Nr. 87. 29. Jahrg.

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements-Preis pränumerando: Vierteljährl. 3,30 Mk., monatl. 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pfg. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntags-Beilage „Die Neue Welt" 10 Pfg. Post-Abonnement: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Preisliste. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Erscheint täglich außer Montags.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Die Insertions-Gebühr
beträgt für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 60 Pfg., für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 30 Pfg. „Kleine Anzeigen", das fettgedruckte Wort 20 Pfg. (zulässig 2 fettgedruckte Worte), jedes weitere Wort 10 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellenanzeigen das erste Wort 10 Pfg., jedes weitere Wort 5 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1983.

Sonntag, den 14. April 1912.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1984.

Parlamentarische Arbeit.

Die „Kreuz-Zeitung" benutzt einen Artikel des Genossen Mehring in der „Neuen Zeit", um ihrem Haß gegen den modernen Parlamentarismus wieder einmal die Zügel schießen zu lassen. Mehring hatte vor einem rednerischen Uebereifer im Parlament gewarnt und sich dabei auf den alten Liebknecht berufen, der relativ selten gesprochen habe und dessen Reden gerade deshalb jedesmal ein Ereignis gewesen seien. Die „Kreuz-Zeitung" sucht diese durchaus zutreffende Bemerkung Mehrings in ihrer Weise zu hämischen Ausfällen gegen die Geschwätzigkeit der Sozialdemokraten im besonderen und die parlamentarischen Schwatzbuden überhaupt zu fruktifizieren. Wie ja überhaupt die reaktionäre Presse seit jeher bemüht war, den Parlamentarismus um so mehr herabzusetzen und zu verlästern, je unbequemer er ihr wurde. Ueber die Schwatzhaftigkeit der Opposition zeterte man, obwohl man nicht so sehr die Häufigkeit und Länge der Reden unangenehm empfand, als vielmehr deren Wirkung auf die Volksmassen. Wenn faktisch der Inhalt der oppositionellen, vor allem der sozialdemokratischen Reden so nichtssagend und anödend wäre, wie die Oertel und Konsorten das so gern behaupten, so würde sich die Rechte schwerlich darüber beklagen. Denn je mehr dadurch dem großen Publikum das Lesen der Parlamentsberichte verleidet würde, desto besser wäre es ja für die Reaktion! Aber bis jetzt sind die Parlamentsberichte noch immer mit steigendem Interesse verfolgt worden, haben sie die agitatorische Wirkung auf die Volksmassen noch keineswegs eingebüßt! Und gerade das und nichts anderes ist es, was unseren Reaktionären aller Schattierungen so in der Seele zuwider ist, was sie sich immer wieder über die parlamentarische Geschwätzigkeit der — anderen entrüsten läßt.

Durchaus mit Recht ist ein seit geraumem parlamentarisch tätiger Genosse, der auch die Verhältnisse der ausländischen Parlamente genau kennt, kürzlich gegen die Legende zu Felde gezogen, als ob in den gesetzgebenden Körperschaften anderer Länder, speziell Englands, weniger geredet würde, als in Deutschland. Schlagend wies er nach, daß das reaktionäre Gerede von der Schwatzhaftigkeit deutscher und besonders sozialdemokratischer Parlamentarier teils auf Unwissenheit, teils auf tendenziöser Böswilligkeit beruht. Aber man braucht gar nicht erst ins Ausland zu schweifen, um die Unrichtigkeit und Unehrlichkeit des reaktionären Gezeters zu erkennen. Man braucht nur einmal zu beobachten, welchen parlamentarischen Redeeifer die Herren Reaktionäre selbst an den Tag legen, sobald es sich um Forderungen handelt, die man weniger durch die Mittel der Hintertreppenpolitik als durch einen Vorstoß in der Oeffentlichkeit durchsetzen zu können hofft, um sich von dem wahren Wert und dem wirklichen Motiv des Geschreis zu überzeugen, daß das Niveau unserer Parlamente immer tiefer herabsinke, dieweilen die Redewut sich dort immer zügelloser austobe.

Anders als diese von Haß und Furcht eingegebenen Ausfälle unserer Gegner sind natürlich Mahnungen einzuschätzen, wie die des Genossen Mehring, der ein gewisses Maßhalten empfiehlt, da sonst möglicherweise die Wirkung der sozialdemokratischen Kritik auf die breiten Volksmassen abgeschwächt werden könne. Denn auch die vorzüglichste Kost könne einem widerstehen, wenn man sie allzuhäufig vorgesetzt erhalte.

Zweifellos liegt in Mehrings Mahnung ein berechtigter Kern. Denn nicht nur Wilhelm Liebknecht und Bebel, sondern auch die Eugen Richter und Windthorst wußten nur zu gut, daß sie Gehalt und Wirkung ihrer Reden beeinträchtigen würden, wenn sie allzuhäufig das Wort ergriffen. Und ebenso wie der einzelne Parlamentarier eine weise Oekonomie im Reden beobachten soll, so auch jede Partei. Sicherlich wäre zum Beispiel nichts verkehrter, als wenn die Sozialdemokratie jeden Tag große allgemeine Reden über die prinzipiellen Grundsätze der Partei halten wollte, da die ewige Wiederholung derselben Gedankengänge nur ermüden und abstumpfen müßte. Umgekehrt freilich wäre nichts unrichtiger, als wenn die sozialdemokratische Partei bei wichtigen, besonderen Gelegenheiten, z. B. der ersten Lesung des Etats, bei der Erörterung einschneidender sozialer Probleme, bei der Aufrollung der auswärtigen Politik usw. nicht mit Eifer und Geschick ihre Weltanschauung entwickeln wollte. Denn in solchen Fällen wird die breite Aufrollung der sozialistischen Prinzipien zur gebieterischen Notwendigkeit, da die Partei ja sonst gröblich ihre Pflicht verabsäumen würde, von der Parlamentstribüne herab für die großen Ziele des Sozialismus zu agitieren.

Aber wie die sozialdemokratische Agitation überhaupt in eine gewaltige Werbetätigkeit prinzipieller Art und in unendlich mühsame, aber nicht minder wichtige Kleinarbeit zerfällt, so geht es auch mit der Werbetätigkeit, die wir in den Parlamenten zu entfalten vermögen. Denn außer den großen Entscheidungen über wichtige Fragen der inneren und äußeren Politik kommt dort eine Unmasse gesetzgeberischer Kleinarbeit in Frage. Eine Heeres-, eine Steuervorlage, ein sozialpolitisches Gesetz zerfällt in zahlreiche Einzelmaterien, die mit aller Gründlichkeit durchgearbeitet und erörtert sein wollen. Die Sozialdemokratie würde sich bei den gegnerischen Parteien berechtigter Kritik aussetzen, wollte sie sich dieser Kleinarbeit nicht mit hingebendstem Eifer widmen. Denn die Abgeordneten haben die Pflicht, mit allen Kräften dafür zu sorgen, daß die Gesetze auch in ihren — häufig sehr wichtigen — Einzelheiten so gestaltet werden, wie das den Interessen derer entspricht, die sie ihren programmatischen Versprechungen gemäß gewählt haben. Man braucht aber auch nicht zu befürchten, daß diese parlamentarische Kleinarbeit, die doch vielfach eine ersprießliche parlamentarische Tätigkeit überhaupt erst ermöglicht, in einem Mißverhältnis zu der aufgewendeten Arbeit stehe und der propagandistischen Tätigkeit Abbruch tue. Im Gegenteil: gerade die Beschäftigung mit den gesetzgeberischen Einzelheiten (in den Einzelstaaten namentlich auch mit den Details des Verwaltungsorganismus) gibt den sozialdemokratischen Parlamentsvertretern vielfach erst die Möglichkeit, sowohl die Interessen der Gesamtheit, als auch die zahlreicher Staatsarbeiter- und Beamtenkategorien wahrzunehmen und gerade dadurch eine außerordentlich fruchtbare agitatorische Tätigkeit zu entfalten. Diese parlamentarische Kleinarbeit vollzieht sich aber nicht nur in den Kommissionen, sondern auch im Plenum, und auf ihr Konto ist gerade ein gut Teil jener Reden zu setzen, die von unseren Gegnern so schmerzlich empfunden und so boshaft verlästert werden.

Und in der Tat, solche Reden können nicht immer großzügig sein, sie bieten auch wenig Gelegenheit, Leuchtkugeln des Witzes steigen zu lassen, so daß sie keinerlei Ohrenschmaus bieten und von der Masse der rednerisch ja übersättigten Abgeordneten geflohen werden. Aber beweist denn das etwas gegen die Notwendigkeit und Nützlichkeit solcher Reden? Ist denn das Parlament dazu da, um die angeödeten Journalisten möglichst oft durch Sensationen zu kitzeln oder den Teil des Galeriepublikums, der aus purer Neugierde erschienen ist, möglichst amüsant zu unterhalten? So wenig wir dazu unsere Parteitage entwürdigen wollen, so wenig dürfen wir auch dem Parlament, das gründlicher Arbeit dienen soll, etwas Derartiges zumuten. Selbstverständlich ist es nur erfreulich, wenn ein Abgeordneter Wert darauf legt, auch eine Rede über den trockensten Gegenstand in eine durchsichtige und anregende Form zu gießen. Da nun aber einmal die Anlagen und Temperamente höchst verschiedenartig sind, kann man eben nicht verlangen, daß nun jedermann die Talente eines Konferenciers entfaltet.

So sehr wir bestreiten, daß sich im allgemeinen das Interesse der Lesermassen an den Parlamentsberichten verringert habe, so bereitwillig geben wir die Möglichkeit zu, daß mancher Bericht, der von nicht „großen" Tagen handelt, nur einen Prozentsatz der Leser interessieren mag. Das gilt aber nicht nur vom Parlamentsbericht, sondern so ziemlich von jedem Teil einer Zeitung. Diejenigen, um deren Geschicke es sich bei der Beratung dreht, verfolgen dafür die Verhandlungen mit um so lebendigerem Anteil!

Die Mitglieder unserer Fraktionen werden den Rat wohlmeinender Parteifreunde sicherlich gern beherzigen und sich darum bei jeder Rede fragen, ob sie der Sache dient. Das Gegeifer unserer Gegner, denen der Parlamentarismus umso verhaßter ist, je unerbittlicher er in die lichtscheuen Geheimnisse der junkerlich-kapitalistischen Volksausbeutung hineinleuchtet, wird ihnen dafür umso gleichgültiger sein!

Die Bergarbeiterbewegung.

Der „Verrat" des alten Bergarbeiterverbandes?

Durch die gesamte bürgerliche und die christliche Gewerkvereinspresse geht ein Artikel, der von einem Verrat redet, den der alte Bergarbeiterverband während des Streiks begangen haben soll. Der Artikel ist dem radikal-polnischen Blatt „Narodowiec", das in Herne erscheint, entnommen. Da wird behauptet, die Führer des alten Verbandes hätten offen zum Ausharren im Bergarbeiterkampfe aufgefordert und heimlich an Tausende von Mitgliedern Arbeitskarten ausgestellt und diese zur Aufnahme der Arbeit aufgefordert. Die ganze Behauptung ist purer Unsinn; eine Organisation, die so handeln wollte, würde Selbstmord begehen.

Woraus entstand die Behauptung des „Narodowiec"? Der Bergarbeiterverband hat während des Streiks an alte, gebrechliche Kameraden, deren Arbeit den Streik wirklich nicht ungünstig beeinflussen konnte, Arbeiterlaubniskarten ausgestellt. Die Zahl der Arbeitserlaubniskarten belief sich bei über 200 000 Streikenden noch nicht auf 100. Nur an solche Personen ist eine Arbeitserlaubniskarte ausgestellt worden, die, wenn sie gestreikt hätten, entlassen worden wären, die dann wegen ihres gebrechlichen Körpers und ihrer verstümmelten Glieder nirgends mehr Arbeit hätten finden können. Sie haben ihre Gesundheit auf dem Werke, bei dem sie in Arbeit stehen, gelassen und werden dort nur aus Gnade und Barmherzigkeit beschäftigt. Sofort aber würden diese armen Opfer des Industriekapitalismus entlassen werden, wenn sie sich an einem Streik beteiligten. Manchem Werke wäre es sicher nicht unlieb gewesen, auf diese Weise die Invaliden los zu werden. Diese Leute beziehen in der Regel eine Rente, die zum Leben zu niedrig und zum Sterben zu hoch ist; sie sind noch auf einigen Erwerb angewiesen. An solche Leute ist also eine Arbeiterlaubniskarte ausgegeben worden. Jeder vernünftig denkende Mensch wird zugeben müssen, daß die Leitung des Bergarbeiterverbandes damit taktisch geschickt gehandelt hat. Daß an solche Leute Arbeitskarten ausgegeben werden durften, war auch kein Geheimnis, sondern es ist offen in der Konferenz am 10. März, als der Streik beschlossen wurde, vom zweiten Vorsitzenden des Bergarbeiterverbandes, Genossen Husemann, ausgesprochen worden. Wie wenig die Werke von der Weiterarbeit dieser Leute erbaut waren, beweist die Tatsache, daß sie vielfach von den Werksverwaltungen nach Hause geschickt wurden. Nur ausgesprochene Dummheit oder Niedertracht kann angesichts solcher Tatsachen von einem Verrat reden.

* * *

Streikkammer I a kontra Streikkammer II a.

Das Verhängnis des Anfangsbuchstabens!

Dortmund, 12. April. Am Dortmunder Landgericht sind, wie schon mitgeteilt wurde, seit den Ostertagen 2 Sonderstrafkammern mit der Aburteilung der Streik„verbrecher" beschäftigt. Verteidiger ist in den meisten Fällen, wo überhaupt ein Rechtsanwalt auftritt, der Dortmunder Rechtsanwalt Frank I. In einem Falle hatte sich vor der 2. Sonderkammer ein Bergmann wegen einer doppelten „Beleidigung" „Arbeitswilliger" zu verantworten. Auf der Straße sollte der Streikende zu einem Streikbrecher gesagt haben: „Pfui! schämt euch was, Streikbrecher!" Im andern Fall sollte die Beleidigung durch die Zimmerdecke geschehen sein. Der Angeklagte war in einer Versammlung gewesen und als er nach Hause kam, frug ihn seine Frau nach dem Stande der Dinge. Die Frau meinte dann zu ihrem Manne, er könne doch auch arbeiten. Der Mann wurde wegen dieser Zumutung böse, er schimpfte mit seiner Frau und erklärte wiederholt, er werde nicht Streikbrecher. Von dem Gespräch schnappten zwei höher wohnende Streikbrecher einige Brocken auf und sie fühlten sich beleidigt! Der Staatsanwalt warf 4 Wochen Gefängnis aus.

Der Verteidiger suchte in längeren Ausführungen die zweite Sonderkammer zu warnen, sich für die Regelfälle auf hohe Gefängnisstrafen festzublocken. Rechtsanwalt Frank hielt die Verfälle für nicht genügend aufgeklärt, um zur Verurteilung kommen zu können. Die hohen Strafen, auf die vielfach auch bei leichten Beleidigungen erkannt wurde, führte der Verteidiger weiter aus, seien nur aus der reinen Abschreckungstheorie zu erklären, die doch längst fallen gelassen sei. Die hohen Strafen seien nicht angebracht und auch zwecklos. Streiks würden doch auch in Zukunft wieder vorkommen und auch, daß dann in der Erregung rasche Worte fielen. Das Hauptmoment müsse doch immer die strafbare Schuld der Angeklagten bleiben. Es sei nicht einzusehen, daß bei Streiks Beleidigungen so ungeheuer viel schwerer geahndet werden müßten als sonst. Für ein „Pfui!" gebe es in anderen Fällen ein paar Mark Geldstrafe. Durch die Erregung gegen die Streikbrecher sei die persönliche Schuld bei einem Streik geringer als zu anderen Zeiten. Die schweren Gefängnisstrafen würden durch das Rechtsgefühl der Allgemeinheit nicht gedeckt. In allen Schichten der Bevölkerung und in den verschiedensten Parteirichtungen würden die verhängten Strafen als zu hart empfunden. Das allgemeine Rechtsgefühl sei beim Ausmaß der Strafe doch auch etwas zu berücksichtigen. Bei einer Verurteilung genüge eine geringe Geldstrafe. 1905 sei nach dem Streik durchweg auf geringe Geldstrafen erkannt worden und es sei nicht einzusehen, wieso es heute ganz anders sein solle.

Diese Mahnrede des Verteidigers schlug bei der 2. Sonderkammer durch. Das Urteil lautete nach langer Beratung auf 50 Mark Geldstrafe, ersatzweise 10 Tagen Gefängnis. Die Beleidigung durch die Zimmerdecke hielt das Gericht nicht für erwiesen. Dem Angeklagten wurde auch die Erregung über den Streikbruch strafmildernd angerechnet.

In einem weiteren Fall sollte ein Bergmann gesagt haben: „Du Streikbrecher und Schmachtlappen! komm her, ich will dir eine Brotrinde geben!" Der Angeklagte war nicht organisiert; trotzdem ersuchte der Staatsanwalt, der wohl wieder seine Felle fortschwimmen sah, von einer Geldstrafe abzusehen, da sie „erfahrungsgemäß gar nicht von den Verurteilten getragen" würde. Zwei Wochen Gefängnis sollten das „Verbrechen" sühnen. Das Gericht erkannte wieder auf 50 Mark Geldstrafe.

In einem dritten Fall hatte eine Frau gerufen: „Seht die Schweine, sie gehen zum Stall! Pfui!" Der eigene Schwager der Polenfrau hatte die Anzeige gemacht. Diesmal hatte der Staatsanwalt gelernt — oder hatte er andere Gründe? — er beantragte gar nur 10 Mark Geldstrafe oder 2 Tage Gefängnis. Das Gericht erkannte wieder auf 50 Mark!

Bemerkenswert ist auch, daß die erste Streikkammer bei Publikationsbefugnis regelmäßig die beiden Unternehmerblätter, die „liberale" „Dortmunder Zeitung" und die zentrümliche „Tremonia" zu Inseraten kommen läßt, während die neu gebildete zweite Sonderkammer den Aushang an der Gemeindetafel während 14 Tagen verfügte.

Der Rechtsanwalt Frank I suchte seine Argumente vor der zweiten Streikkamer nun auch in den Fällen, wo er an der ersten Sonderkammer aufzutreten hatte, wirken zu lassen, leider mit durchaus negativem Erfolg.

Vor der ersten Kammer hatte sich ein Schwerverbrecher zu verantworten, der gerufen hatte: „Guten Tag, Herr Schmiedemeister!" Er soll auch den Hut „tief gezogen" und „Streikbrecher" und „Faulenzer" gerufen haben und zwar in der Trunkenheit. Rechtsanwalt Frank wies auf die Urteile der anderen Kammer hin. Er erklärte weiter, dies sei ja nicht maßgebend, aber doch immerhin beachtlich. Es liege nicht im Interesse der Rechtspflege und es sei nicht wünschenswert, wenn es bei gleichliegenden Delikten in Zukunft vom Anfangsbuchstaben des Namens abhänge, ob ein Angeklagter zu einer mäßigen Geldstrafe oder zu einer hohen Gefängnisstrafe verurteilt werde. Der Gesichtspunkt der Rechtsgleichheit sei doch auch zu beachten.

Das Urteil lautete auf 2 Wochen Gefängnis, eine Woche mehr, als der Staatsanwalt beantragt hatte. Nach der

Begründung hat das Gericht „nicht verkannt", daß der Fall „an sich" kein sehr schwerwiegender sei, anders, so hieß es weiter, werde die Sache aber durch den Streik! Die Arbeitswilligen müßten mit allen gesetzlichen Mitteln auf das entschiedenste geschützt werden. Deshalb sei prinzipiell auf Gefängnisstrafe zu erkennen. Nur wenn ein Fall ganz ausnahmsweise milde liege, wie wenn ein Streikender gereizt werde, könne es anders sein. Das Gericht lasse sich nicht durch die öffentliche Meinung oder durch Urteile der anderen Kammer bestimmen, sondern es urteile auf Grund freier Ueberzeugung"! —

Man sieht aus diesen Vorgängen, daß es ein gefährliches Beginnen war, in der Erregung der ersten Tage gleich die Justizmaschine mit Ueberdruck arbeiten zu lassen. Die „freie Ueberzeugung" in Ehren, aber diese Ueberzeugung wird selbstverständlich — und die Richter sind ja Menschen — von mancherlei Umständen beeinflußt. —

Wer nun aber nach dem Anfangsbuchstaben seines Namens vor die alte, zuerst bestellte Sonderkammer für Streikvergehen am Dortmunder Landgericht gezogen wird, täte gut, schleunigst eine Namensänderung vorzunehmen!

* * *

Am Bochumer Landgericht

sind zeitweilig **drei Strafkammern** mit der Aburteilung von Streikvergehen beschäftigt; sie tagen oft bis zum späten Abend. Da nicht hinreichend Landrichter vorhanden sind, so hat man eine Anzahl Amtsrichter herangezogen. Das an den Bochumer Strafkammern verhängte Strafmaß wird recht treffend durch die Wiedergabe einiger Sätze aus der Verteidigungsrede des Rechtsanwalts **Löbenstein** gekennzeichnet, der ausführte, daß an den Gerichten in Bochum und Dortmund die einzelnen Straftaten geradezu **katalogisiert** würden, während man in Essen und Duisburg bedeutend milder strafe. Dort werde in vielen Fällen sogar auf Geldstrafen erkannt. Daß in dem Wort „Streikbrecher" nicht immer eine Ehrverletzung erblickt werden könne, gehe daraus hervor, daß man in den Kreisen der professionellen Streikbrecher stolz auf diese Bezeichnung sei.

Daß die Gerichte auch anders urteilen können, wenn es sich nicht um Streikende handelt, beweist ein Fall aus **Unna**, der vor dem dortigen Schöffengericht verhandelt wurde. Ein Arbeitswilliger hatte auf eine Militärpatrouille geschossen und dazu noch bei seiner Verhaftung einen falschen Namen angegeben. Der Amtsanwalt beantragte 3 Wochen Gefängnis, das Gericht erkannte auf nur 20 Mark Geldstrafe.

* * *

Wie Anklagen zustande kommen

zeigte eine besonders charakteristische Verhandlung am 12. April vor dem **Dortmunder Landgericht**.

Der Zeitungsbote **Schleichert** in **Kastrop**, ein schmächtiger Unfallinvalide, der früher in der Grube verunglückt war, war am zweiten Streiktage, am 12. März, **von Beamten der Zeche Erin schwer mißhandelt worden**, und zwar mit Stöcken und mit einem Gummischlauch, weil er vor der Zeche auf und ab spazierte. Schleichert behauptete, daß der **Betriebsführer Müning** von der Zeche einer der ersten bei dem Ueberfall gewesen sei und daß Müning mit dem Stock geschlagen habe.

Unter den Streikenden entstand darüber eine große Aufregung, besonders auch deshalb, weil gegen die mißhandelnden Zechenbeamten nichts von der Behörde unternommen wurde. Als sich ein Genosse dieserhalb an den **Polizeikommissar Reineke** wandte, erklärte dieser nur, man könne ja Anzeige machen. Der Genosse **Otting** ist als sozialdemokratischer Funktionär bekannt. Otting wurde einmal von dem Gendarmen **Lange** angesprochen und ermahnt, doch für mehr Ruhe zu sorgen, damit es nicht zum Waffengebrauch käme. Otting erklärte, daß ja das möglichste getan werde; die Aufregung unter den Streikenden sei aber wegen der Mißhandlung durch die Zechenbeamten sehr groß, wenn die Drohungen, die ausgestoßen würden, ernst gemeint seien, könne er keine 10 Pfenig für das Leben des Betriebsführers geben. Gegen den Betriebsführer müsse eingeschritten werden.

Und was geschah?

Gegen den Expedienten Otting wurde Anklage erhoben wegen — Beleidigung und Bedrohung des Betriebsführers!!

Der Kommissar und der Gendarm stellten den Vorgang im wesentlichen so dar wie der Angeklagte. Der Gendarm erklärte überdies, daß er Otting lange kenne und nur eine sachliche Mitteilung in den Worten erblickt habe, aber keine Drohung. Der Betriebsführer **Müning** bestritt, selbst geschlagen zu haben, er gab aber zu, daß er zugesehen und nichts getan hat, um die Mißhandlungen des Invaliden zu verhindern; er erklärte, das sei nicht seine Sache gewesen.

Als der Verteidiger den Betriebsführer fragte, ob er nicht einigen Personen drei Mark versprochen habe, wenn sie den Boten durchprügelten, erklärte Müning, es sei möglich, daß er gesagt habe, es gäbe drei Mark, wenn der Mann verprügelt werde. **Weil ihn das so gefreut habe!** setzte der gemütvolle Ordnungsheld hinzu. Weiter gab der Betriebsführer zu, daß er dem Bezirksleiter **Manekeller**, der an der Zeche auf dem Trottoir der Straße stand, drohte, ihn herunterzuschmeißen, **daß er die Knochen zerbreche.**

Als dann weitere Zeugen bekunden wollten, daß der Betriebsführer überhaupt ein sehr gewalttätiger Mensch sei, daß aber die Erregung **berechtigt** gewesen sei, hielt das Gericht dies nicht mehr für nötig.

Als der Verteidiger, Rechtsanwalt **Frank I.** den Betriebsführer etwas in die Kur nahm, sprang der Staatsanwalt auf: „**Es ist doch unglaublich, wie der Verteidiger den Zeugen anschnauzt!**" Der Vorsitzende ersuchte darauf den — **Staatsanwalt**, doch nicht einen solchen Ton anzuschlagen.

Der Staatsanwalt war selbst für **Freisprechung**. Der Verteidiger beantragte, auch die persönlichen Auslagen des Angeklagten auf die Staatskasse zu übernehmen. Bei der richtigen Prüfung der Sache hätte die Hauptverhandlung nicht zustande kommen können. Der Angeklagte habe nicht nur straflos, sondern in hohem Maße anständig gehandelt und seine Pflicht getan. Es sei himmelschreiend, daß der Polizei der Vorfall mitgeteilt und daß trotzdem nichts geschehen sei. Bis heute sei man noch nicht gegen die mißhandelnden Zechenbeamten eingeschritten.

Das Gericht kam zur **Freisprechung** und **übernahm auch die persönlichen Kosten des Angeklagten auf die Staatskasse**. Das Gericht sah in der Mitteilung Ottings lediglich eine sachliche Darstellung der großen Erregung, die über die Mißhandlung geherrscht habe. Auch objektiv hat das Gericht weder eine Beleidigung noch eine Bedrohung in den Worten erblickt.

Die Uebernahme der persönlichen Kosten auf die Staatskasse wurde damit begründet, daß die Ermittelungen in der Sache nicht sehr eingehend gewesen seien. Hätte man den Gendarmen genauer vernommen, hieß es, dann wäre es wohl gar nicht zur Anklage gekommen. —

Damit ist **der Streik-Schnelljustiz ein schwerer Schlag** versetzt.

Der Lohnkampf der Bergarbeiter in Mährisch-Ostrau.

Am 10. d. Mts. ist das Einigungsamt wieder zusammengetreten. Von den Bergwerksbesitzern wurden die Zugeständnisse den Arbeitervertretern zur Kenntnis gebracht. Sie bedeuten so viel wie nichts. Der Erklärung, daß sie die geforderten Durchschnittslöhne im wesentlichen akzeptieren, folgten eine Reihe von Einschränkungen, die das wieder illusorisch machen, ja teilweise sogar den jetzigen Zustand verschlechtern würden. Die Schichtlöhne sollten von diesem Durchschnittslohn ausgeschaltet werden, er sollte also nur für Akkordarbeit gelten; alle Prämien und besonderen Zulagen sollten in den Durchschnittslohn eingerechnet werden, was bisher nicht der Fall war. An und für sich minimal sind die Zugeständnisse hinsichtlich der Erhöhung der Deputatkohle. Das sollte alles sein, was die Grubenherren geben wollten, obendrein sollte das in einem Arbeits- und Lohnvertrag festgelegt werden, der bis 1915 zu gelten hätte und der Lohnforderungen innerhalb dieser Zeit ausschließen würde.

Am 11. d. M. fand eine weitere Sitzung des Einigungsamtes statt, die aber ergebnislos verlief. An diesem Tage sind nun Sektionschef **Homann** vom Ministerium für öffentliche Arbeiten und Bergrat **Rotky**, die beide schon anläßlich des nordwestböhmischen Bergarbeiterstreiks interveniert und zum Friedensschluß beigetragen hatten, nach Mährisch-Ostrau gefahren, um bei den Einigungsverhandlungen mitzuwirken.

Die Bergarbeiter Westböhmens, die ebenfalls in der Lohnbewegung stehen, erhielten von den Werksbesitzern folgende **Antwort auf ihre Forderungen**: „Seitens der Werke wurden den Arbeitern **aller** Kategorien eine Erhöhung ihrer Bezüge eingeräumt und noch andere Zugeständnisse gemacht. Die Neuregelung soll am 1. Mai in Kraft treten, jedoch unter der Bedingung, daß die Arbeiter nicht in den Streik treten." — Die Bergarbeiter werden zu den Zugeständnissen erst Stellung nehmen.

Die Verpflichtung zur Gesetzesverletzung.

Seitdem sich unser bürgerlicher Staat aus den Zuständen des primitivsten Faustrechts zum bürgerlichen Rechtsstaat ausgewachsen hat, sind auch die Uebungen des Faustrechts in Bann getan worden. Auch die sogenannten Ehrenhändel, die **Duellholzereien** jeder Art, sind durch das Gesetz, durch das Strafgesetzbuch unter Strafe gestellt worden. Wer sich beleidigt fühlt, darf nicht nach alter germanischer oder korsikanischer oder wildwestlicher Urväter-sitte zum Selbstschutz vermittelst des Stahles oder des Bleies greifen, sondern er hat seine Beschwerde dem **Gericht** vorzutragen, das über den Fall ordnungsgemäß zu entscheiden hat.

Die Sitten des Faustrechts aus den primitiven Zeiten haben sich allerdings in Deutschland noch stellenweise erhalten. So bei den Herren **Studiosen**, die in altgermanischer Heldenübung aus ihren Gesichtern Hackfleisch zu machen lieben, so auch bei den Herren **Offizieren**, die ihre Ehrenhändel — die gewöhnlich aus **sehr unhonorigen Ursachen** entspringen — gern durch den Säbel oder die Pistole zum Austrag zu bringen pflegen.

Diese dem Faustrecht entstammenden Zweikämpfe sind **gesetzwidrig** und werden, sofern die gesetzwidrig Handelnden der Staatsanwaltschaft bekannt werden, strafrechtlich zur Rechenschaft gezogen und auch verurteilt. **Gar schnurrig** freilich ist es, daß zwar unsere **Staatsanwälte** pflichtgemäß Anklage gegen die duellwütigen Gesetzesbrecher erheben und unsere Gerichte wegen dieser Delikte Freiheitsstrafen verhängen müssen (freilich nur die chevalereske **Festungshaft**), daß aber unser **Offizierskorps** jeden Offizier erbarmungslos aus seinen Reihen stößt, der von dem vorsintflutlichen, aller gesunden Vernunft, aller christlichen Moral und auch **unseren gesetzlichen Bestimmungen widersprechenden Ehrenkodex und Duellzwang nichts wissen will!**

Doppelt interessant ist es deshalb, daß in den letzten Tagen erst von **dem deutschen Kaiser ein Bescheid** ergangen ist, der in aller Form verkündet, daß **für das Offizierskorps das Strafgesetz ungültig ist**, daß im Gegenteil diejenigen Angehörigen des Offizierskorps, die sich **dem Strafgesetzbuch unterwerfen** (und nebenbei auch den Gesetzen des **Christentums** und der menschlichen **Vernunft**), **schleunigst um ihre Entlassung nachzusuchen haben!**

Den Anlaß zu diesem kaiserlichen Bescheid gab ein Ehrenhandel zwischen zwei Militärärzten. Der eine, ein gewisser Dr. Schumm, suchte durch allerhand beleidigende Angriffe seinen Gegner, einen Dr. Sambeth, zur Duellforderung zu drängen. Der Provozierte jedoch erklärte vor dem Ehrengericht, daß er seinen Gegner mit Rücksicht auf die **göttlichen Gebote**, auf die **menschlichen Gesetze**, auf die **Logik der Vernunftlehre**, auf seine **Familie** nicht zum Zweikampf herausgefordert habe.

Dr. Sambeth strengte gegen Dr. Schumm eine gerichtliche Beleidigungsklage an, bei der Dr. Schumm auch zu 100 M. Geldstrafe verurteilt wurde. Damit aber, daß der beleidigte Militärarzt die Entscheidung des **ordentlichen Gerichts** angerufen hatte, war der militärische Ehrenrat des Ehrengerichts durchaus **nicht** einverstanden, vielmehr erkannte er, daß Dr. Sambeth, weil er die **Duellforderung gegenüber seinem Gegner unterlassen habe, mit schlichtem Abschied zu entlassen sei!**

Nunmehr gelangte die Sache an **Wilhelm II. selbst** Und wie war der Bescheid dieses obersten Hüters der Gesetze? Er lautete dahin, daß die Angelegenheit des Dr. Sambeth überhaupt nicht zum Gegenstand ehrengerichtlicher Beurteilung geeignet gewesen sei, weil ja Dr. Sambeth von vornherein den Zweikampf abgelehnt habe. Der kaiserliche Erlaß fuhr dann fort:

„Ich lehne es daher ab, auf den vorliegenden Spruch Entscheidung zu treffen und bestimme, daß die Akten hierüber wegzulegen sind. Ich will indes in Rücksicht darauf, daß nach den stattgehabten Ermittelungen der Oberarzt der Landwehr Dr. Sambeth **keinen begründeten Anlaß** zu der ihm widerfahrenen Beleidigung gegeben hat, hierdurch **aus Gnade** genehmigen, daß er **unverzüglich seine Verabschiedung nachsucht.**

Homburg v. d. Höhe, den 14. April 1910. Wilhelm R."

Der Kaiser verfügt also als oberster Kriegsherr, daß der Oberarzt, der das Duell ablehnte, weil er sich nicht nur zu den Geboten der Vernunft und der Religion, sondern auch zu denen des **Gesetzes nicht in Widerspruch** setzen wollte, **sofort um seinen Abschied nachzusuchen** habe!

Es ist begreiflich, daß die „Germania" diesen Entscheid einen ganzen Leitartikel widmet, daß sie es aufs höchste bedauert, daß dieser kaiserliche Entscheid eine Verletzung des Gesetzes zugunsten gesetzwidriger Standesgewohnheit proklamierte.

Wir finden, wie gesagt, die sittliche Entrüstung und Aufregung der „Germania" höchst verständlich, und vermögen ihre Gewissensbedrängnisse nachzufühlen. Denn es kann ja **gar nichts Gefährlicheres und Kompromittierendes** für die Anhänger unseres kapitalistischen „Rechtsstaates" geben, als die von „allerhöchster Stelle" ausgehende Proklamation, daß jemand unverzüglich **seine Verabschiedung nachzusuchen hat**, weil er die **Bestimmungen des Gesetzes** (außerdem auch der christlichen Moral und der Vernunft) für **wichtiger hält**, als die abgeschmackte und gesetzwidrige Unsitte der Duellholzerei!

Unsere Ultramontanen fühlen sehr gut, daß dieser kaiserliche Erlaß, der **Ausnahmerechte** für gewisse Stände proklamiert und das **gemeine Recht rücksichtslos aufhebt**, den **Glauben an unseren Rechtsstaat bei den Volksmassen auf das allerschwerste erschüttern muß!** Wir Sozialdemokraten freilich sind darum der kaiserlichen Entscheidung ganz und gar nicht gram, wenn wir natürlich auch das unserige dazu beitragen werden, um den klaffenden Widerspruch zwischen dem Gesetz und dem feudalen Faustrecht **den weitesten Kreisen zum Bewußtsein zu bringen!**

Politische Uebersicht.

Berlin, den 18 April 1912.

Die Durchpeitschung der Wehrvorlagen.

In einem offiziösen Berliner Telegramm der „**Kölnischen Zeitung**" wird ausgeführt:

„In militärischer Hinsicht ist als spätester Termin für die beabsichtigte Aufstellung von Neuformationen der 1. Oktober anzusehen. Doch muß der Heeresverwaltung für die umfangreichen Vorbereitungen die erforderliche Zeit gelassen werden. Deshalb müsse **geradezu gefordert** werden, daß die Vorlagen **noch im Mai vom Reichstage verabschiedet** werden. Angesichts der französischen, russischen und englischen Rüstungen würden wir bei weiterer Verzögerung der Wehrvorlagen immer mehr ins Hintertreffen geraten."

Der Reichstag müßte die Zumutung mit Entrüstung ablehnen, sich auf die hier geforderte Durchpeitschung der Wehrvorlagen einzulassen. Die Heeresverwaltung hat wahrhaftig hinlänglich Zeit gehabt, ihre Vorlagen abzuschließen, und es lag kein Hindernis im Wege, dem Reichstage die Wehrvorlagen bereits lange zuvor zugehen zu lassen. Die Absicht der Heeresverwaltung ist ja gerade, jede eingehende Kritik ihrer Forderungen zu verhüten.

Zuerst bestand der Plan, die Wehrvorlagen **möglichst ohne Kommissionsberatung** im Reichstage durchzudrücken. Anstrengungen nach dieser Richtung hin sind bei den maßgebenden bürgerlichen Fraktionen unternommen worden. Dieser Plan ist offenbar **gescheitert**. Da die Budgetkommission aber noch einige Wochen hindurch zu tun hat, um die Beratung des Etats zu Ende zu führen, will man nun neuerdings dem bereits aufgegebenen Plan, die Wehrvorlagen einer besonderen Kommission zu überweisen, wieder näher treten. —

In einem angeblich aus parlamentarischen Kreisen stammenden Artikel, der durch eine Anzahl bürgerlicher Zeitungen läuft, wird angeregt, die Beratung der Militärvorlagen derart zu beschleunigen, daß noch vor Pfingsten die Arbeiten der Kommission abgeschlossen werden können, so daß dann der Reichstag lediglich nach Pfingsten noch zu einer kurzen Nachsession zusammentreten müßte. Genau so wie seinerzeit bei der Verabschiedung der **Steuergesetze** sollen dann offenbar die Pfingstferien zur Fertigstellung des Kommissionsberichtes benutzt werden.

Die Sozialdemokratie wird selbstverständlich darauf hinwirken, daß eine **geordnete Beratung** stattfindet. Es handelt sich um Ausgaben von mehr als 300 Millionen Mark, die in **drei Jahren aufgebracht** werden müssen, und da ist es unausweichliche Pflicht, die Beratungen so zu gestalten, daß das Volk auch nach jeder Hinsicht volle Aufklärung bekommt.

Hinter den Kulissen des Zentrums.

Die „Köln. Volksztg." hat den Austritt des Herrn Roeren aus der Zentrumsfraktion des Reichstages als einen Sieg der Kölner Richtung gefeiert, und tatsächlich zeigt nicht nur dieser „Fall", sondern auch das ganze jetzige übermütige Auftreten der „Bachemiten", daß sie zurzeit wieder obenauf sind. Vielleicht hat die Judasrolle, die auf Geheiß des völlig unter bachemitischem Einfluß stehenden Generalsekretariats der christlichen Gewerkschaften der christliche Bergarbeiterverband beim letzten Bergarbeiterstreik im Ruhrrevier gespielt hat, den Bachemiten bei der römischen Kurie wieder eine gewisse Duldung verschafft. Den Führern der sogenannten Berliner Richtung ist das nur ein Grund, um so schärfer und rücksichtsloser gegen die parlamentarische und journalistische Gefolgschaft der Bachem, Trimborn u. Co. vorzugehen. Die zur Berliner Richtung gehörende „Kölner Korrespondenz" geht denn auch in letzter Nummer dazu über, allerlei Enthüllungen aus früheren Sitzungen der Vorstände der Zentrumsfraktionen des Reichstages und des preußischen Abgeordnetenhauses zu veröffentlichen, die die ganze feige Rechnungsträgerei und das jesuitische Versteckspiel der Leiter beider Fraktionen vor aller Welt offen bloßstellen. So erzählt z. B. die „Kölner Korrespondenz":

„Am 24. Oktober 1910 versammelten sich in Berlin die Vorstände der Zentrumsfraktion des Deutschen Reichstages und des preußischen Abgeordnetenhauses, um unter dem Vorsitz des Abgeordneten Dr. Porsch den jetzt schon alten und immer wieder neuen Zentrumsstreit zu besprechen. Es waren über 50 Herren zugegen. . . .

Im Mittelpunkt der Diskussion stand der Abg. Roeren, welcher zum Parteivorstand gehört und infolgedessen die Versammlung mitmachte. Er wurde aufgefordert, die von der Osterkonferenz gegebene Definition des Zentrums öffentlich zu desavouieren. Als Herr Roeren sich dessen weigerte, kam es zu einer interessanten Auseinandersetzung zwischen ihm und dem Gros der übrigen Vorstandsmitglieder. Zuerst wiederholte er die von der Osterkonferenz aufgestellte, aber den meisten der Anwesenden unbekannte Zentrumsdefinition, wonach das Zentrum eine politische Partei ist, welche ihre Politik „im Einklang mit den Grundsätzen der katholischen Weltanschauung" macht. Er [illegible] zu, die Osterkonferenz habe diese Definition selbst [illegible] nicht aufgestellt, um sie der Partei aufzuoktroyieren, [illegible] um sie als private Richtlinie im Kampf gegen die „[illegible]er Richtung" zu gebrauchen; das Zentrum sei doch etwas [illegible]erbares, und es könne niemandem verwehrt werden, [illegible] Formulierung einer Definition zu versuchen. Dann [illegible] Abg. Roeren etwa so fort: „Ist meine Zentrumsdefinition, wie sie von der Osterkonferenz aufgestellt wurde, falsch, so beantrage ich, daß die Parteivorstände eine richtige Definition aufstellen." Die Vorstände hätten allen Grund gehabt, diesem billigen Verlangen zu entsprechen, denn gerade um die Definition dreht sich ja der ganze Streit. Sie als die [illegible] der Gesamtpartei waren am ehesten berufen zu sagen, was die damals größte Partei im Reichstag eigentlich ist, und dadurch den unseligen Streit, der durch Gewaltmaßregeln nur geschürt wird, mit einem Schlage zu beseitigen. Leider ließ sich aber die höchste Parteiinstanz auf diese Kardinalfrage nicht ein, und zwar nicht nur aus parteitaktischen Gründen, **sondern auch mit Rücksicht auf Wünsche, die außerhalb der Zentrumsfraktionen laut geworden waren.** Die Antwort auf den Antrag Roeren war also ein vielsagendes Schweigen.

Nun bat der Abg. Roeren, wenn man keine Definition des Zentrums geben wolle, so möchte man wenigstens öffentlich erklären, daß die von der Osterkonferenz aufgestellte Definition, wonach das Zentrum im Einklang mit den katholischen Grundsätzen steht, falsch sei. Hierauf erwiderte der Dompropst aus Frauenburg, Abg. Dr. theol. Dittrich: Man könne die Zentrumsdefinition der Osterkonferenz nicht für falsch erklären, weil man doch nicht sagen könne, das Zentrum brauche seine Politik nicht im Einklang mit den katholischen Grundsätzen zu machen. Als damit auch der zweite Antrag des Abg. Roeren abgelehnt war, erklärte dieser, er stelle sich auf den Boden des Abgeordneten und Zentrumsführers Dr. P. Spahn, der am 4. September 1909 vor seinen Wählern in Rheinsbach erklärt habe, die Zentrumsfraktion und die Zentrumspartei mache ihre Politik auf dem Boden der katholischen Weltanschauung. Darauf gab der anwesende Abg. Spahn die in einem solchen Falle einzig mögliche Antwort: Er habe das ja nicht so gemeint. Leider steht es aber so in der „Kölnischen Volkszeitung", und die Worte Spahns sind so klar, daß schlechterdings nichts daran zu deuteln ist."

Das Zentrum bezeichnet sich als eine für Recht, Freiheit und Wahrheit kämpfende Partei, und seine Presse preist mit großen Redensarten den Bekennermut und die Gesinnungstreue des um die Zentrumsfahne gescharten katholischen Volkes, und doch wagen die Führer dieser Partei weder zu sagen, was sie sind, noch was sie nicht sind. Mit vieldeutigen Redewendungen gehen sie einer offenen Definition des Wesens ihrer Partei scheu aus dem Wege. Deutlicher kann die ganze innere Verlogenheit dieses konfessionellen Parteigebildes nicht gekennzeichnet werden als durch die obigen Mitteilungen der „Kölner Korrespondenz".

Die Kieler Sozialdemokratie und die Oberbürgermeisterwahl.

Zum erstenmal hat sich die Kieler Parteigenossenschaft mit der Frage der Beteiligung an der Oberbürgermeisterwahl beschäftigt. Ende dieses Jahres wird Oberbürgermeister Dr. Fuß nach 24jähriger Tätigkeit aus seinem Amte scheiden. Die Wahl des neuen Oberbürgermeisters wird schon am 17. April stattfinden. Die Absicht des jetzigen Oberbürgermeisters Dr. Fuß, nach Ablauf seiner zweiten Wahlperiode in den Ruhestand zu treten, war schon seit Jahr und Tag bekannt, und so lange ist es auch bei den maßgebenden Männern der bürgerlichen Kommunalvereine und den bürgerlichen Stadtverordneten ausgemachte Sache, daß sein Nachfolger der zweite Bürgermeister Lindemann werden muß. Diese Tatsache war es aber gerade, die die Sozialdemokratie auf den Plan rief. Bürgermeister Lindemann war es, der im Frühjahr 1909 die vom Magistrat eingebrachte Vorlage auf Einführung des Dreiklassenwahlrechts in Kiel ganz besonders scharf und rücksichtslos vertrat, trotzdem er erst vor einigen Monaten als zweiter Bürgermeister gewählt worden war. Seine Haltung zur Wahlrechtsfrage löste bei der sozialdemokratischen Wählerschaft große Erbitterung aus.

Die aus 28 Personen (14 Magistratsmitgliedern und 14 Stadtverordneten) bestehende Präsentationskommission, in der auch die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion mit 5 Mann vertreten war, hat von den Bewerbern als Kandidaten aufgestellt: Oberbürgermeister Dr. Jockusch-Lüdenscheid, Bürgermeister Lindemann-Kiel und Oberbürgermeister Schlemann-Kattowitz. Die sozialdemokratische Fraktion hat sämtlichen Kandidaten Fragen über ihre Stellung zur Frage des Wahlrechts, der Bezahlung der städtischen Arbeiter, der guten Lohnklausel, der städtischen Regie, der Bodenpolitik, der Arbeitslosenversicherung und der städtischen Selbstverwaltung vorgelegt. Alle Fragen sind auch von den drei Kandidaten schriftlich beantwortet worden. In der für die Arbeiterschaft Kiels augenblicklich wichtigsten Frage des kommunalen Wahlrechts antwortete der Kandidat aus Lüdenscheid ausweichend, der Kattowitzer, daß er keiner Verschlechterung des Wahlrechts zustimmen werde, eventuell für seine Erweiterung sei. Bürgermeister Lindemann erklärte, er sei gegen eine Aenderung des Wahlrechts durch Zensuserhöhung, auch dagegen, daß die Stadtkollegien die Anregung zur Einführung der Klassenwahl geben.

Diese Antworten waren entscheidend für die Entschließung der Parteigenossen. Am Donnerstagabend beschäftigte sich eine von 1500 Mitgliedern besuchte Hauptversammlung des sozialdemokratischen Vereins Groß-Kiel mit der Frage der Wahlbeteiligung. Nach dem Referate des Genossen Adler wurde mit großer Mehrheit beschlossen, strikte Wahlenthaltung zu üben. Adlers Begründung der Wahlenthaltung ging dahin: Die Sozialdemokratie darf keine Rachepolitik treiben, sondern nur eine Politik der Vernunft. In Lindemanns geänderter Stellung zur Wahlrechtsfrage kommt der wachsende Einfluß der sozialdemokratischen Fraktion auf dem Rathause zum Ausdruck. Dieser Einfluß werde — da die sozialdemokratischen Wähler Lindemann wegen seiner früheren Haltung zur Wahlrechtsfrage nicht direkt wählen könnten — am besten gestärkt, wenn sie durch Stimmenthaltung seine Wahl nicht verhindern. Würde Lindemann sein schriftlich gegebenes Versprechen brechen, würde er sich direkt unmöglich machen.

Tatsache ist, daß die Sozialdemokratie den Oberbürgermeister wählt, ob sie sich an der Wahl beteiligt oder nicht. Die Wahl erfolgt nämlich durch die gesamte Bürgerschaft, und nicht in Wahlbezirken, sondern durch die ganze Stadt. Wähler sind dieselben Leute, die die Stadtverordneten wählen. Bei den letzten Stadtverordnetenwahlen wurden aber 12 000 sozialdemokratische und 9500 bürgerliche Stimmen abgegeben.

Ein Verzeichnis der unerledigten Vorlagen

ist im Abgeordnetenhause ausgegeben worden. Zur Plenarberatung sind reif und zwar für die erste Lesung: Das Eisenbahnanleihegesetz, der Entwurf über die Polizeiverwaltung im Regierungsbezirk Oppeln, der Entwurf über die Anlegung von Sparkassenbeständen in Inhaberpapieren, Entwürfe über Errichtung von neuen Amtsgerichten in Gladbeck und Schönsee, der Entwurf über die Umlegung von Grundstücken in Wiesbaden, ferner neue Verfügungen, Verordnungen, Berichte und Denkschriften der Staatsregierung, 36 Anträge, eine Wahlprüfung (Abg. Wohlfarth, 14. Kassel), 38 Petitionsberichte. Vom Etat sind noch in zweiter Lesung zu beraten der Eisenbahnetat, der Etat des Ministeriums des Innern, die Etats der Finanzverwaltung, der Ansiedelungsetat für die Ostmarken mit der Ansiedelungsdenkschrift, vom Kultusetat das Kapitel „Höhere Lehranstalten", vom Bauetat der Titel „Neubau des Berliner Opernhauses".

In der Beratung von Kommissionen befinden sich das Ausführungsgesetz zur Maß- und Gewichtsordnung, der Entwurf über die Reinigung öffentlicher Wege, der Entwurf über die Erweiterung des Stadtkreises Elberfeld, die Steuergesetze, das Wassergesetz, das Arbeitsscheuengesetz, das Eisenbahnenlieferungsgesetz, die Novelle zum Knappschaftsgesetz, schließlich 21 Anträge, drei Rechnungssachen. Es sind mithin noch zu erledigen: der Etat, 14 Gesetzentwürfe, 12 andere Regierungsvorlagen, 47 Anträge, eine Wahlprüfung, 38 Kommissionsberichte über Petitionen. Das Herrenhaus hat den ihm vorgelegten Stoff bis auf den kleinen Entwurf über die anderweitige Vertretung der Berliner Synagogengemeinde verabschiedet.

Oesterreich.

Böhmische Finanznöte.

Die Lahmlegung des Privilegienlandtags durch die Obstruktion der Deutschen, die nationale Gleichberechtigung und keine Wahlreform wollen, bleibt auch nicht ohne Wirkung auf die Finanzlage des Staates. Falls die jetzt wieder einmal betriebenen deutsch-tschechischen Ausgleichsverhandlungen bis Mitte Mai kein Ergebnis liefern — dafür werden die Interessenten des permanenten nationalen Haders schon sorgen — soll mit Hilfe des Staates eine Anleihe des Königreichs Böhmen aufgenommen werden, für deren Rückzahlung die Regierung garantieren soll. Gelingt dieses Unternehmen nicht, so wird das Land sämtliche Zahlungen einstellen, und zwar die Gehälter der Landesbeamten, die Garantien für die Lokalbahnen und die Zinsen der Landesschulden. Dagegen sind die Lehrergehälter noch gesichert durch die 55prozentige Landesumlage auf die Staatssteuern, die trotz ihrer Nichtbewilligung auf Grund absolutistischer Ermächtigung der Krone erhoben wird.

Schweiz.

Sozialdemokratische Gerichtspräsidenten.

Vom Obergericht (Landgericht) des Kantons Zürich wurde Genosse Otto Lang, bisher zweiter Vizepräsident und viele Jahre Vorsitzender der schweizerischen Sozialdemokratischen Partei, zum Präsidenten gewählt. Zweiter Vizepräsident wurde Genosse H. Wyß. Danach sitzen die beiden Sozialdemokraten des Gerichts neben einem Bürgerlichen im Präsidium: ein gleich ehrendes Zeugnis für ihre richterlichen Eigenschaften wie für die Unparteilichkeit und Unabhängigkeit des gesamten Richterstandes, der, in seiner großen Mehrheit bürgerlich gesinnt, derart frei von politischen Rücksichten entscheidet. — In Solothurn ist Genosse Dr. H. Affolter Gerichtspräsident. — Selbstverständlich steht dieser schweizerische Juristenstand, aus dessen Reihen das weitaus beste bürgerliche Gesetzbuch (dessen Uebernahme an Stelle unseres wenig glücklichen Bürgerlichen Gesetzbuches man schon empfohlen hat), ein vorzüglicher Strafgesetzentwurf und ein Meisterwerk wie Lothmars „Arbeitsvertrag" hervorgegangen sind, an Gesinnungstüchtigkeit weit hinter unserem deutschen zurück. Zu Geschäften, wie sie heute anstandslos von der Streikjustiz im Ruhrgebiet ausgeführt werden, wäre das schweizerische Richtertum nicht zu gebrauchen.

England.

Militär und Streiks.

London, 11. April. (Eig. Ber.) Die Frage der Verwendung des Militärs in wirtschaftlichen Kämpfen, die augenblicklich, da die Regierung Truppen nach Lancashire schickt, wieder sehr aktuell geworden ist, wurde gestern im Parlament von den Genossen Keir Hardie, Thorne, Lansbury und anderen bei der Komiteeberatung der (jährlichen) Heeresvorlage angeschnitten. Es wurden verschiedene Abänderungsanträge gestellt, von denen der wichtigste der von Keir Hardie begründete war, in dem gefordert wurde, die Rekruten beim Eintritt in das Heer auf ihren Wunsch von der Pflicht, der Zivilbehörde bei wirtschaftlichen Streitigkeiten zu Hilfe zu kommen, zu entbinden. Das Heer, so führte Keir Hardie aus, sei zur Verteidigung des Landes gegen den äußeren Feind bestimmt. Das sage der Feldwebel dem Rekruten bei der Anwerbung. Die Soldaten stammten aus der Arbeiterklasse. Es sei daher im Interesse des Heeres selbst, daß es nicht bei Streiks verwendet werden sollte. Denn wenn der junge Arbeiter klar sehe, daß er als Soldat unter Umständen auf seine Verwandten und Freunde schießen müsse, werde die Rekrutierung bald ins Stocken geraten. Die Regierung habe kein Vertrauen zur Arbeiterschaft. Das sei vor dem Kohlenstreik bewiesen worden, als man die Gewehre der jungen Bergarbeiter, die der Territorialarmee angehören, einforderte und nutzlos machte. Es sei nicht wahr, daß die Armee nur bei Tumulten zur Verwendung komme. Im vorigen Jahre habe man in Llanelly zwei Personen erschossen, nur weil ein betrunkener Lokomotivführer einen Zug zum Stillstand brachte. Lansbury, der das Amendement unterstützte, zeigte an dem Beispiel des Eisenbahnstreiks vom letzten Sommer, wie die Regierung das Heer im Interesse der Kapitalisten mißbraucht. Er erinnerte an die mit Militär besetzten Bahnhöfe, an die mit Bajonetten und scharf geladenen Gewehren bewaffneten Soldaten, die die Streikenden einschüchtern sollten, an den Aufmarsch der Armee, ehe noch der Streik erklärt worden war.

Die Regierungsvertreter leugneten, daß die Soldaten gegen Streikende verwendet würden. Sie erklärten, das Militär griffe nur bei ernsten Tumulten ein und da habe der Soldat dieselbe Pflicht, den Zivilbehörden zur Hilfe zu kommen, wie jeder Zivilist.

Ein wichtiges Geständnis entschlüpfte aber dem Attorney-General, als ihn der Radikale Wedgwood fragte, ob ein Soldat gezwungen werden könnte, als Streikbrecher zu arbeiten. Der Regierungsvertreter erwiderte, das hänge ganz von den Umständen ab.

Der Antrag Keir Hardies wurde zwar mit 23 gegen 168 niedergestimmt, aber die Frage ist damit noch lange nicht abgetan. Das Volk bekundet gern Interesse für die Frage der Verwendung des Militärs bei wirtschaftlichen Streitigkeiten, die allem Anscheine nach zu einer der wichtigsten der englischen Politik werden wird.

Türkei.

Gewaltpolitik.

Das Internationale Sozialistische Bureau erhielt aus Saloniki Mitteilungen über die eigenartigen politischen Praktiken, die dort gegenwärtig angewendet werden.

Die Mitglieder der sozialistischen Partei werden dort zahllosen Schikanen ausgesetzt und man tut alles, um ihre Tätigkeit lahmzulegen.

Die Agitation der sozialistischen Arbeitervereinigung in Saloniki hat außerordentlichen Erfolg gehabt; der Bund, den sie mit verschiedenen Gruppen der Opposition geschlossen hatte, hätte ihr fast den Sieg gebracht. Da aber die Arbeitervereinigung die besten Aussichten bei den Parlamentswahlen hatte, und da die große Mehrheit der Bevölkerung von Saloniki die sozialistische Organisation unterstützt, ist der jungtürkischen Partei (Parti Union et Progrès) jedes Mittel recht, die Sozialisten zu bekämpfen.

Da die Jungtürken die Regierungsgewalt haben, vergewaltigen sie das Versammlungsrecht und legen der sozialistischen Agitation dadurch Fesseln an; sie verbieten den Sozialisten einfach, Wählerversammlungen einzuberufen. Außerdem verletzte die herrschende Partei die verfassungsmäßigen Gesetze, kerkerte die besten Kräfte der Arbeitervereinigung ein und verbannte drei von ihnen nach Drama. Jetzt ist man dabei, das Lokal der Vereinigung gewaltsam zu schließen, die Redakteure der Zeitung „Solidaridad Obrera" zu verhaften und die Herausgabe dieses Blattes zu vereiteln.

Nach Informationen aus sicherer Quelle wird der ganze Vorstand der Vereinigung verhaftet werden, wenn man nicht mit aller Energie interveniert.

Diese Vorgänge sind um so empörender, als die Wahlen in einigen Kreisen schon begonnen haben. Diese sind so raffiniert eingeteilt, daß in erster Linie die muselmännische Bevölkerung davon Vorteil hat. Die Wahlkommissionen sind ausschließlich aus Angehörigen der Jungtürkischen Partei zusammengesetzt; die Wahlgesetze werden in der schamlosesten Weise vergewaltigt und der Betrug wird ganz offen ausgeführt.

Der Druck, den die Behörden auf die Sozialisten ausüben, wird von Tag zu Tag stärker. Die Bevölkerung wird terrorisiert, die meisten Wähler enthalten sich deshalb der Wahl.

Das Internationale Sozialistische Bureau protestiert noch einmal gegen diese Gewalttätigkeiten.

Es macht die demokratische Presse aller Länder auf die skandalöse Behandlung der Mitglieder der sozialistischen Arbeitervereinigung in Saloniki aufmerksam und fordert diese Presse auf, sofort einen energischen Feldzug zu eröffnen, um die Befreiung der eingekerkerten Genossen zu erwirken und um einem skandalösen Zustande ein Ende zu machen, der schon zu lange hat bestehen können.

* * *

Brüssel, 12. April. (Privattelegramm des „Vorwärts".) Das Internationale Sozialistische Bureau erhielt soeben folgende Depesche:

Der Kandidat der sozialistischen Arbeitervereinigung von Saloniki, der frühere Abgeordnete Dimitri Vialoff, ist soeben verhaftet worden.

Soziales.

Handelsangestellte und Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

Dem Reichsamt des Innern hat der Zentralverband der Handlungsgehilfen dieser Tage folgende Eingabe gesandt:

„Der Herr Staatssekretär des Innern hat, wie aus der Zeitschrift „Handel und Gewerbe" vom 23. März 1912 ersichtlich ist, an den Deutschen Handelstag den Entwurf eines Gesetzes über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe gesandt. Dies Vorgehen, sich lediglich an die Unternehmer zu wenden, entspricht der Maßnahme des Herrn preußischen Ministers für Handel und Gewerbe, der im Jahre 1910 auch nur die Unternehmer des Handelsgewerbes ersuchte, zu dem damals vorgelegten Entwurf über die Konkurrenzklausel Stellung zu nehmen und Bescheid zu geben.

Nach unserer Meinung haben wir ein Recht darauf, daß die Behörden nicht nur einseitig die Unternehmer über solche Gesetzentwürfe hören, die in Vorbereitung sind, sondern auch die Angestellten in derselben Weise verständigen. Es genügt auch nicht, sich darauf zu verlassen, daß die Angestellten aus den Zeitschriften der Unternehmer nachträglich erfahren werden, was die Behörden planen. Das entspricht weder der Würde noch den Interessen der Angestellten.

Vom Reichsamt des Innern muß eine solche Nichtbeachtung der Angestellten um so mehr befremden, als das ihm nachgeordnete Kaiserliche Statistische Amt die Adressen der Angestelltenverbände genau kennt, wenn es von diesen etwas zu wissen wünscht. Wir richten an den Herrn Staatssekretär daher die Bitte, in ähnlichen Fällen, die die Handlungsgehilfen betreffen, wenigstens diejenigen Angestelltenverbände zu verständigen, mit denen das Kaiserliche Statistische Amt in statistischen Angelegenheiten in Verbindung steht."

Internationaler Kongreß für Tuberkulosebekämpfung in Rom.

Vom 14. bis 20. d. M. tagt in Rom der 7. internationale Kongreß für das Studium und die Bekämpfung der Tuberkulose. Zu dem Kongreß haben sich bereits über 2000 Mitglieder eingetragen, und die Regierungen fast aller Kulturstaaten werden auf ihm offiziell vertreten sein. Er wird in drei Sektionen arbeiten, deren eine die Tuberkulose in ihren sozialen Beziehungen, nämlich im Hinblick auf das Wohnungswesen, Schulwesen, Industrialismus, Alkoholismus und Auswanderung, behandeln wird. Die zweite Sektion ist der Pathologie und Therapie gewidmet, während die dritte sich mit der Aetiologie und Epidemiologie beschäftigen wird. Hier wird vor allem die Frage über die Beziehung zwischen Rindertuberkulose und Menschentuberkulose behandelt werden, sowie die der Eingangspforten, durch die die Bazillen in den Organismus gelangen, und die der Bedingungen, unter denen sie sich vermehren und dem Organismus gefährlich werden. Eine besondere Sitzung wird sich mit dem Wirken der Frauen im Kampfe gegen die Tuberkulose beschäftigen.

Aus Industrie und Handel.

Zur Erneuerung des Stahlwerksverbandes.

Die augenblickliche günstige Geschäftslage in der Eisengroßindustrie läßt den Werken die Erneuerung des Stahlwerksverbandes nicht so notwendig erscheinen, als es in Zeiten schlechterer Konjunktur der Fall sein dürfte. Daher ist trotz des baldigen Ablaufs des alten Verbandes bisher noch immer keine endgültige Einigung erzielt worden. Auch an und für sich bietet die Zusammenschweißung der Stahlwerke besondere Schwierigkeiten, die gegenüber früheren Jahren noch bedeutend gewachsen sind. Trotz der zahlreichen Fusionen kleinerer und mittlerer Werke untereinander ist doch der Umfang der großen Werke durch Aufsaugung anderer und eigene Betriebserweiterungen absolut und relativ schneller gestiegen. Eine Schwierigkeit für die Erneuerung des Verbandes liegt daher in den hohen Quotenforderungen aller Werke, eine andere in den besonders großen Ansprüchen der Riesenbetriebe, die bei beschränkter Produktion den Hauptquotenanteil beanspruchen. Aber auch in der inneren Produktionsentwickelung sind neue und erheblichere Hemmnisse für die Verbandserneuerung erwachsen. Der Stahlwerksverband unterscheidet bei seinen Produkten zwei Gruppen. Zu den A-Produkten gehören Halbzeug (Rohstahl, Blöcke), Eisenbahn-Oberbaumaterial (Schwellen, Schienen) und Träger (Formeisen); zu den B-Produkten Stabeisen, Walzdraht, Bleche, Röhren, Guß- und Schmiedestücke. Für jede Gruppe der A-Produkte besteht eine besondere Verkaufsabteilung; der Verband kauft die A-Produkte von den Werken auf und gibt sie als Verkäufer ab. Bei den B-Produkten ist nur das Angebot der Werke auf dem Markt kontingentiert; die Preisfestsetzung ist den einzelnen Werken überlassen. Seit 1904, dem Gründungsjahr des Verbandes, hat sich das Verhältnis von A- und B-Produkten und deren Bedeutung für die Werke verschoben. Ursprünglich lag das Schwergewicht in den A-Produkten. 1904 betrug die Beteiligung in A-Produkten 4,659 Millionen Tonnen, in B-Produkten 3,447 Millionen Tonnen. 1907, im Jahre der Hochkonjunktur, lauteten die Beteiligungsziffern für die A-Gruppe 6,094 Millionen Tonnen, für die B-Gruppe 5,818 Millionen Tonnen. Und im Jahre 1911 stehen die B-Produkte mit 6,182 Millionen Tonnen den A-Produkten mit 6,259 Millionen Tonnen ganz nahe. Die B-Produkte gewinnen immer mehr an Bedeutung. Die Werke legen sich auf ihre Produktion und fordern vor allem für sie wesentlich höhere Beteiligungsquoten. Daher hat der Stahlwerksverband am Freitag beschlossen, die Kontingentierung der B-Produkte im neuen Vertrag ganz aufzugeben. Ob nun dieser Beschluß wirklich bestehen bleiben wird, ist allerdings fraglich. Die endgültige Beschlußfassung steht ja noch aus. Die Beherrschung der Konsumenten durch die Produktionseinschränkung hat für die Werke so viel Vorteil, daß eine Aenderung in diesem Sinne sehr unwahrscheinlich ist.

Gewerkschaftliches.

Gegen das Koalitionsrecht.

Die rote 110 ist ein Schutzwall für die Arbeiterklasse geworden, an dem mancher Ansturm der Arbeiterfeinde zerschellen wird. Bei einer roten 50 oder 60 hätte ein Anschlag auf das Koalitionsrecht der Arbeiter nach dem Wunsch der Scharfmacher alle Aussicht auf Erfolg gehabt. Die ist nun einstweilen vorbei. Um so eifriger suchen die Scharfmacher nach anderen Wegen, auf denen sie die Arbeiterschaft um das bißchen Koalitionsrecht betrügen können. Solche Wege gibt ein Scharfmacher in der zweiten Morgenausgabe der „Kölnischen Zeitung" vom 11. April 1912 an. Er findet „das Geheimnis der ungeheuren Ausdehnung der Gewerkschaften und mit ihnen der Sozialdemokratie" im Vorhandensein des letzten Absatzes des § 152 der Gewerbeordnung, welcher bestimmt, daß jedem Teilnehmer der Rücktritt aus Vereinigungen und Verabredungen zur Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen freisteht, und daß aus diesen Verabredungen weder Klage noch Einrede stattfindet. Aus diesem Mangel an Klagerecht folge, daß alle Unterstützungen an Arbeitslose, für Streiks usw. freiwillig, nicht einklagbar seien.

„Damit hatten die Führer das ausschließliche Verfügungsrecht über ihre Ausgaben in die Hand bekommen.

Ein zweiter, sehr einfacher Schritt sicherte ihnen auch die Einnahmen, nachdem der Mitgliederbeitrag nicht ein für allemal festgesetzt, sondern es den einzelnen Führern überlassen wurde, im Bedarfsfalle die Beiträge zu erhöhen; verweigern die Mitglieder die Zahlung der erhöhten Beiträge, so verlieren sie die Mitgliedschaft. Ein weiteres wichtiges Glied in der Kette der Führergewalten ist die bei den meisten Gewerkschaften vorgesehene Einrichtung, daß die unteren Organe für ihre Ausgaben einen gewissen Prozentsatz der Einnahmen verwenden können. Dadurch werden sie wirksame Agitatoren, deren Einkommen mit ihrer Tätigkeit wächst. Ein annehmbares und sicheres Einkommen zugleich, annehmbar, weil sie ihr Einkommen durch agitatorische Tätigkeit aus den Einnahmen erhöhen und diese Einnahmen durch Erhöhung der Beiträge heraufsetzen können; sicher, weil die an die Mitglieder zu zahlenden Unterstützungen freiwillige sind und ein Klagerecht darauf nicht zugestanden wird. Um welche Summen es sich da handelt, vermag der Abschluß der freien Gewerkschaften für das Jahr 1911 zu beweisen, nach dem bei Gesamtausgaben von rund 58 Millionen Mark die Kosten für Verwaltung, Agitation usw. rund 19 Millionen, also mehr als 30 Proz. betrugen."

Der gute Mann serviert hier in seinem Haß gegen die Arbeiterbewegung und in seiner Unkenntnis des gewerkschaftlichen Verfassungswesens Unwahrheiten und Verleumdungen über die „Führer" in der Gewerkschaftsbewegung.

Es ist nicht wahr, daß den „Führern" das ausschließliche Verfügungsrecht über die Ausgaben zusteht. Wochen- ja monatelang stehen etwaige Statutenänderungen in den Gewerkschaftsorganen zur Debatte, die Stellung des einzelnen Mitgliedes zu den speziellen Fragen ist ausschlaggebend für die Delegation zur Generalversammlung, welch letztere über die Aenderungen entscheidet. Von einem ausschließlichen Verfügungsrecht der „Führer" kann also keine Rede sein. Auch die Behauptung, daß es den „einzelnen Führern" überlassen wurde, im Bedarfsfalle die Beiträge zu erhöhen, ist falsch. Die regulären Beiträge werden nur von Generalversammlungen oder durch Urabstimmung erhöht und wo für spezielle Kämpfe usw. Extrabeiträge ausgeschrieben werden, hat heute auch darüber meist nicht nur der Vorstand, sondern eine weit umfangreichere Vertreterkörperschaft beschlossen. Wenn der Scharfmacher dann von „unteren Organen" spricht, die sich durch ihre Tätigkeit ein „annehmbares und sicheres Einkommen" sichern, so dürften unter diesen unteren Organen ja nur die örtlichen Mitgliedschaften verstanden werden. Wer aber nichts kennt und weiß von gewerkschaftlichen Einrichtungen, wird nur zu leicht geneigt sein, auch diese „Belehrungen" über das „annehmbare und sichere Einkommen" auf Personen zu beziehen, um so mehr, als der Verfasser sich gleich hinterher die Fr—eiheit erlaubt, zu schreiben:

„Die Gewerkschaftsführer werden stets Unfrieden zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer halten müssen, wollen sie sich nicht selbst ihrer Existenz berauben."

Wie sich der Scharfmacher die Möglichkeit, den Gewerkschaften das Genick zu brechen, vorstellt, beschreibt er folgendermaßen:

„Gewiß soll das Koalitionsrecht den Arbeitern zugestanden bleiben; aber solange die daraus entstehenden Rechte nicht einklagbar sind, solange der Arbeiter die Freiwilligkeit aller Ansprüche anerkennen muß, solange die Gewerkschaften bei ungerechten Streiks (d. h. wohl bei Tarif- und Kontraktbruch) nicht zum Schadenersatz herangezogen werden können, sei es zum vollen Ersatz des Arbeitsverlustes dem Arbeiter gegenüber oder dem Arbeitgeber gegenüber zum Ersatz seines Verlustes, solange ist das heutige Koalitionsrecht mit einem Mangel behaftet, der unseren Industriestaat unweigerlich dem Niedergang entgegenführt. Es wird immer von der äußersten Linken darauf hingewiesen, daß das Koalitionsrecht auch auf die staatlichen Betriebe und auf die Landwirtschaft ausgedehnt werden soll. Und das mit einem gewissen Rechte. Gewiß wird man dem Staate nicht zumuten, daß er Arbeiter ernährt, die ihn selbst umstürzen wollen; aber das gleiche wird doch von dem Industriellen verlangt; er bezahlt seine Arbeiter, sorgt für Arbeit und auskömmlichen Lohn, trägt das Risiko, die Sorge seines Unternehmens allein und gilt als intolerant, wenn er seinen Arbeitern nicht das Recht zugesteht, ihn als Ausbeuter anzusehen, dem man im geeigneten Augenblick den Stuhl vor die Tür setzt. Völlig ungerecht ist aber die Vorenthaltung des Koalitionsrechts den Landarbeitern gegenüber, wenn es den Industriearbeitern eingeräumt ist; denn bei dem drohenden Kohlenstreik oder bei einem allgemeinen Industriearbeiterstreik stehen ebenso wichtige vitale Fragen auf dem Spiel als bei einem etwaigen Streik der Erntearbeiter, denen der selbständige Kleinbauernstand ein kräftiges Paroli zu bieten in der Lage ist.

Haben wir aber ein Koalitionsrecht mit verantwortlichen Führern, dann mögen ruhig Staat, Industrie und Landwirtschaft ein solches Koalitionsrecht anerkennen; es wird dann ein wirkliches Recht für Arbeitgeber und Arbeitnehmer zugleich. Aus der Sozialdemokratie aber werden die berufsmäßigen Führer ausgeschaltet, und die übrigen, die aus ethischen Gründen der Sache dienen zu müssen glauben, werden, sie mögen wollen oder nicht, ihre Ansichten nachprüfen und zu wahren Stützen eines liberalen Staates werden."

Bis der liberale Scharfmacher diese seine Zukunftshoffnungen realisiert sieht, dürfte ihm die Zeit reichlich lang werden. Sein Elaborat zeigt aber, wie hartnäckig diese Leute ihre Ziele verfolgen und wie notwendig es ist, daß die Arbeiterschaft jedem Versuch zur Verkümmerung des Koalitionsrechts mit allen Mitteln entgegentritt.

Berlin und Umgegend.

Zum Streik der Stukkateure.

Eine Verschärfung der Situation ist in der Lohnbewegung der Stukkateure eingetreten. Die Arbeitgeber haben in Rundschreiben und Versammlungen erklärt, daß die Stukkateure die Verhandlungen zum Scheitern gebracht haben und durchaus jeglicher Einigung auszuweichen suchen. Demgegenüber ist es notwendig, den Sachverhalt einmal klarzulegen, zumal die Leitung der Unternehmerorganisation bisher ihren Mitgliedern nur von ungeheuren Erhöhungen der Löhne und Akkordpreise, von schwerwiegenden Veränderungen der allgemeinen Bestimmungen im allgemeinen erzählt hat. Natürlich in ungeheuren Uebertreibungen. Von den Forderungen, die die Unternehmer selbst gestellt haben, sind die Unternehmer von ihrer Leitung gar nicht unterrichtet worden.

Bereits am 25. Februar beschlossen die Unternehmer, einen Tarifvertragsentwurf einzureichen; geschehen ist es am 4. März. Nach dem am 31. März abgelaufenen Vertrag sollte am 28. Februar ein neuer Vertragsentwurf fertig sein. Die Unternehmer haben das verhindert. Ihr Entwurf wurde im März in drei Sitzungen beraten und als der Entwurf der Arbeiter beraten werden sollte, war man in fünf Minuten am Ende der Verhandlung. Das war am 23. März. Am 25. März versenden die Unternehmer ein Rundschreiben worin es heißt:

„Die Organisationsleitung der Gehilfenschaft will und verlangt einen Streik. Wir wollten und durften nicht mehr dem Gehilfen oder seiner über ihn herrschenden Organisationsleitung allein das ausschließliche Recht zugestehen, über das Wohl und Wehe der heute schwer um ihre Existenz ringenden Unternehmer zu bestimmen. Der größte Teil der Stukkateurgehilfen würde sich mit unseren durchaus berechtigten und normalen Wünschen einverstanden erklären, wenn nicht die Organisationsleitung die Parole ausgegeben hätte, wieder einmal eine Machtprobe zu veranstalten. Die Zumutung die Löhne usw. zu erhöhen mußten wir zurückweisen, so daß die in vier Sitzungen der Schlichtungskommission geführten Verhandlungen gescheitert sind."

So viel Worte, so viel Unwahrheiten.

Die Verhandlungen sind gescheitert, weil die Unternehmer die Beratung für beendigt erklärten, als die Vorlage der Arbeiter zur Beratung stand. Nicht die Vorlage der Arbeiter, die der Unternehmer ist in vier Sitzungen beraten worden. Und am 28. März besitzt man die Dreistigkeit, wider besseres Wissen in einem Rundschreiben, die von den Stukkateurgehilfen verbreiteten Nachrichten über den Standpunkt der Arbeitgeber als „unrichtig" zu erklären. Mit gutem Grund. Denn wüßten die Unternehmer, was ihre Leitung alles verlangt hat, und wie sie in den Verhandlungen sich gebärdete, wäre die Sachlage heute schon anders. Im Tarifvertrag hat man gefordert, daß die Arbeiter nur dort arbeiten dürfen, wo die Unternehmerorganisation das gestattet. Die Kleinen sollen sich selbst umbringen oder umgebracht werden, damit die Großen, wie kürzlich durch Preiskonvention ungeheure Preise erzielen und dem einen ausfallenden Unternehmer noch gegen 50 000 M. Entschädigung zahlen können.

Auch die Behauptung im Rundschreiben vom 29. März, daß die Arbeiter es abgelehnt haben, sich an den Beratungen des Einigungsamtes zu beteiligen, ist eine Unwahrheit. Am gleichen Tage nämlich waren die Leiter der beiden Organisationen auf dem Gewerbegericht zur Verhandlung. Und als nun die Arbeiter am 31. März erklärten, ohne Vertrag nicht mehr zu arbeiten, sondern die Arbeit einstellten, kam zur Beruhigung der Unternehmer ein neues Schreiben:

„Selbst die wildesten Völkerschaften halten Frieden während der Friedensverhandlungen. Nicht aber die Stukkateurgehilfen, die es nicht nötig haben, sich den allgemeinen Gebräuchen zu unterwerfen. Die Gehilfenschaft hat schon verbreitet, daß in 24 Stunden ihr Tarif anerkannt sein wird."

Umgekehrt, die Arbeiter haben die Verhandlungen erst ermöglicht, die Unternehmer brechen sie ab. Und dann stellen sie die Stukkateure unter die wildesten Völkerschaften! Ebenso waren sich die Arbeiter klar, daß die Unternehmer „nix to seggen haben" in ihrer Organisation. Jönen wird vorgeschrieben vom Verband der Baugeschäfte, was zu tun und zu lassen ist. Und auch dieser setzt pünktlich am ersten Streiktage mit Schwindelnachrichten ein. Er behauptet, daß nach dem Tarifvertrage der Spruch des Einigungsamtes abzuwarten war, ehe die Vertragsverhandlungen als gescheitert angesehen werden dürfen. Die Unternehmer handeln nach Anweisung der Bauarbeitgeber und bringen die Verhandlungen zum Scheitern, und dann behauptet man das Gegenteil und ruft die Arbeitgeber des Baugewerbes zu Hilfe für die armen Stuckmeister.

Nun sollte man annehmen, daß die Unternehmer wenigstens nicht hinter den wilden Völkerschaften zurückbleiben wollen und vor dem Einigungsamt verhandeln. Was taten sie aber? Den alten Vertrag sollten die Arbeiter verlängern. Das lehnen sie ab. Und als das Einigungsamt den Vorschlag macht, auf dem Boden des alten Vertrages zu verhandeln, lehnen die Unternehmer ab und wünschen Bedenkzeit.

Die ersten sachlichen Verhandlungen vor dem Einigungsamt waren am 12. April. Die Unternehmer verlangten Ausschluß der Oeffentlichkeit, obwohl sie selbst schon am 30. März durch Rundschreiben mitgeteilt hatten, daß jedermann Zutritt habe.

In der Verhandlung lehnten die Unternehmer eine Verkürzung der Arbeitszeit, ob sie gleich eintreten soll oder während der Vertragsdauer, rundweg ab. Die anderen Positionen des alten Vertrages sollten verschlechtert werden.

Nicht mehr Minimallohn — Maximallohn soll eingeführt werden. Nicht tägliche Entlassung, — sondern sofortige gelten. Feierabendüberstunden am Sonnabend nicht mehr bezahlt werden. Das Einigungsamt konnte in vierstündiger Bemühung keinen Vermittelungsvorschlag machen, da die Unternehmer auch nicht zu der geringsten Konzession zu bewegen waren. Das Einigungsamt machte den Vorschlag, die Arbeiter sollten noch einmal erwägen, ob sie den alten Vertrag noch um ein Jahr verlängern wollen.

In einer von allen Streikenden besuchten Versammlung lehnten die Arbeiter am 13. April den Vorschlag des Einigungsamtes, den Vertrag auf ein Jahr zu verlängern, einstimmig ab. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Unternehmer, die jetzt über den Kampf schreien, die Zeit, die vertragsmäßig zur Verhandlung vorgesehen war, absichtlich versäumten und daher die Verantwortung für den Kampf zu tragen haben.

Von der achtstündigen Arbeitszeit wird nicht abgegangen, denn was den Stukkateuren seit Jahren in Leipzig, München, Dresden, den Töpfern, Putzern, Fliesenlegern in Berlin zugebilligt worden ist, kann den Berliner Stukkateuren auch gegeben werden. Die Versammlung betonte, daß an dem Prinzip der Bauarbeitgeberverbände, Verkürzung der Arbeitszeit nicht zuzugestehen, gerüttelt werden müsse. Wenn die Stuckunternehmer den Puffer bilden wollen, wird sich ja herausstellen, wie lange sie dem Druck von unten und oben standhalten können.

Die Versammlung appellierte an die Arbeiter aller Bauberufe, bei der Wichtigkeit des Kampfes die unbedingt notwendige moralische Unterstützung zu gewähren und jeden arbeitenden Stukkateur darauf hinzuweisen, daß er zu seinen kämpfenden Kollegen zu gehen hat.

Achtung, Bauschlosser! Bei der Firma Gebr. Volkmann in Lichtenburg, Ritterguistraße 152, befinden sich die Kollegen wegen Nichtanerkennung des Tarifs im Streik. Die Firma ist daher gesperrt.

Deutscher Metallarbeiterverband,
Ortsverwaltung Berlin.

Achtung, Schuhmacher! Der Streik bei der Firma Pinner Nachfolger, Rungestraße 22/24, dauert fort. Die bisher gepflogenen Verhandlungen haben noch zu keinem Resultat geführt. — Ebenso ist die über die Firmen Hamann u. Co., Michaelkirchstraße 15, und Großmann, Adlershof, bestehende Sperre streng zu beachten.

Ferner ersuchen wir die Kolleginnen und Kollegen um Ablieferung der statistischen Fragekarten und Haushaltungslisten vom ersten Quartal und um Empfangnahme derselben für das zweite Quartal. Auch wollen wir auf die heute im Gewerkschaftshause stattfindende Gaukonferenz nochmals hinweisen.

„Zentralverband der Schuhmacher, Ortsverwaltung Berlin.

Zu der Kutscheraussperrung bei dem Spediteur Krüger in Köpenick ist zu berichten, daß der Unternehmer seine lieben Arbeitswilligen durch Gendarmen und Ortspolizisten beschützen läßt. Diese Maßnahme betrachten die Ausgesperrten für vollständig überflüssig, weil sie davon überzeugt sind, daß die Firma nicht im entferntesten imstande ist, mit den ihr jetzt zur Verfügung stehenden Arbeitswilligen ihren Betrieb aufrechterhalten zu können. Die eingeworbenen Arbeitskräfte sind zum größten Teil nicht nur des Fahrens unkundig, sondern verfügen auch über wenig Ortskenntnisse in der Umgegend. Aus diesem Grunde verzögert sich die Erledigung der Touren bedeutend, was für die Firma sehr von Nachteil ist. Einer dieser „nützlichen" Kutscher fuhr dieser Tage in der Marienstraße in Köpenick so unvorschriftsmäßig, daß er nur mit knapper Not einem Zusammenstoß zwischen seinem Gespann und der Straßenbahn entging. Ein Laternenpfahl wurde hierbei jedoch von dem Wagen gestreift und ging in Trümmer.

Bei einer Unterredung mit Vertretern des Transportarbeiterverbandes erklärte Herr Krüger, „daß er von seinem Verlangen, daß die Kutscher die von ihm vorgelegte Arbeitsordnung unterschreiben, nicht abgehen könne. Wenn er hierin nachgeben würde, würden auch die Kutscher bei den übrigen Fuhrherrn am Orte Lohnforderungen stellen".

Herr Krüger scheint demnach von den Fuhrherrn in den Vororten scharf gemacht worden zu sein. Vielleicht übersieht er hierbei, daß er letzten Endes der Geschädigte ist. Dies geht schon daraus hervor, daß Herr Krüger versucht, seine Aufträge von anderen Fuhrwerksbesitzern erledigen zu lassen. In verschiedenen Fällen haben aber die Kutscher, sobald sie Kenntnis erhielten, daß sie Streikfuhren für Krüger fahren sollten, dies verweigert.

Die Kutscher werden deshalb ersucht, ein wachsames Auge zu halten und jede Arbeit für die Firma Krüger abzulehnen.

Deutscher Transportarbeiterverband.

Deutsches Reich.

Eine Niederlage der Zentrumsschriften.

Köln, 13. April. (**Privatdepesche** des „Vorwärts".) **Bei** der Gewerbegerichtswahl in Köln haben die **Zentrumsgewerkschaften** eine **Niederlage** erlitten. Sie verloren zwei Sitze, von denen die freien Gewerkschaften und die Hirsch-Dunckerschen je einen gewannen. Die **freien Gewerkschaften** erhielten rund **18 000 Stimmen** und **28** Beisitzer, die **Christlichen 7600 Stimmen** und **11** Beisitzer und die **Hirsch-Dunckerschen 810 Stimmen** und **2** Beisitzer. Die **Stimmenzunahme** beträgt bei den **freien Gewerkschaften 1758**, bei den **Hirsch-Dunckerschen** 328 und bei den **Christen** ganze 6. Im Mittelpunkt des Wahlkampfes stand das **Verhalten der Christlichen bei dem Bergarbeiterstreik im Ruhrrevier.** Die Antwort der Arbeiterschaft des heiligen Köln ist **eine schwere Züchtigung der schwarzen Streikbrecherorganisationen.** Die Christlichen hatten in einem Flugblatt die jetzige Kölner Gewerbegerichtswahl als einen **Markstein für die christliche Bewegung** bezeichnet. Nun haben sie die Antwort.

Bei der **Arbeitgeberwahl** wurden von den 25 Beisitzerstellen **4 von der sozialdemokratischen Liste** erobert.

Lohnkämpfe im Sattlergewerbe.

Der Streik bei der Wagenbaufirma Gebr. Wienecke-Pankow-Berlin dauert unverändert fort. Die in der Wagen- und Autoindustrie beschäftigten Personen in Berlin stehen in der Lohnbewegung. — Die bestreikte Wagenfabrik der Firma Lindner in Ammendorf sucht in bürgerlichen Blättern unter der Deckadresse „Kellner" nichtorganisierte Sattler. — Der Streik in der Waggonfabrik in Görlitz nimmt immer größere Dimensionen an. — Die Arbeiter in der Kinderwagenfabrik in Rothenburg o. T. befinden sich im Ausstand. — Bei der Firma Schmiers, Werner u. Stein in Leipzig streiken sämtliche Arbeiter. — In den Adlerwerken vorm. Kleyer in Frankfurt a. M. haben sämtliche Sattler die Arbeit niedergelegt. — Die Treibriemensattlerei in Baxel in Oldenburg und die bei der Firma Karl Marx in Hamburg befinden sich seit vier Wochen im Streik. — Die Verhandlungen mit der Firma Gottschalk-München (Zelte und Pläne) haben sich zerschlagen, weshalb beschlossen wurde, die Arbeit niederzulegen. — Wegen Einführung des Berliner Militärsattlertarifs befinden sich die Sattler in Elberfeld, Mühlheim Ruhr, Offenbach und Straßburg i. Elsaß in einer Bewegung. Da auf dem Verhandlungswege keine Einigung mit den Militäreffektenfabrikanten zu erzielen war, ist es nicht ausgeschlossen, daß im Laufe dieser Woche an den vier Orten zur Arbeitsniederlegung geschritten wird. Es wird gebeten, Zuzug nach diesen Orten fernzuhalten.

„Belästigungsgelder".

Eine Neuerung, die vielleicht bald Nachahmung finden dürfte, führte die Speditionsfirma Krieger u. Friedrichs in Wilhelmshaven ein, deren Transportarbeiter am 1. April in den Streik traten, weil ihnen die Firma die verlangte Lohnzulage von wöchentlich 2 M. verweigerte. Die Firma sucht jetzt Streikbrecher. Diese Rausreißer sollen nun nicht nur mehr Lohn erhalten als die Streikenden verlangen, sondern außerdem noch für jeden Tag 2 M. „Belästigungsgelder".

Letzte Nachrichten.

Neue Störung auf der Untergrundbahn.

Wegen eines Defektes in der Kraftanlage der Hoch- und Untergrundbahn wurde gestern abend gegen 9 Uhr der elektrische Strom unterbrochen, so daß alle Züge auf freier Strecke stehen bleiben mußten. Die Störung dauerte bis kurz nach ½11 Uhr. Ueber eine Stunde lang war auf sämtlichen Linien der Verkehr völlig lahmgelegt.

Ein sozialdemokratischer Pressesünder.

Essen (Ruhr), 13. April. (W. T. B.) Wegen Beleidigung von Beamten der Berliner Schutzmannschaft durch einen Artikel in der „Arbeiterzeitung" vom 11. März, betitelt „Freiheit für die Berliner Mörder", wurde der Redakteur Wilhelm Neumann von der hiesigen Strafkammer zu fünfhundert Mark Geldstrafe, eventuell für je fünf Mark einen Tag Gefängnis verurteilt.

Der französische Kammerpräsident schwer erkrankt.

Paris, 13. April. (W. T. B.) Der Präsident der Deputiertenkammer Brisson ist erkrankt. Sein Zustand flößt Beunruhigung ein.

Aufbesserung der Wahlchancen?

Washington, 13. April. (H. B.) Heute drang ein Individuum mit einem Messer bewaffnet ins Weiße Haus ein und suchte den Präsidenten Taft zu erreichen. Das Individuum wurde festgenommen, gab an, deutscher Untertan zu sein und Michel Winter zu heißen. Er leistete heftigen Widerstand, wurde aber schließlich verhaftet und soll jetzt auf seinen Geisteszustand untersucht werden.

Ein neuer Dammbruch am Mississippi.

New York, 13. April. (P.-C.) Wie aus Greenville im Staate Mississippi gemeldet wird, ist gestern abend bei Panther Forest ein neuer Dammbruch erfolgt. 60 in den Staaten Arkansas und Luisiana gelegene Gemeinden sind von den Fluten schwer bedroht. Soweit bisher bekannt ist, **sind 12 Personen ertrunken.** Zahlreiches Vieh ist verloren.

Verantw. Redakteur: Albert Wachs, Berlin. Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdr. u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Hierzu 4 Beilagen.

Quittung.

Im Monat März gingen bei dem Unterzeichneten folgende Parteibeiträge ein: Am: **2.** Bez. Oberlangenbielau, 6 Kr. 2. Qu. (Reichenbach-Neurode 347,86; Glatz-Habelschwerdt 11,20; Waldenburg 460,44; Striegau-Schweidnitz 415,05; Landeshut-Jauer 184,10; Hirschberg-Schönau 160,82) Sa. 1579,47; Bez. Posen 12 Kr. 1. u. 2. Qu. (Posen 48,80; Samter-Obornik 19,47; Meseritz-Bomst 8,20; Buck-Kosten 1,41; Rawitsch-Gostyn 19,07; Krotoschin 3,82; Ostrowo-Adelnau 12,—; Kolmar-Filehne 62,54; Wirsitz-Schubin 16,58; Bromberg 47,60; Hohensalza-Strelno 1,84; Gnesen 1,40; Diverse 4,47) Sa. 241,20; Posen Wahlzuschu. zurückgezahlt 93,—; Zschopau-Marienberg 1. u. 2. Qu. 645,20; Offenburg-Kehl 2. Qu. 87,78; Halle u. Saalkreis 2. Qu. 1331,52; Höchst-Ulfingen 2. Qu. 500,—; Mitgl. d. U.-Dr., Friedenau 2,10; Dessau-Zerbst 4. Qu. 1910/11 u. 1. u. 2. Qu. 11/12 1934,40. **4.** 3. schlesw.-holst. Kr. 2. Qu. 218,58. **5.** Hamm-Soest 2. Qu. 315,54; Lörrach i. B. 30,86; Hanau-Gelnhausen 1. u. 2. Qu. 3534,05; Berlin, Ersatz für Todesanzeige 10,—; Berlin, Wette 5,—; Köln-Reg. W. 20,—. **6.** Kiel, 7. schlesw.-holst. Kr. 2. Qu. 3148,56; Oberlangenbielau, Wahlzuschu. zurück 384,40; Strafe f. Versehen 0,20; St. Tönies 58,17; Berlin T. W. 50 12,—; 9. schlesw.-holst. Kr. 2. Qu. 104,74; Züllichau-Krossen 2. Qu. 131,29; Saarbrücken 2. Qu. 111,20; Rastatt, 8. bad. Kr. 48,80; Straßburg-Land 4. Qu. 1910/11, 1. u. 2. Qu. 1911/12 235,26; Reuß j. L., a konto erstes Halbjahr 1911/12 1500,—; Karlsruhe-Bruchsal 2. Qu. 375,19; Kottbus-Spremberg 2. Qu. 377,68. **9.** Sonneberg-Saalfeld 2. Qu. 360,99; Brandenburg-Westhavelland 2. Qu. 792,76; Sorau-Forst 423,94. **11.** Freiburg i. B. 5. bad. Kr. 2. Qu. 148,—; Husum, 4. schlesw.-holst. Kr. 2. Qu. 69,02; Falkenberg O./S. A. 2. 3,—. **13.** Dresden-Altstadt a konto 2500,—; Offenburg-Kehl Rest 2. Qu. 0,60; Gau Südbayern 19 Kr. 2. Qu. (Aichach 132,10, Ingolstadt 4,14, Wasserburg 5,34, Weilheim 112,84, Rosenheim 140,64, Traunstein 11,16, Landshut 84,86, Pfarrkirchen 10,86. München I und II 3596,92, Deggendorf 16,68, Donauwörth 24,—, Dillingen 7,02, Illertissen 24,20, Kaufbeuren 31,86, Immenstadt 21,48, Regensburg 102,10) Sa. 4326,20. **15.** Melle-Diepholz 67,85. **16.** Nienburg 7. hann. Kr. 224,33, Reutlingen-Tübingen 1. Qu. 123,97. **18.** Bochum-Gelsenkirchen 2. Qu. 1189,25, Berlin Refr. Dr. Weinberg 10,—. **19.** Bez. Breslau 2. Qu. (Liegnitz-Goldberg 348,78, Guhrau-Steinau 5,72, Militsch-Trebnitz 83,08, Oels 23,58, Breslau Land 421,98, Ohlau 96,50, Brieg-Namslau 100,88, Neustadt O.-S. 28,52, Falkenberg-Grottkau 3,54, Neisse 11,20, Glogau 25,10) Sa. 1098,88. **20.** Meiningen-Hildburghausen 2. Qu. 92,78, Heidelberg f. 3 Kr. 2. Qu. (Heidelberg 191,52, Bretten-Eppingen 48,66, Adelsheim-Buchen 22,20) Sa. 262,38; Berlin Dr. L. A. 100,—, Paul Zahlten, Frontera Mexiko 26,—. **21.** Lahr, 6. bad. Kr. 2. Qu. 60,06, Mülheim-Wipperfürth 300,—. **22.** Bezirk Nordbayern f. 20 Kr. 2 Qu. (Amberg 30,52, Neumarkt i. O. 12,48, Neustadt a. W. N. 69,78, Hof i. B. 365,52, Bayreuth 425,28, Forchheim 125,10, Neunburg a. W. 11,10, Kronach-Lichtenfels 107,06, Bamberg 179,10, Nürnberg 3675,66, Erlangen-Fürth 977,44, Ansbach-Schwabach 308,44, Eichstätt 30,84, Dinkelsbühl 50,30, Rothenburg o. T. 31,86, Kitzingen 37,68, Schweinfurt 215,08, Würzburg 375,46, Aschaffenburg 157,68, Lohr 17,76) Sa. 7204,14; Hamburg I, 2. Qu. 5000,—. Hamburg II, 2. Qu. 4000,—, Hamburg III, 2. Qu. 15 000,—. **23.** Berlin, d. d. Kassierer Neukölln 18,10, Münster-Coesfeld 2. Qu. 33,42, Bern. P. L. 50,—, Berlin, Ueberschu. u. Märzkr. d. org. Arb. d. Schultb.-Brauerei Niedersch. 28,15, Bezirk Görlitz f. 6 Kr. 2 Qu. (Görlitz-Lauban 544,78, Rothenburg-Hoyerswerda 151,68, Sagan-Sprottau 116,22, Löwenberg 21,78, Bunzlau-Lüben 112,14, Grünberg-Freistadt 116,90) Sa. 1063,50. **25.** Altenburg S. A. Wahlzuschuß zurück 5000,—, Berlin, J. K., Steinstraße 1,—. **26.** Steinfurt-Tecklenburg 2. Qu. 18,30, Crailsheim, 12. württ. Kr. 10,62, Bautzen, 3. sächs. Kr., 1. Halbjahr 545,—, Berlin, Kranzübersch. v. d. Koll. d. A. E.-G., Abt. Kuhn 18,—. **27.** Oberbarnim, 2. Qu. 134,96, Bez. Pfalz f. 6 Kr., 2. Qu. (Speyer-Ludwigshafen 926,06, Neustadt 260,84, Germersheim 57,46, Pirmasens 209,96, Homburg 42,38, Kaiserslautern 175,58). Sa. 1672,28. **29.** Breslau f. Binnenschiffer 20,20, Weimar I, 1., 2. u. 3. Qu. 450,52. **30.** Landeshut-Jauer Wahlzuschuß zurück 300,—, Zauch-Luckenwalde 1. u. 2. Qu. 716,65, Berlin: A. B. 50,—, H. H. 50,—, Monteure d. Berl. Priv.-Telef.-Ges. d. Sch. 15,—, P. P. S. 2. Qu. 215,85 (darunter Kattowitz-Zabrze 31,11, Beuthen-Tarnowitz 35,70, Pleß-Rybnik 6,27), 4. württ. Kr. 356,45, 11. württ. Kr. 2. Qu. 93,10, Meske Schlachtensee 10,—, Frankfurt-Lebus 1. u. 2. Qu. 608,86, Berlin, anstatt eines Märzkranzes C. B. 15,—, Berlin, Knabe 3,—, Hennig, Argentinien 5,—, Gr.-Berlin a Konto seiner 8 Kreise 12 000,—. Darunter: v. d. Lackierern der Fa. Zwietusch u. Co., Charlottenburg 10,—, Weber u. Hampel 27,40, v. Penner-Ball G. F. II b. Batz Karl 5,—, Nutz d. Harte 10,—, Ruben Vogel 10,—, d. Gen. Rath 5,—, A. B. Mister 1,—, Höppner 2,—, v. d. Koll. d. Fa. Seul, Prenzlauer Allee 23, 7,65, Möbelfabrik v. Weise 10,—, Arb. v. J. C. Pfaff 15,—, Oskar 2,50, Beier 1,—, Paff v. Venedig 1,40, M. F. 1,—, Arbeiter Babok 8,—, Betrieb C. M. 30,—, Leseabend 28. Abt. 10,—, Kranzüberschuß Anilinfabrik 1,45. Arb. d. Fa. Mittag d. Prill 20,—, Schief 3,—, Taschenwerkstelle v. Demuth 10,—, Gutenberg 27,90, Fabian d. Buchh. Vorwärts 15,—, Henri 5,—, Kapstadt M. J. 14,28, Ueberschuß v. Märzkranz d. Genossenschaftsbrauerei Friedrichshagen 3,—, Ueberschuß v. Märzkranz Deutsche Waffen- und Munitionsfabrik Charlottenburg 337,30.

Berlin, den 13. April 1912.

Für den Parteivorstand:
J. V.: Otto Braun, Lindenstr. 3.

Wir haben unter Nr. 7918, A. Gerisch, F. Ebert, O. Braun, Berlin, Lindenstr. 3, beim Postscheckamt Berlin ein Postscheckkonto und ersuchen daher dringend, alle Geldsendungen mittels Zahlkarte auf unser Postscheckkonto zu bewirken. Es können darauf an jedem Postschalter Beträge bis 10 000 M. portofrei für uns eingezahlt werden. Zahlkarten mit eingedruckter Adresse senden wir auf Wunsch zu.

Der norwegische Parteitag.

Die norwegische Sozialdemokratie hielt zu Ostern in Stavanger ihren 21. ordentlichen Parteitag ab, der eine außerordentlich reiche Tagesordnung zu erledigen hatte, bei der zum Teil auch wichtige prinzipielle Fragen zur Sprache kamen. Der Bericht des Parteivorstandes zeugte von einem starken Fortschritt der Organisation in den letzten Jahren. Die Partei zählte am Jahresschluß 1911 rund 86 000 Mitglieder gegenüber 19 000 im Jahre 1907. Im verflossenen Jahre war die Agitation ganz besonders rege und fruchtbringend, namentlich auch infolge der Massenaussperrung, die nicht nur der gewerkschaftlichen, sondern auch der politischen Bewegung zum Vorteil gereichte. Dazu kamen verschiedene Ereignisse, die mit den politischen Verhältnissen in näherer Verbindung stehen. Die harten Urteile der Militärgerichte gegen einige Soldaten wegen Insubordination gaben Veranlassung zur Sammlung eines Militärfonds für die Unterstützung der Familien der Verurteilten. Beim Parteivorstand gingen zu diesem Zweck rund 3000 Kronen ein, wovon jedoch noch nichts ausgegeben worden ist, da weitere 1118 Kronen, die in Drontheim gesammelt wurden, vorläufig ausreichten. Der Fonds bleibt für zukünftige Fälle reserviert. Die Kommunalvertreter der Partei stellten während der großen Aussperrung in einer Reihe von Gemeinden Anträge auf Veranstaltung von Notstandsarbeiten für die Ausgesperrten, und in sieben Gemeinden wurden diese Anträge denn auch angenommen, so daß einem mehr oder minder großen Teil der Ausgesperrten Arbeit im Dienste der Gemeinde zuerteilt werden konnte.

An dem diesmaligen Parteitag nahmen 300 Delegierte teil und vom Auslande war der dänische Parteivorsitzende Genosse Stauning erschienen. Die Stadt Stavanger hatte auf allen öffentlichen Gebäuden geflaggt, was bereits vierzehn Tage zuvor von der Vormannschaft der Stadtverordneten einstimmig beschlossen worden war. In seiner Eröffnungsrede wies der Parteivorsitzende Christian H. Knudsen darauf hin, daß die Partei in diesem Jahre das 25jährige Jubiläum ihres Bestehens feiern kann; der erste und konstituierende Parteitag hat im August des Jahres 1887 stattgefunden. Es war damals eine kleine Schar von Genossen, die sich zusammengefunden hatten, und erst nach und nach ist es gelungen, immer größere Massen des Volkes zu gewinnen.

Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten befaßte sich der Parteitag zunächst mit einigen Statutenänderungen und beschloß unter anderem eine Abänderung in den Bestimmungen über die Organisation, durch die es möglich wird, die Vereinskartelle der Wahlkreiseinteilung des Landes anzupassen. Sodann wurde eine kleine Einschränkung des Repräsentationsrechtes für die Parteitage beschlossen, damit die Delegiertenzahl bei dem steten Wachstum der Partei nicht allzu groß wird. Ferner wurde ein Vorschlag angenommen, wonach der Hauptredakteur des Zentralorgans „Socialdemokraten“ nicht mehr vom Parteitag gewählt, sondern vom Parteivorstand angestellt wird. Darauf wurde der Geschäfts- und Kassenbericht des Parteivorstandes zur Diskussion gestellt und schließlich einstimmig gutgeheißen.

Zu einer sehr lebhaften Debatte kam es bei dem Bericht der Storthingsfraktion, und zwar handelte es sich hier fast ausschließlich um den Fraktionsvorsitzenden Pastor Alfred Eriksen, den man in weiten Kreisen der Partei nicht für geeignet hält, dieses Amt zu bekleiden. Eriksen war selbst zu dem Parteitag nicht erschienen, sondern hatte es vorgezogen, dem Kongreß des Reichssprachvereins in Kristiania beizuwohnen, dessen Vorsitzender er ist und dessen Interessen er offenbar höher stellt als die der Partei. In Norwegen macht sich bekanntlich auf sprachlichem Gebiete seit Jahrzehnten eine Strömung immer mehr Geltung, die an Stelle der alten dänisch-norwegischen Reichssprache eine besondere, auf den norwegischen Volksdialekten aufgebaute Landessprache, das „Landsmaal“, einführen will. Der Pastor Eriksen ist ein eifriger Gegner dieser Bestrebungen und gehört also zu den Leuten, die das „Riksmaal“, die dänisch-norwegische Sprache, bewahren wollen. In der Partei hat dieser Sprachenstreit bisher keine Rolle gespielt, die sozialdemokratischen Zeitungen sind alle in der Reichssprache abgefaßt, wenngleich hier und da einmal ein Artikel oder auch ein Feuilleton in der Landessprache erscheint. Daß Eriksen Reichssprachmann ist, wird ihm keiner in der Partei zum Vorwurf machen. Aber der Verein, dessen Vorsitzender er ist, hatte in Kristiania den Beschluß gefaßt, daß die Mitglieder bei der bevorstehenden Storthingswahl für solche Kandidaten stimmen sollten, die Anhänger der Reichssprache sind, und daß man, wo keine andere Möglichkeit vorliegt, eigene Kandidaten aufstellen soll. Es wurde nun vom Parteitag an Eriksen die telegraphische Anfrage gerichtet, ob die Zeitungsberichte über den Programm- und Taktikbeschluß des Reichssprachverbandes korrekt seien, und ob Eriksen unter diesen Umständen noch länger Vorsitzender dieses Verbandes bleiben wolle. Die Antwort lautete: „Ja. Jedoch soll keiner verpflichtet werden, gegen seine Partei zu stimmen. Wird mein Austritt aus dem Reichssprachverband verlangt, so werde ich damit aus der Partei hinausgezwungen.“ Diese Antwort erregte natürlich große Entrüstung, und das um so mehr, als Eriksen auch schon in anderen Fragen eine Stellung eingenommen hatte, die sich mit den sozialdemokratischen Grundsätzen nicht gut vereinbaren läßt. So hatte er sich, als er bei der großen Aussperrung im vorigen Jahre von der Regierung zum Schiedsmann ausersehen war, für diese Tätigkeit 1000 Kronen Honorar erbeten und zudem die goldene Medaille für bürgerliche Verdienste angenommen, während sein bürgerlicher Kollege im Schiedsamt, der Storthingspräsident Halvorsen, einen Olavsorden erhielt, aber kein Honorar verlangte noch annahm. — Nach einer langen Debatte, in der anerkannt wurde, daß Eriksen sich wohl Verdienste um die Agitation, namentlich im Norden des Landes, erworben und sich auch als Abgeordneter in manchen Fragen als tüchtig erwiesen habe, andererseits jedoch entschieden hervorgehoben wurde, daß man sein Verhalten in keiner Weise billigen könne, faßte man den folgenden Beschluß:

„Der Parteitag erklärt, daß kein Mitglied der norwegischen Arbeiterpartei außerdem Mitglied in einer Organisation sein kann, die bei politischen Wahlen die Kandidaten der Arbeiterpartei bekämpft.“

Am Schlusse des Parteitages lief ein zweites Telegramm von Eriksen ein, worin er erklärte, daß er selbst den Beschluß des Reichssprachverbandes so auffasse, daß er aus der Partei austreten müsse, was er auch tun werde.

Ferner beschloß der Parteitag über ein Programm für die Grund- und Bodenpolitik der Partei, das aufge-

Kleines Feuilleton.

Die Orchideenausstellung der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft eröffnete am Freitag in den Räumen des Abgeordnetenhauses ihre Pforten, während draußen ein spätes Schneegestöber mit dem jungen Frühling kämpfte. Das erhöhte nicht wenig die Wirkung dieser exotischen Blumenformen, die — an unserem Klima und an unserer Blumenwelt gemessen — zum Teil etwas Unwahrscheinliches an sich haben. Da sind Formen, wie die großen Cattleyen; wir kennen sie in bescheidener Anzahl und in bescheidenerer Form aus den Schaufenstern unserer Blumenläden längst, und wir sind mit diesen Blumen, die etwas an große, lilafarbige Irisblüten erinnern, noch am ehesten vertraut. Da sind andere, die lebhaft an heimische Orchideen erinnern, denn Orchideen wachsen auch in den Wäldern und auf den Wiesen um Berlin; nur sind ihre ausländischen Vettern größer und prächtiger. Wieder andere sehen aus, wie aus gelblichem, weißem Wachs geknetet, und die allem Blumenhaften sonst gezollte Bewunderung weicht hier einer gewissen Scheu, die selbst den Botaniker vor diesen Gebilden zu ergreifen vermag. Schwer und regungslos schauen uns diese fahlen Augen an, die doch schließlich nur Aushängeschilder sind für irgendwelches ausländisches Insektenvolk, auf deren Besuch alle diese Blumengestalten angewiesen sind, wenn sie Samen ansetzen sollen. Die bizarrsten Formen nehmen diese Wirtshausschilder mit konzessioniertem Nektarausschank für langrüsselige Besucher bei jenen Orchideen an, bei denen die einzelnen Blüten verhältnismäßig nicht groß, bei denen sie aber dafür in langen Rispen vereinigt und wunderlich gefleckt sind. Der Laie ist gewöhnlich der Meinung, daß der Urwald nur so wimmelt von diesen phantastischen Farbenkaskaden. Aber solche Blütenträume sind Schäume. Es ist die Kultur, die Lust am Seltsamen, es sind schließlich die Züchter und die Gärtner, die Orchideenversammlungen zustande bringen, wie sie wildwachsend in solcher Fülle nirgends auf so engem Raume anzutreffen wären. Die Zeitungen bringen Anekdoten über die gefährlichen Abenteuer, die Orchideenjäger in fremden Weltteilen zu bestehen haben und sie berichten von den fabelhaften Summen, die manche Orchideen kosten. Wer sich an den in ihrer Art unvergleichlichen Blüten — mag Goethe sie auch monströse Lilien genannt haben — erfreuen will, darf dabei freilich nicht an den Preiskurant denken, denn in diesem Punkte haben auch die prächtigsten Orchideen nichts voraus vor den allergewöhnlichsten, aber „seltenen“ Briefmarken. L.

Ausstellung des Instituts für angewandte Psychologie. Während die theoretische Psychologie in ihrer modernen Entwickelungsform als experimentelle Wissenschaft dem Laien große Schwierigkeiten bereitet, verfügt die angewandte Psychologie über leichter verständliche Untersuchungsmethoden. Auch der Inhalt der praktischen Psychologie findet durch seine Beziehungen zur Medizin, Kriminalistik, Pädagogik, auch Sprachwissenschaft und Ethnologie größeres Interesse. Speziell die Untersuchung der individuellen Eigenschaften des Menschen durch Rückschlüsse aus Mimik, Sprache, Handschrift, Zeichnungen usw. erfreut sich reger Anteilnahme. Die Ausstellung des Instituts für angewandte Psychologie bietet auch für Laien eine gute Uebersicht über den Stand der heutigen Prüfungsmethoden. Ein von Otto Lipmann geschriebener Führer gibt eine Zusammenfassung der Probleme und erleichtert das Verständnis. Zum größeren Teil veranschaulichen die ausgestellten Gegenstände Prüfungsmittel der Intelligenzentwickelung und besonderer geistiger Zustände (Trancezustände, Geisteskrankheiten). Eine Abteilung unterrichtet über die zeichnerische Entwickelung von Kindern. Zum Vergleich sind auch ethnologisch interessante Malereien und Tätowierungen von primitiven Völkern ausgestellt. Daneben finden sich Zeichnungen von Taubstummen, Farbenblinden, Farbenschwachen, Geisteskranken. Ebenso sind plastische Arbeiten, literarische Produktionen und Kompositionen von kleinen Kindern, normalen und kranken Erwachsenen nebeneinandergestellt. Die graphologischen Probleme werden durch Handschriften von Gesunden, Geistesgestörten, Malern und Verbrechern erläutert. Photographien von Geisteskranken und solche von Kindern beim Betrachten von Bildwerken bieten Gelegenheit zu physiognomischen Studien. Zu jedem Gegenstand beigefügte Erläuterungen geben gute Hinweise.

Die Ausstellung ist Sonntag noch von 11 bis 2 Uhr im Aulagebäude der Universität (ehemalige Königl. Bibliothek, gegenüber dem Opernhaus) unentgeltlich geöffnet. Ein Besuch ist zu empfehlen. (Zur Orientierung: Die Apparate rechts vom Eingang bieten dem Laien nichts. Man verschwende keine Zeit für ihre Besichtigung!) E. M.

Musik.

Für gewöhnlich muß unsere Berichterstattung, die ja nicht im entferntesten dem Berliner Musiktreiben nachkommen kann, sich auf eine Auswahl aus den Aufführungen beschränken, die Unbekanntes bringen. Auch da vermag sie nur einzelnen Beispielen gerecht zu werden, beispielsweise also nicht dem vielen Neuen in Kammermusik, das der Berliner Tonkünstlerverein, wohl die fruchtbarste Stelle für Konzertnovitäten, fort und fort vorführt. Namentlich den vielen „Beethoven-Abenden“ können wir nicht nachfolgen — nicht nur wegen ihrer typischen Art, sondern auch weil sie so gut wie immer Geschäftsunternehmungen sind. Einen neuen Komponisten aufzuführen, ist kein Geschäft; wohl aber ist es eines, altbewährte Werke vor einem berühmten Dirigenten und mit einem berühmten Solisten hören zu lassen.

Trotzdem empfahl sich wieder eine Ausnahme. Das Philharmonische Orchester gibt neben seinen ständigen Konzertzyklen auch mannigfache einzelne Aufführungen. Am Freitag hatte es zu einem Beethoven-Abend den bekannten Besitzer des Generalmusikdirektortitels, Fritz Steinbach, geholt. Wir begrüßten ihn seinerzeit manchmal, als er an der Spitze der Meininger Kapelle, in Nachfolge H. v. Bülows, auch in Berlin erschien; seither ist er Obergeneral in Köln. Es interessierte uns jetzt noch mehr als früher, einen Dirigenten vor uns zu haben, dessen Stärke auf eine zum Teil mehr ältere Weise in möglichster Deutlichkeit liegt. Er nimmt die Zeitmaße vorwiegend langsam, das „Andante con moto“ (!) in Beethovens V. Sinfonie und das „Allegretto scherzando“ (!) in dessen VIII. doch wohl zu langsam, besonders da er mehr einen gleichmäßigen als einen reich markierten Verlauf der Tonbilder schafft, der nur ab und zu von energischer Wuchtigkeit unterbrochen wird. Neulich hatten wir die V. Sinfonie unter R. Strauß gehört — beweglicher, funniger, fast möchte man sagen stiller.

Emil Jauer war der Solist des Abends, einer von den ganz Reifen, denen Klarheit und Abgeklärtheit das Höchste sind. Sein Vortrag des V. Klavierkonzerts von Beethoven könnte uns zu manchem Sinnieren veranlassen — wie es denn kommt, daß ein vorwärtsstürmendes Jahrhundert dem „Klassischen“ nichts raubt. . . . 63

Humor und Satire.

Vor dem Gesetz . . .

(Eine Legende.)

I.

Eine Miene, nur ein Blick —
also pflegt es anzuheben —,
der Getroff'ne blickt zurück,
und schon fällt ein Wort daneben.

Blutes wallen heiß und kalt,
Haß, Verachtung, Hohngebärde:
eine kräft'ge Schelle knallt
(daß das Wort erfüllet werde).

Schon ergreift die Polizei
jeden, der am Streik beteiligt.
(Arbeitswillige bleiben frei,
denn dieselben sind geheiligt.)

Aus der Untersuchungshaft
vor den Richterstuhl gerissen,
werden mit Gesetzes Kraft
wieder sie ins Loch geschmissen.

II.

Eine Miene, nur ein Blick —
Blutes wallen, Worte fallen,
und hinüber und zurück
hört man kräftig eine knallen.

Nun jedoch geht's anders zu:
Kartenwechsel, Sekundanten,
Kugelregenrendezvous
zwischen beiden Wutentbrannten . . .

Und da kam die Polizei?
unterbrichst du hier den Dichter.
Doch er lächelt: diese zwei
waren Staatsanwalt und Richter.

Ja, so ist des Lebens Lauf,
sie versöhnten sich beim Becher,
und bereits am Tag' darauf
richteten sie Streikverbrecher.

Franz.

Notizen.

— Die Turfan-Altertümer, die die dritte Turfan-Expedition heimbrachte, haben (zum Teil) in einem Saale des Museums für Völkerkunde ihre Stätte gefunden. Die interessanten Funde zeigen, wie die spätgriechische Kunst nach und nach in die buddhistische Welt Zentralasiens eindringt und deren Formenwelt beeinflußt.

— Theaterchronik. Die Vorstellungen des Lessing-Theaters endigen am 2. Mai; am 3. Mai beginnt ein längeres Wechselgastspiel des Johann-Strauß-Theaters in Berlin und des Lessing-Theaters in Wien. Das Strauß-Theater bringt sein gesamtes Personal mit Alexander Girardi an der Spitze mit; zur Darstellung gelangt die Operette „Heimliche Liebe“.

baut ist auf dem Grundsatz, daß die Erde mit ihren unerschöpflichen Reichtumsquellen dem arbeitenden Volke gehören muß, um dem Volke das Eigentumsrecht am Ertrage der Bearbeitung wie der Ausnutzung der Naturkräfte zu sichern. Ein Programm für die bevorstehenden Storthingswahlen wurde auf Vorschlag des Parteivorstandes ebenfalls angenommen. Sodann beschloß der Parteitag einstimmig eine Protestresolution gegen das kürzlich in Drammen gefällte Gerichtsurteil, das die Anwendung des Wortes „Streikbrecher" gegenüber unorganisierten Arbeitswilligen, wie auch die Veröffentlichung von Streikbrechernamen für strafbar erklärt. Die Strafe, auf die dort gegen den Redakteur des Drammer Parteiorgans, Genossen Vraa, erkannt wurde — 20 Kronen Geldstrafe —, fällt nicht ins Gewicht, aber es handelt sich hier um einen Ausfluß der Klassenjustiz und um eine Bedrohung der Preßfreiheit, wie man sie bisher in Norwegen noch nicht kennen gelernt hatte.

Zur Alkoholfrage nahm der Parteitag mit 188 gegen 109 Stimmen folgende Resolution an:

„Der Parteitag sieht in der Bekämpfung des Trunkübels eine entscheidende Bedingung für die Erhebung der Arbeiterklasse. Die Vereine und Preßorgane der Partei müssen jede Verbindung mit dem Alkoholkapital abbrechen. Es muß gearbeitet werden für die größtmögliche Einschränkung des Alkoholhandels, mit dem Landesverbot als Endziel."

Der Beschluß mit der grundsätzlichen Forderung des allgemeinen Verbotes der alkoholischen Getränke ging manchem Parteigenossen zu weit. Der Hauptredakteur von „Socialdemokraten", Genosse Jeppesen, erklärte sogleich, daß er nach diesem Beschluß auf seine Stellung verzichten müsse, und aus demselben Grunde teilte Genosse Chr. H. Knudsen dem Wahlkomitee des Parteitages mit, daß er den Posten des Parteivorstandes nicht mehr übernehmen könne. Als es dann jedoch zur Wahl kam und es bei der vorgerückten Zeit unmöglich war, einen anderen Kandidaten zu finden, fand sich Knudsen auf allgemeines Zureden bereit, das Amt vorläufig wieder zu übernehmen, sagte jedoch gleich, daß er nicht den Wunsch habe, die drei Jahre bis zum nächsten Parteitag als Parteivorsitzender tätig zu sein. Er wurde dann einstimmig wiedergewählt. Als Vizevorsitzender wurde Ole O. Lian, der Vorsitzende der gewerkschaftlichen Landeszentrale, als Parteisekretär Magnus Nilssen gewählt und als Repräsentant für das Internationale Bureau Magnus Nilssen, Jacob Vidnes und Egede Nissen. Der Parteitag erreichte am Ostermontag mittags sein Ende.

Der Krieg.

Vom tripolitanischen Kriegsschauplatz.

Rom, 13. April. Die „Agenzia Stefani" meldet aus Tripolis: Gestern unternahmen zwei Lenkballons einen Flug von Tripolis nach Buchamez, von wo sie zurückkehrten, nachdem sie zwölf Stunden in der Luft gewesen waren. Die Lenkballons versorgten sich mit Benzin von einem der vor Zuara kreuzenden Schiffe.

Aus Derna wird von gestern gemeldet: Nach im Innern des Landes verbreiteten Gerüchten werden die regulären türkischen Truppen und die Beduinen, die bis jetzt um Tobruk lagerten, wegen Wassermangels ihre Stellung in der Richtung auf Bomba verlegen.

Kairo, 13. April. (Meldung der „Agence Havas".) Die erste Heeresabteilung des Scheiks der Senussi, der auf dem Vormarsch nach Benghasi begriffen ist, hat Djarabub erreicht.

Zur Kriegslage.

Rom, 11. April. (Eig. Ber.) Die Nachricht von der Ausdehnung der strategischen Aktion auf Sidi Said, 130 Kilometer westlich von Tripolis, wird von der nationalistischen Presse mit großer Genugtuung aufgenommen. Anstatt, wie man anfangs beabsichtigt hatte, einen Ausschiffungsversuch in Zuara selbst zu machen, hat man es vorgezogen, 30 Kilometer westwärts zu landen, da Zuara stark verschanzt und mit einer starken Garnison regulärer und irregulärer Truppen versehen ist. Von Sidi Said aus wird nunmehr ein Landangriff auf Zuara zu erwarten sein, der mit einer Beschießung von der See aus Hand in Hand gehen dürfte. Wir stehen also am Vorabende eines größeren Gefechts, vielleicht sogar an dem einer blutigen Schlacht. Von Bedeutung wäre die Besetzung von Zuara insofern, als die Einfuhr von Kriegsmaterial von Tunis aus gerade über Zuara erfolgt, wie auch die Ausschiffung von Waffen, und Proviant bei der direkten Versorgung von der See aus.

Der Anschlag auf Sidi-Said war langerhand vorbereitet. Als am 3. April in Tripolis zwei Regimenter eingeschifft wurden, handelte es sich eben um diese Expedition. Bemerkenswert ist, daß die Einschiffung, wie der Kriegskorrespondent des „Avanti" meldet, zu ernster Unzufriedenheit Anlaß gab, weil die Truppen bei dem Eintreffen der Transportdampfer sich der Hoffnung hingegeben hatten, daß es sich um die Rückkehr der Reservisten des Jahrgangs 1888 handele, die durch königliches Dekret am 1. April entlassen worden waren. Die Einschiffung erfolgte unter nicht mißzuverstehenden Aeußerungen der Unzufriedenheit, ebenso wie am 6. d. M. in Piacenza die Nachricht, daß die dortigen Reservisten des Jahrgangs 1889 nach dem Kriegsschauplatz gesandt werden sollen, zu einer Protestdemonstration Anlaß gab. Die Reservisten des älteren Jahrgangs fordern energisch ihre Entlassung, die dem Kriegsministerium zufolge ganz allmählich gewährt werden soll, sodaß bis jetzt erst 500 Mann in ihre Heimat entlassen sind. Die des Jahrganges 1889 befinden sich seit November unter den Waffen und schließen aus ihrer Entsendung nach Tripolis, daß man sie länger als 6 Monate in Dienst behalten will. Die beiden Vorfälle zeigen, daß es ein Unding ist, einen Krieg mit Reservisten zu führen. Diese Leute sind zum großen Teil Familienväter und ihre Angehörigen sind auf ihren Verdienst angewiesen. Wenn die Regierung sich darüber nicht klar wird, so dürfte sie sehr unangenehme Erfahrungen machen.

Uebrigens schlägt die liberale „Stampa" sehr anständigerweise vor, den Abgeordneten De Felice wegen Verrats eines Staatsgeheimnisses unter Anklage zu stellen, weil er die Einschiffung der Truppen und die Ausdehnung der kriegerischen Aktion in der Richtung nach Zuara schon vor einigen Tagen den Zeitungen, deren Korrespondent er ist, gemeldet hat. Wahrscheinlich hat der Korrespondent der „Stampa" die Nachricht nicht rechtzeitig erfahren!

Eine italienische Aerztin in Benghasi.

Rom, 11. April. (Eig. Ber.) Der Kommissär, dem die Zivilverwaltung von Benghasi obliegt, hat soeben die Bevölkerung der Stadt aufgefordert, sich der Schutzpockenimpfung zu unterwerfen. Nur die Greise und die Kinder unter 6 Jahren sind von der Verpflichtung ausgeschlossen. Die in arabischer und italienischer Sprache abgefaßte Bekanntmachung teilt mit, daß für die Frauen die Impfung von einer italienischen Aerztin vorgenommen würde.

Die Revolution in China.

Soldatenmeuterei in Nanking.

Schanghai, 12. April. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Gestern abend kam unter einigen der neueingestellten Truppen im Innern Nankings eine Meuterei zum Ausbruch. Häuser und Läden wurden geplündert und gebrandschatzt. Glücklicherweise blieben die regulären Truppen treu und umzingelten und unterwarfen die Aufständischen. Die meiste Beute wurde den Plünderern wieder abgenommen. Der angerichtete Schaden ist nicht erheblich, die Ausländer sind unversehrt.

Japanische Intrigen.

London, 13. April. Nach einem hier aus Tientsin eingetroffenen Telegramm sollen die Japaner eine agitatorische Wühlarbeit gegen die Republik und für die Wiederherstellung einer gemäßigten Monarchie begonnen haben.

Die Asylistenvergiftungen vor Gericht.

Zu der Sitzung ist der Angeklagte Redomske nicht erschienen. Sein Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Puppe bittet im Namen seines Klienten wiederholt, gemäß § 230 St.-P.-O. diesem zu gestatten, der Hauptverhandlung fernbleiben zu dürfen. Die für ihn in Betracht kommenden Zeugen seien bereits vernommen worden, es liege also an sich kein Grund dazu vor, daß der Angeklagte während der noch übrigen Verhandlungstage der Hauptverhandlung beiwohne. Er werde in seinem Geschäft dadurch sehr schwer geschädigt, daß seine Frau allein nicht in der Lage ist, ihren Mann zu vertreten. Frau Redomske habe unter den Folgen einer vor nicht allzulanger Zeit stattgehabten Entbindung zu leiden und bedürfe ständig ärztlicher Pflege.

Rechtsanwalt Dr. Puppe beantragt ferner, den Beschluß betreffend Zulassung der Nebenklage aufzuheben. Er bestreitet die tatsächlichen Unterlagen, also eine Erkrankung des Nebenklägers Lehmann und beantragt, diesen Lehmann, der sich zurzeit in Königsberg i. Pr. bei seiner Schwester aufhalte, als Zeugen zu vernehmen. Einer kommissarischen Vernehmung werde widersprochen. Eine Aussetzung der Beschlußfassung über diesen Antrag sei aus folgenden Gründen nicht zulässig: Sämtliche Angeklagten werden durch die Zulassung eines Nebenklägers in ihrer Verteidigung beschwert. Sie würden besser stehen, wenn ein Nebenkläger nicht vorhanden wäre. Dies ergebe sich auch mittels Argumentum e contrario aus der Entscheidung des Reichsgerichts in Strafsachen Bd. 25 S. 186.

Staatsanwalt Dr. Gutjahr widerspricht beiden Anträgen. Als Redomske vor kurzem nicht erschienen war, habe der Gerichtshof bereits beschlossen, daß seine Anwesenheit erforderlich sei und das Gericht werde wohl heute auf demselben Standpunkt stehen. Die Nebenklage sei schon aus dem Gesichtspunkte zulässig, daß in allen Fällen der Körperverletzung der Verletzte den Antrag auf Buße zu stellen berechtigt sei. Außerdem habe schon der Sachverständige Geh. Rat Prof. Stadelmann vom Krankenhause am Friedrichshain sein Gutachten dahin abgegeben, daß die Störung des Sehvermögens bei Lehmann auf Methylalkoholvergiftung zurückzuführen sei. Die Anwesenheit des Nebenklägers sei nicht erforderlich, es genüge, daß er durch einen mit Vollmacht versehenen Anwalt vertreten werde.

Rechtsanwalt Dr. Puppe: Wir haben doch mündliche Verhandlung und aus dieser muß doch erst die Ueberzeugung erstehen, ob der Mann wirklich infolge Methylalkohol erkrankt ist.

Der Gerichtshof beschließt nach kurzer Beratung, daß die Anwesenheit des Angeklagten Redomske absolut notwendig sei.

Die Verhandlung wird bis zum Erscheinen des R. ausgesetzt. Um 10½ Uhr erscheint Redomske. Der Vorsitzende erklärt ihm: Das Gericht halte seine Anwesenheit für durchaus notwendig. Sollte er noch einmal fernbleiben, dann würde er vorgeführt und einfach in Haft genommen werden.

Einige Zeugen werden bis Freitag, den 19. d. M., entlassen.

Ein Zeuge Gottschack hat nach Schnaps, den er aus einer Destillation in der Landsberger Straße bezogen, starkes Unwohlsein bekommen, bestehend in Uebelkeit, Erbrechen, Diarrhoe und Störung des Sehvermögens. Er hatte schon 9 Jahre in dem Lokal verkehrt und seinen „Schlesischen" getrunken. Seit November hatte er bemerkt, daß der „Schlesische" eigentümlich schmeckt und schlech roch. Er hat, wie die Verteidigung feststellt, den verdächtigen Schnaps etwa 4 Wochen lang getrunken und ist dann erst erkrankt.

Ein Zeuge Franzke hat in demselben Lokale 6 Jahre lang verkehrt und ist erst am Donnerstag nach Weihnachten krank geworden. Der Schnaps hat, wie er angibt, komisch geschmeckt, er konnte dann plötzlich nichts mehr sehen und hat 5 Wochen lang Kopfschmerzen gehabt.

Der Sachverständige Augenarzt Dr. Kowalewski, der den letzten Zeugen behandelt hat, bekundet unter anderem: Er könne nicht mit positiver Sicherheit sagen, daß in diesem Falle die Sehstörung auf Methylalkohol zurückzuführen ist. Bei den Augenärzten sei für die Einwirkungen des Methylalkohols auf das Auge ein ganz feststehendes Bild bereits vorhanden, doch lasse dieser Fall keinen sicheren Schluß zu, schon weil sich die Sehstörung zu zwei Drittel wieder gebessert hat, während Methylalkoholvergiftungen immer zur Erblindung führen. Der Sachverständige setzt dann des längeren auseinander, daß in der am 25. Januar 1912 stattgefundenen Sitzung der Berliner ophthalmologischen Gesellschaft vier Fälle von Sehstörungen nach Methylalkoholvergiftung vorgestellt seien. Es zeigten sich vier Typen: 1. leichte Blutüberfülle des Sehnerveneintritts; 2. Sehnervenentzündung; 3. temporale Abblassung des Sehnerveneintritts; 4. totale Atrophie des Sehnervens. Die Wirkung des Methylalkohols sei in bezug auf die Sehnerven und die Netzhaut viel perinziöser als die des Aethylalkohols und nicht zu vergleichen mit letzterem. Allerdings sei man in Deutschland vor dieser Zeit nicht in der Lage gewesen, klinische Fälle von Methylalkoholvergiftung zu beobachten, sondern man war nur auf die Literatur, insbesondere auch auf die ausländische Literatur angewiesen gewesen.

An diesen Sachverständigen richtet Rechtsanwalt Dr. Werthauer eine große Anzahl von Fragen, die darauf hinausgehen, festzustellen, daß dessen Gutachten nicht ohne weiteres als maßgebend anzusehen sei.

Staatsanwalt Dr. Gutjahr erklärt im Anschluß hieran, daß im ganzen 5 Fälle der Erblindung vorgekommen sind, von denen in 4 Fällen eine Besserung eingetreten ist.

Rechtsanwalt Bredereck hält dem Sachverständigen vor, daß, wenn seine Ausführungen richtig seien, diese doch zu dem Schlusse führen müßten, daß Methylalkoholvergiftung nicht vorliegen könne, da ja Besserungen in dem Sehvermögen eingetreten seien. Wenn Hunderte von Personen Methylalkohol getrunken haben und bei ihnen keinerlei Störungen des Sehvermögens sich gezeigt haben, so sei es doch unerklärlich, daß bei anderen plötzlich eine solche rapide Sehstörung eintrat. — Der Sachverständige weist darauf hin, daß es auf die Quantitäten doch wohl mit ankomme. Aus der Literatur seien solche plötzlichen Erkrankungen infolge Methylalkoholvergiftungen bekannt. — Rechtsanwalt Dr. Jaffé stellt durch Befragen des Sachverständigen fest, daß er und andere Augenärzte praktische Erfahrungen vor diesen Fällen nicht gehabt habe.

An das Gutachten des Dr. Kowalewski entspinnt sich eine ins Unendliche gehende medizinische, chemische und technische Disputation, in welcher tausenderlei Fragen unter Hinweis auf verschiedene in wissenschaftlichen Zeitschriften erschienene Artikel aufgeworfen werden.

Rechtsanwalt Dr. Werthauer ersucht den Sachverständigen Dr. Kowalewski in wiederholten Fragen um genaue Angaben der Literatur, aus der er die Grundlagen für sein Gutachten über die giftige Wirkung des Methylalkohols gewonnen hat und ob ihm bekannt ist, daß zur Zeit des Erscheinens jener Literatur Methylalkohol ungeheuer schlecht destilliert war, während es sich doch hier um reinen Methylalkohol aus der Kahlbaumschen Fabrik handelt. Beisitzer Landrichter Dr. Kriener: Der Verteidiger hat kein Recht auf die Beantwortung dieser Fragen. — Rechtsanwalt Dr. Werthauer: Ich habe noch nie ein Recht in Anspuch genommen, welches ich nicht zu haben glaube.

Rechtsanwalt Dr. Jaffé beantragt: zur Entkräftung der Behauptung, daß die Giftigkeit des Methylalkohols bekannt gewesen sei, den Gerichtsarzt Dr. Keferstein in Magdeburg zu laden, der in der letzten Nummer der „Zeitschrift für Medizinalbeamten" einen Artikel verfaßt hat, wonach die Giftigkeit nicht bekannt war. Ferner wird beantragt, einen Artikel der „Pharmazeutischen Zeitung" über dasselbe Thema vorzulegen. — Rechtsanwalt Bahn als Nebenkläger beantragt, den Professor Dr. Harnack vom pharmakologischen Institut zu Halle als Sachverständigen zu laden, der einen Artikel über Methylalkohol und dessen Wirkungen in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift" veröffentlicht hat. Staatsanwalt Dr. Gutjahr: Es sind ja gewiß noch manche andere Artikel über dieses Thema geschrieben worden. Vielleicht können wir alle Verfasser dieser Artikel laden. — Rechtsanwalt Bahn: Nein, ich möchte nur den einen Herrn Professor Dr. Harnack geladen haben. — Justizrat Dr. Ivers: Bleibt trotz der vielen Fragen des Herrn Dr. Werthauer Herr Dr. Störmer dabei, daß in allen den Fällen, in denen er die Obduktion vorgenommen und in denen die medizinische Untersuchung mit der chemischen übereinstimmt, der Tod durch Methylalkoholvergiftung verursacht ist? — Medizinalrat Dr. Störmer: Ja. — Rechtsanwalt Dr. Werthauer: Ich frage den Herrn Vorsitzenden, ob er gehört hat, daß der Justizrat Dr. Ivers durch den Ausdruck „die vielen Fragen des Verteidigers" mich abfällig kritisieren wollte? Ich bitte, mich dagegen zu schützen. — Vorsitzender: Mir ist nichts aufgefallen. — Justizrat Dr. Ivers: Ich bleibe dabei, daß hier viele Fragen, vielleicht auch von meiner Seite gestellt werden, die uns doch keinen Schritt weiter bringen. Rechtsanwalt Dr. Werthauer: Ich bitte wiederholt um Schutz. — Der Vorsitzende verkündet nach kurzer Beratung: Die Sache ist durch die Erklärung des Vorsitzenden erledigt.

Rechtsanwalt Bahn: Ich habe aus der Zeitung erfahren, daß die Verteidiger den Nebenkläger als Zeugen hier sehen wollen. Ich bitte, ihn laden zu lassen. Nach den Recherchen, die ich angestellt habe, ist der Nebenkläger Lehmann nach Danzig zu seiner Schwester verzogen. Ich beantrage, daß die Staatsanwaltschaft Ermittelungen über seinen Aufenthalt anstellt. (Dies soll geschehen.)

Es wird sodann der Arzt Dr. Tobias über das Befinden des fast ganz erblindeten und infolge seiner geistigen Beschaffenheit nicht vernehmungsfähigen Postschaffners a. D. Müller vernommen. Der Sachverständige führt die starke Störung des Sehvermögens auf Methylalkohol zurück und verteidigt diese Ueberzeugung gegenüber den Zweifeln vom Verteidigertische aus. Es kommt bei dieser Geleegnheit zu lebhaften Auseinandersetzungen über die Frage, ob Müller die Vernehmung nur unangenehm, oder ob seine Vernehmung für ihn erheblich gesundheitsschädlich sein würde. Der Sachverständige behauptet letzteres und erklärt auf weiteren Vorhalt, auch eine kommissarische Vernehmung, bei welcher die Mitglieder des Gerichtshofes und die Verteidiger zugegen sein könnten, für absolut unzulässig. Als Rechtsanwalt Bredereck weitere Fragen nach dieser Richtung an den Sachverständigen richtet, greift der Vorsitzende zunächst mit dem Hinweis darauf ein, daß alle diese Fragen schon beantwortet seien und es doch nicht nötig sei, sie immer zu wiederholen. Bei einer nochmaligen Frage über die Vernehmungsfähigkeit des Müller zeigt sich am Richtertische offenbarer Unwille und der Vorsitzende erklärt nochmals mit erhobener Stimme, daß es doch absolut nicht zulässig sei, immer wieder eine schon beantwortete Frage zu stellen. — Rechtsanwalt Bredereck: Ich habe die Antwort des Sachverständigen anders verstanden, wie der Herr Vorsitzende und berufe mich auf meinen Mitverteidiger Dr. Werthauer, der meiner Auffassung ist. Ich kann mich aber selbstverständlich auch irren und wenn ich mich hier geirrt haben sollte, dann kann mir das doch in anderer Form kenntlich gemacht werden, als dadurch, daß der ganze Gerichtshof bei einer sachlichen Frage entrüstet aufspringt. — Der Sachverständige Dr. Tobias wird hierauf bis Freitag entlassen.

Die Sitzung wird auf nächsten Dienstag, 9 Uhr, vertagt. Die Verhandlung findet alsdann im Schwurgerichtssaal des Landgerichts II in der Turmstraße statt.

Aus der Partei.

Aus dem russischen Parteileben.

Inmitten der schweren inneren Wirren, die in den letzten Jahren die Signatur der Sozialdemokratie Rußlands ausmachen, ist eine Tatsache aus der letzten Zeit geeignet, die besten Hoffnungen für den Wiederaufbau der Partei wachzurufen. Nach langen Mühen ist endlich eine Basis gefunden worden, auf der von den einflußreichsten Parteiorganisationen Rußlands eine Einigung der Parteikräfte ohne Unterschied der Richtungen angestrebt wird. Auf einer Konferenz der Sozialdemokratie Lettlands, des Jüdischen Arbeiterbundes und des kaukasischen Landeskomitees, die im Januar in Rußland tagte, wurden die Vorarbeiten für die Einberufung einer allgemeinen Parteikonferenz eingeleitet und eine Organisationskommission gewählt, die mit dieser Aufgabe betraut wurde. Die Tätigkeit der Organisationskommission wird in der Partei fast einmütig unterstützt. Es ist gute Aussicht vorhanden, daß das eingeleitete Einigungswerk von Erfolg gekrönt wird und daß die Sozialdemokratie Rußlands, ungeachtet aller Spaltungsversuche einzelner Gruppen, vor den im Herbst stattfindenden Dumawahlen die Einigkeit und Geschlossenheit wiedergewinnt, die jetzt mehr denn je eine Lebensbedingung für sie sind.

Aus den Protokollen der oben erwähnten Besprechung wird von dem Bevollmächtigten der Organisationskommission eine Reihe von Angaben über den Stand der Organisation veröffentlicht. Obgleich diese Angaben sich lediglich auf die Organisationen beziehen, deren Initiative die Einberufung der Konferenz zu verdanken ist, geben sie doch ein recht erfreuliches Bild der Vertiefung und Erstarkung der Parteiarbeit.

Im Kaukasus werden mehr als 1000 organisierte Parteigenossen gezählt, die regelmäßig Mitgliedsbeiträge zahlen. Die Organisationen wachsen, die Arbeit belebt sich, es werden Zeitungen und Flugschriften herausgegeben.

Aus dem Rayon des Jüdischen Arbeiterbundes wurde folgendes berichtet: Das Zentralkomitee steht in ständiger Verbindung mit 14 Lokalorganisationen. Die in letzter Zeit organisierten Petitionskampagnen, die aus verschiedenen Anlässen unternommen wurden, vereinigten Tausende von Unterschriften auf sich. Es wird eine große Anzahl von Parteiliteratur vertrieben, die in der letzten Zeit einen sehr guten Absatz fanden. Agitationsbroschüren wurden in 4—5000 Exemplaren vertrieben.

Am weitesten vorgeschritten ist die Organisationstätigkeit der Sozialdemokratie Lettlands. Die Zahl der organisierten Arbeiter, die regelmäßig Mitgliedsbeiträge zahlen, beläuft sich auf über 3000. Die Organisationen der ländlichen Arbeiter umfassen zirka 1000 Mitglieder. In den bestehenden Gewerkschaften werden 5000 Mitglieder gezählt. Es gibt ferner eine ganze Reihe von kulturellen und Bildungsvereinen, u. a. auch in den Dörfern. Parteiliteratur wird in beträchtlicher Anzahl herausgegeben und vertrieben.

Austritt Ferris aus der Partei.

Rom, 12. April. (Privattelegramm des „Vorwärts".) Enrico Ferri, gegen den ein Ausschlußverfahren schwebte, teilte soeben der hiesigen Parteisektion seinen Austritt aus der sozialistischen Partei mit.

Polizeiliches, Gerichtliches usw.

Von der Breslauer Rechtsprechung.

Am Tage vor der Reichstagswahl wurde in Groß-Oldern im Wahlkreis Breslau-Land-Neumarkt ein Wahlflugblatt verbreitet, das sich mit der schlechten Behandlung der Landarbeiter durch die Agrarier beschäftigte. Insbesondere war darin Bezug genommen auf einen Agrarier aus dem Orte namens Wandel, der einen jungen Landarbeiter geprügelt und dessen Mutter ohne Kündigung aus der Wohnung gewiesen hatte. Durch diesen Vorgang sollte insbesondere die „gesicherte Existenz" der Landarbeiter und deren Abhängigkeit von den Agrariern bewiesen werden. Der benannte Agrarier stellte Strafantrag gegen den Herausgeber des Flugblattes,

Genossen **Wolf-Schönborn** wegen Beleidigung. Obwohl das Gericht selbst den Wahrheitsbeweis als vollständig geführt erachtete, erkannte es doch auf 60 Mark Geldstrafe, weil Genosse Wolf in dem Flugblatt einen Mann verächtlich zu machen versuchte, der mit dem Wahlkampf nichts zu tun hatte. Die Wahrung der berechtigten Interessen wurden aus dem gleichen Grunde versagt.

Also der Wahrheitsbeweis ist vollauf geglückt. Der Agrarier hat selbst zugegeben, seinen Landarbeiter geprügelt und dessen Mutter auf die Straße gesetzt zu haben. Die Form, die sonst immer herhalten muß, um zu einer Verurteilung zu kommen, ließ diesmal auch nichts zu wünschen übrig und trotzdem erfolgte Verurteilung. So sieht die Breslauer Rechtsprechung aus.

Jugendbewegung.

Eine beherzigenswerte Mahnung

enthält ein Artikel der „Metallarbeiter-Zeitung" über „Lehrlingsausbildung und Erziehung". Es heißt darin:

„Eine Million Kinder im Alter von 13 und 14 Jahren verläßt alljährlich in Deutschland die unteren Schulen. Die weitaus große Mehrzahl von ihnen sind Proletarierkinder in Stadt und Land und nur eine Minderheit gehört der besitzenden Klasse an.

Von der Million schulentlassener Kinder treten vielleicht mehr als 950 000 — 95 Prozent — ins praktische Leben hinaus als gewerbliche oder kaufmännische Lehrlinge, als jugendliche Arbeiter in Gewerbe, Industrie, Handel, Verkehr, Landwirtschaft usw. Das private Lehrlingswesen ist für den kapitalistischen Klassenstaat eine ungemein schöne Einrichtung. Sie erspart ihm die Kosten der gewerblichen Berufsbildung, da sie die proletarischen Arbeitereltern, deren Kinder ja in der Hauptsache als Lehrlinge in Betracht kommen, tragen müssen, und sodann gestattet sie ihm, dem als angeblich „solide Staatsstütze" gehätschelten Handwerk oder Mittelstand durch die Ueberlassung der proletarischen Jugend als Ausbeutungsobjekte ein sehr wertvolles Geschenk zu machen. Diese Praxis ist also ein Stück „Mittelstandspolitik", die in ihrer Gesamtheit den verschiedenen „Nöten" des Handwerks abhelfen soll. Dabei ist die Tatsache besonders interessant, daß die Handwerksmeister in der Regel ihre eigenen Söhne einem anderen, „höheren" Berufe zuführen, sei es dem kaufmännischen, um hier das Proletariat zu vermehren, sei es einem „gelehrten" Berufe, wenn dazu die Mittel des Mittelstandsmannes langen. Aber das nächstfolgende Rettungsmittel aus der „Lehrlingsnot" wäre doch immer für die Handwerksmeister die Uebernahme ihrer eigenen Söhne in das Lehrlingsverhältnis, besonders angesichts der immer wiederkehrenden Behauptung, daß das Handwerk nur aus idealen Beweggründen sich mit der Lehrlingsausbildung beschäftigt.

Nicht selten bekommen bekanntlich die gewerblichen Lehrlinge mehr Prügel als Groschen, die in vielen Fällen auch die hauptsächlichsten Mittel zur „Erziehung" der Lehrlinge im Handwerk sind, von der so oft die Rede ist. Das Prügeln der Lehrlinge bildet freilich nur ein Glied in der langen Kette von Prügeln, worin die vielgerühmte offizielle Erziehung des deutschen Volkes, das heißt des Proletariats, besteht. Geprügelt wird in der Volksschule, in der Fortbildungsschule, im Religionsunterricht wie im übrigen Unterricht, in der Werkstatt wie in der Stube des Lehrmeisters, und die Krönung erfährt diese „nationale Erziehung" in der Kaserne. Erfreulicherweise wird durch dieses systematische Prügeln des jungen Deutschen während eines halben Menschenalters das Ehrgefühl nicht herausgeschlagen, wohl aber der Sozialismus hineingebläut, so daß sich die Prügelhelden aller Sorten schließlich nicht wenig wundern, daß sie trotz aller Prügel nicht die gewünschten Hurrapatrioten, wohl aber Sozialdemokraten erzogen haben — trotz und gerade wegen der Prügel.

Dennoch aber möchten wir die organisierte Arbeiterschaft dringend ersuchen, sich nicht an dem großen „nationalen Prügelwerk" gegenüber der neben und mit ihr arbeitenden Jugend zu beteiligen, auch nicht an dem empörenden Schimpfwerk; **sondern die Jugend, die jungen Proletarier, die Fleisch von ihrem Fleisch und Blut von ihrem Blut sind, freundlich und entgegenkommend, schützend und belehrend zu behandeln, denn sie sind in wenigen Jahren unsere Genossen — sollen es sein —, unsere Mitstreiter und Mitkämpfer.** Sie werden sich draußen abquälen, die angsterfüllten **hurrapatriotischen Staats- und Gesellschaftsretter in ihren Jugendvereinen aller Art zur Verspießelung und Vertrottelung unserer Jugend, zur Bekämpfung des Sozialismus. Ihr aber seid den ganzen Tag und während einer Reihe von Jahren der treue Kamerad, der freundliche Ratgeber und der väterliche Lehrmeister der Jugend und ihr müßtet arge Stümper sein, wenn ihr nicht spielend und lachend den ganzen staatsretterischen Mumpitz durch euren guten Einfluß restlos illusorisch zu machen verständet."**

Aus der Frauenbewegung.

Opfer fallen hier . . .

Der törichten Forderung eines weiblichen Dienstjahres gegenüber wird mit Recht angeführt, daß die Frauen dem Staat durch Geburt und Erziehung der Kinder weit mehr Vorteile schaffen, als der Mann durch seine Militärzeit, und daß das weibliche Geschlecht infolge von Kindbett und Kindbettfolgen weit mehr Todesfälle zu verzeichnen hat, als das männliche Geschlecht auf dem „Felde der Ehre". In Deutschland sterben bekanntlich annähernd 10 000 Frauen alljährlich im Wochenbett. Wieviele Frauen an den Folgen der Geburten hinsiechen, läßt sich auch nicht einmal annähernd einschätzen. Nach den neuesten statistischen Berichten starben 1910 allein in Preußen 3897 Frauen im Kindbett, davon direkt an Kindbettfieber 1772. Im Jahre 1909 starben insgesamt im Wochenbett 3913 preußische Frauen. Auf 10 000 Entbundene kamen 31,42 im Kindbett gestorbene Frauen. Geschlechtliche Krankheiten waren Ursache des Todes im Jahre 1910 von 481 männlichen und 406 weiblichen preußischen Angehörigen gegen 461 männliche und 369 weibliche Angehörige im Jahre 1909. Etwa dreiviertel davon betrafen Säuglinge, ein Beweis, daß die Krankheit, abgesehen von den durch sie bedingten zahllosen Frühgeburten, vor allem das zarte Alter gefährdet, wie aus folgender Uebersicht hervorgeht:

Altersklassen der an geschlechtlichen Krankheiten im Jahre 1910 verstorbenen Personen:

	männlich	weiblich
von 0— 1 Jahr	340	278
„ 1— 2 „	12	7
„ 2— 3 „	2	2
„ 3— 5 „	—	4
„ 5—10 „	—	—
„ 10—15 „	—	1
„ 15—20 „	1	4
„ 20—25 „	5	13
„ 25—30 „	16	11
„ 30—40 „	30	31
„ 40—50 „	38	13
„ 50—60 „	19	24
„ 60—70 „	13	12
über 70 „	5	6

Während diese Todesfälle im Alter von 5—20 Jahren abnehmen, tritt im Alter von 20—30 Jahren wieder eine Steigerung der Todesfälle an geschlechtlichen Krankheiten ein, um dann allmählich abzuflachen.

Leseabende.

Groß-Lichterfelde. Dienstag, den 16. d. M., abends 8½ Uhr, bei Wahrendorf, Bäkestr. 7: Vortrag der Genossin Demmning. Mitgliedsbücher sind mitzubringen. Vollzähliges Erscheinen erforderlich.

Versammlungen — Veranstaltungen.

Verein für Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse. Die Besichtigung des städtischen Asyls für Obdachlose kann Umstände halber erst Anfang Mai stattfinden.

Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

Königl. Opernhaus. Sonntag: Die Zauberflöte. Montag: Der Rosenkavalier. Dienstag: Madama Butterfly. Mittwoch: Die Meistersinger von Nürnberg. (Anfang 7 Uhr.) Donnerstag: Margarete. Freitag: Der Rosenkavalier. Sonnabend: Der Traum. Sonntag: Der fliegende Holländer. Montag: Rigoletto. (Anfang 7½ Uhr.)

Königl. Schauspielhaus. Sonntag: Freund Fritz. Montag: Der große König. Dienstag: Penthesilia. Mittwoch: 1812. Donnerstag: Der große König. Freitag: Freund Fritz. Sonnabend: Götz von Berlichingen. (Anfang 7 Uhr.) Sonntag: Der große König. Montag: 1812. (Anfang 7½ Uhr.)

Lessing-Theater. Sonntag: Das Friedensfest. Montag: Klein Eyolf. Dienstag: Glaube und Heimat. Mittwoch: Das Friedensfest. Donnerstag: Gudrun. Freitag: Wenn wir Toten erwachen. Sonnabend und Sonntag: Das Friedensfest. Montag: Einsame Menschen. (Anfang 8 Uhr.)

Deutsches Theater. Sonntag: George Dandin. Montag: Viel Lärm um Nichts. Dienstag: George Dandin. Mittwoch: Faust I. Donnerstag: George Dandin. Freitag: Faust II. (Anfang 6½ Uhr.) Sonnabend, Sonntag und Montag: George Dandin. (Anfang 7½ Uhr.)

Kammerspiele. Sonntag: Der Arzt am Scheidewege. Montag: Eine glückliche Ehe. Dienstag: Gawän. Mittwoch: Eine glückliche Ehe. Donnerstag: Frühlings Erwachen. Freitag: Eine glückliche Ehe. Sonnabend: Der Arzt am Scheidewege. Sonntag und Montag: Sumurun. (Anfang 8 Uhr.)

Berliner Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Einer von unsere Leut'. Abendlich: Große Rosinen. Sonntag, 21. April, nachmittags 3 Uhr: Bummelstudenten. (Anfang 8 Uhr.)

Neues Schauspielhaus. Sonntag: Judith. Montag: Das Familienkind. Dienstag: Judith. Mittwoch: Alt-Heidelberg. Donnerstag: Judith. Freitag: Nathan der Weise. Sonnabend und Sonntag: Der Turm des Schweigens. Montag: Das Familienkind. (Anfang 8 Uhr.)

Komische Oper. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Figaros Hochzeit. Abends bis Donnerstag: Ein aufgelegtes Geschäft. Freitag: Opernabend. (Anfang 7½ Uhr.) Sonnabend und Sonntag: Ein aufgelegtes Geschäft. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Zar und Zimmermann. Montag: Ein aufgelegtes Geschäft. (Anfang 8 Uhr.)

Kurfürsten-Oper. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Die lustigen Weiber von Windsor. Sonntag: Der Schmuck der Madonna. Montag: Das goldene Kreuz. Der Dorfbarbier. Dienstag: Tiefland. Mittwoch und Donnerstag: Der Schmuck der Madonna. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Oberst Chabert. (Anfang 7½ Uhr.) Sonntagnachmittag 3 Uhr: Tiefland. Abends und Montags: Oberst Chabert. (Anfang 8 Uhr.)

Kleines Theater. Sonntag und Montagnachmittag 3 Uhr: Angele. I. Klasse. Sonntagabend: Lottchens Geburtstag. Gentz und Fanny Elsler. Hockenjos. Montag, Mittwoch, Freitag und Sonntag: Tanzmäuse. Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Montag: Lottchens Geburtstag. Gentz und Fanny Elsler. Hockenjos. (Anfang 8 Uhr.) Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der Leibgardist.

Neues Theater. Sonntagnachmittag 3½ Uhr: Der Vogelhändler. Abendlich: Der liebe Augustin. Sonntag, 21. April, nachmittags 3½ Uhr: Der Vogelhändler. Abends und Montag: Der liebe Augustin. (Anfang 8 Uhr.)

Schiller-Theater O. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der Probekandidat. Abends: Der Pfarrer von Kirchfeld. Montag: Lady Windermeres Fächer. Dienstag: Der Kompagnon. Mittwoch: Lady Windermeres Fächer. Donnerstag und Freitag: Der Kompagnon. Sonnabend: Gräfin Lea. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der Probekandidat. Abends: Der Kompagnon. Montag: Die Jüdin von Toledo. (Anfang 8 Uhr.)

Schiller-Theater Charlottenburg. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Don Carlos. Abends: Lady Windermeres Fächer. Montag: Die Jüdin von Toledo. Dienstag: Der scharfe Junker. Mittwoch: Die Jüdin von Toledo. Donnerstag: Der scharfe Junker. Freitag: Die Jüdin von Toledo. Sonnabend: Lady Windermeres Fächer. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Don Carlos. Abends: Die Jüdin von Toledo. Montag: Lady Windermeres Fächer. (Anfang 8 Uhr.)

Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus. Sonntagnachmittag 3½ Uhr: Johannisfeuer. Abends, Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Montag: Ernesto Alcanes. Montag, Mittwoch, Freitag und Sonntag: Husarenfieber. (Anfang 8 Uhr.)

Residenz-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Ein Walzer von Chopin. Bis auf weiteres täglich: Alles für die Firma. Sonntag, 21. April, nachmittag 3 Uhr: Ein Walzer von Chopin. (Anfang 8 Uhr.)

Theater in der Königgrätzer Straße. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Ein Fallissement. Täglich abends: Die fünf Frankfurter. (Anfang 8 Uhr.)

Theater des Westens. Sonntag nachmittag 3½ Uhr: Wiener Blut. Abendlich: Die schöne Helena. (Anfang 8 Uhr.)

Thalia-Theater. Abendlich: Autolieschen. (Anfang 8 Uhr.)

Lustspielhaus. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Die Damen des Regiments. Abendlich: Das lauschige Nest. (Anfang 8 Uhr.)

Neues Operetten-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der Graf von Luxemburg. Abends täglich: Der Mädchenmarkt. (Anfang 8 Uhr.)

Trianon-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Mein Baby. Abends und bis auf weiteres täglich: Der Ehemann am Fenster. Ein angebrochener Abend. (Anfang 8 Uhr.)

Rose-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der Gefangene von Zenda. Sonntag und Montag: Es gibt nur ein Berlin. Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend, Sonntag und Montag: 5 × 100 000 Teufel. (Anfang 8 Uhr.)

Luisen-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Die Grille. Abendlich: Ich lasse Dich nicht. (Anfang 8 Uhr.)

Neues Volkstheater. (Neue Freie Volksbühne.) Sonntag, Montag, Mittwoch, Freitag und Sonntag: Der Königsleutnant. Dienstag, Donnerstag und Sonnabend: Der Meister. (Anfang 8½ Uhr.)

Casino-Theater. Sonntagnachmittag 3½ Uhr: Unsere lieben Frauen. Abends täglich: Die lustige Witwe. (Anfang 8 Uhr.)

Metropol-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Dorothea. Die kleinen Lämmer. Abendlich: Die Nacht von Berlin. (Anfang 8 Uhr.)

Folies Caprice. Abendlich: Der Polizeihund. Das Broadway-Girl. Sein letzter Wille. (Anfang 8¼ Uhr.)

Herrnfeld Theater. Abendlich: Wie man Männer bessert. Der Hausteufel. (Anfang 8 Uhr.)

Walhalla. Sonntagnachmittag 3½ Uhr: Die größte Sünde. Abendlich: Menschenrechte. (Anfang 8¼ Uhr.)

Apollo-Theater. Sonntagnachmittag 3½ Uhr und abends täglich: Spezialitäten. (Anfang 8 Uhr.)

Zirkus Busch. Sonntagnachmittag 3½ Uhr: Große Vorstellung. Täglich: Gala-Vorstellung. (Anfang 7½ Uhr.)

Zirkus Schumann. Sonntagnachmittag 3½ Uhr: Große Vorstellung. Abendlich: Gala-Vorstellung. (Anfang 7½ Uhr.)

Zirkus Sarrasani. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Große Vorstellung. Abendlich: Gala-Vorstellung. (Anfang 7½ Uhr.)

Passage-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Spezialitäten. Täglich: Spezialitäten. (Anfang 8 Uhr.)

Carl-Haverland-Theater. Täglich: Spezialitäten. (Anfang 7½ Uhr.)

Intimes Theater. Täglich: Der Brandstifter. (Anfang 8½ Uhr.)

Wintergarten. Täglich: Spezialitäten. (Anfang 8 Uhr.) Sonntagnachmittag 3 Uhr: Spezialitäten.

Reichshallen-Theater. Täglich: Stettiner Sänger. (Anfang 8 Uhr. Sonntags 7 Uhr.)

Königstadt-Kasino. Täglich: Spezialitäten. (Anfang 8 Uhr.)

Urania-Theater, Taubenstr. 48/49. Täglich: Weltbäder an europäischen Küsten. (Anfang 8 Uhr.)

Sternwarte, Invalidenstr. 57—62.

Aus aller Welt.

Pariser Wohnungselend.

Aus Paris schreibt man uns: Muß man, um von Greuel und Mord zu erfahren, in der Sensationsrubrik der Nachrichtenpresse die Chronik des Automobilbanditentums verfolgen? Es gibt Mordgreuel, hinter denen kein Gendarm, kein Staatsanwalt und kein reporternder Sherlock Holmes her ist, ein höchst legales, nötigenfalls unter behördlicher Assistenz besorgtes Zertreten von Menschenleben, blutrote Tage im Kalender des bürgerlichen Profitjahrs. . . Von einem einzigen Tage, dem Dienstag, berichtet die „Humanité" über folgende Austreibungen zahlungsunfähiger Mieter: Hinter dem Pantheon, in der Rue de la Montagne-Sainte-Geneviève, weigerte sich Frau Bisson, eine mit vier Kindern und einem von ihr unterhaltenen 81jährigen Großvater lebende Witwe, ihre Wohnung zu verlassen. Ihre Möbel wurden auf die Straße gesetzt. Man brachte sie nach dem ehemaligen Spital du Pitié. — In demselben Stadtviertel, Rue Buffon 47, traf dasselbe Schicksal eine Frau mit fünf kleinen Kindern, Frau Cruch, die für ihre 72jährige Mutter und ihre Schwester zu sorgen hat. Die obdachlosen Leute fanden in der Pitié Unterkunft. Aus demselben Hause wurde die Familie Gauthé mit drei Kindern aufs Pflaster gesetzt. — In eben demselben 5. Arrondissement wurde der 70jährige Greis Lahaye in der Rue de la Pitié und eine ledige Mutter in der Rue Pascal ausgelogiert. — Im Vorort Vaures fand die von ihrem Hausherrn ausgetriebene Frau Jean-Pierre keine Unterkunft. Sie mußte mit ihren vier Kindern auf der Treppe schlafen, während ihre Möbel vor dem Tor standen. . . . Und so geht die Serie weiter in schrecklicher Monotonie. Doch nein: ein grellerer Ton schrillt auf: Auf der Höhe von Belleville, Rue Meuraud Nr. 15 wohnte das Ehepaar Poussin mit sechs Kindern. Sie sollten Dienstag die Wohnung verlassen, aber alles Bemühen, eine neue Wohnung zu finden, war vergeblich gewesen. Welcher Hausherr will eine Proletarierfamilie mit sechs Kindern beherbergen? Der neue Mieter kam und die Poussins mußten den Platz räumen. Ihre Einrichtung wurde auf die Straße gestellt. Eines der Kinder hatte Masern und der Arzt hatte dringend untersagt, es ins Freie zu bringen. Aber das „Recht" des Eigentümers siegte. Der Polizeikommissär des Bezirks wies der Familie einen Schuppen an, der aber bei dem eisigen Winde keinen Schutz bot. Das kranke Kind erfror! Dann erst wurde für die Lebenden ein besseres Quartier ausfindig gemacht. . . . Alles dies hat sich an einem einzigen Tag, unmittelbar nach dem christlichen Osterfest, da die Frommen vor dem Auferstehungswunder des gemarterten Menschensohnes inbrünstig erschauert waren, in der reichsten, üppigsten Stadt, wo die reichen Müssiggänger der ganzen Welt Millionen für die Befriedigung ihrer Vergnügungssucht und Eitelkeit verprassen, zugetragen. Und es trägt sich überall in den Ländern der kapitalistischen Kultur zu, in Monarchien und Republiken, in konservativen wie in fortschrittlichen „Vaterländern". Um der Heiligkeit des Eigentums willen müssen Greise und Blinde das schützende Dach über dem Kopfe entbehren und kranke Kinder erfrieren.

Unglücksfahrt des Luftschiffes Schütte-Lanz.

Das in Rheinau stationierte Luftschiff Schütte-Lanz unternahm gestern mittag seine erste Fahrt in diesem Jahre. Nach verschiedenen sehr schönen Manövern ging das Luftschiff plötzlich hinter Bruchsal auf den Schwetzinger Wiesen, wie es heißt, infolge Steuer- und Motordefekts nieder und zwar so rasch, daß es sich mit der vorderen Gondel und der Spitze in die Erde eingrub. Die Personen, die sich in der vorderen Gondel befanden, wurden herausgeworfen, darunter auch Professor Schütte. Der Monteur Jakob Gatting erlitt, wie die „Schwetzinger Ztg." meldet, einen Rippenbruch und Brustkorbverletzungen und mußte ins Schwetzinger Krankenhaus gebracht werden. Die anderen Insassen blieben unverletzt. Das Luftschiff stieg sodann, nachdem der ganze Wasserballast entleert worden war, wieder sehr rasch in die Höhe, worauf auch der andere Motor versagte. Das Luftschiff wurde über den Rhein getrieben und landete bei Altrip auf pfälzischem Boden 400 Meter vom Strom entfernt. Man beabsichtigt, das Luftschiff durch Militärmannschaften mit Hilfe von Seilen über den Rhein zu befördern. Nach der unfreiwilligen Landung bei Rohrhof befanden sich in den beiden Gondeln nur sechs Personen, darunter Kommerzienrat Röchling, der mit einigen leichten Hautabschürfungen davongekommen ist.

Die Osterbeichte.

Recht sonderbare Erlebnisse machte, wie wir der Danziger „Volkswacht" entnehmen, eine Arbeiterfrau Groht aus Langfuhr, als sie am 4. April in die dortige katholische Kirche zur Beichte ging. Der amtierende Vikar erklärte der Frau: „Ich kenne meine Vögel schon an den Federn. Du warst nicht in der Kirche und hast auch nicht gefastet. Da kann ich Dir die Lossprechung nicht geben. Komme in zwei Monaten wieder!" Die Frau erwiderte: „Wenn Sie mir die Lossprechung nicht geben können, gehe ich zum evangelischen Pfarrer!" und verlangte ihren Beichtzettel, der 25 Pfennige gekostet hatte, zurück. Der Vikar: „Mach daß Du rauskommst, sonst laß ich Dich durch den Küster hinausschmeißen!" Der Geistliche rief indessen nicht den Küster, sondern besorgte das Hinauswerfen persönlich. Während dem er die Frau hinauszerrte, rief diese: „Hier wird man nicht behandelt wie von einem Geistlichen, sondern wie von einem O . . . . n!" Nun schlug der Vikar die Frau ins Gesicht, daß sie blutete. Von der Frau ist, da der Vorgang in Gegenwart von Zeugen stattfand, Strafantrag gestellt. Der Vikar ist ganz plötzlich verreist. Man erzählt, er sei nach Deutsch-Eylau versetzt.

Kleine Notizen.

Arbeiterrisiko. Von einem Neubau in Stolp in Pommern stürzte der 67 Jahre alte Zimmerpolier Gustav Vandersee vom vierten Stockwerk herab und verstarb auf dem Wege nach dem Krankenhause. Die Schuld trifft den Unternehmer, der keine Schutzvorrichtung hergestellt hatte.

Drei Schulknaben ertrunken. Ein böses Ende fand eine Kahnfahrt, die drei Schulknaben auf der Rogat unternahmen. Das Boot kam kurz hinter der Ortschaft Blumstein zum Kentern, so daß die drei Knaben ins Wasser fielen. Ehe Hilfe gebracht werden konnte, gingen die Kinder in den Fluten unter und ertranken. Es handelt sich um drei Arbeitersöhne. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

Schwere Bluttat. Eine junge serbische Studentin, Willicka Popadic aus Nancy, die zum Besuche in Paris weilte, wurde in der letzten Nacht auf dem Heimwege im lateinischen Viertel von einem jungen Radfahrer überfallen und durch einen Revolverschuß getötet. Schutzleute verfolgten den Mörder, der noch weitere Schüsse abgab, ohne jedoch jemand zu treffen. Die Polizeibeamten erwiderten die Schüsse, und der Verbrecher stürzte, tödlich getroffen, vom Rade. Man glaubt, daß er ein russischer Student ist.

Abgestürzte Militärflieger. Die französische Militärraviatik hat wieder zwei schwere Fliegerunfälle zu beklagen. Bei Laimont ist Leutnant Boncour mit seinem Apparate abgestürzt und getötet worden. In der Nähe von Malmaison ist der Leutnant Senjever aus einer Höhe von 20 Metern abgestürzt. Der Flieger, der lebensgefährliche Verletzungen davongetragen hat, wurde in das Krankenhaus von Douai gebracht. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Dynamitexplosion in Spanien. In Canfranc, Provinz Huesca, sind Dynamitpatronen, die zur Tunnelsprengung verwandt werden sollten, explodiert. Zwei Arbeiter wurden getötet, sechs verwundet.

Marktbericht von Berlin am 12. April 1912. nach Ermittelung des königl. Polizeipräsidiums. Markthallenpreise. (Kleinhandel) 100 Kilogramm Erbsen, gelbe, zum Kochen 34,00—50,00. Speisebohnen, weiße, 35,00—56,00. Linsen 40,00—80,00. Kartoffeln (Kleinhdl.) 8,00—12,00. 1 Kilogramm Rindfleisch, von der Keule 1,60—2,40. Rindfleisch, Bauchfleisch 1,20—1,80. Schweinefleisch 1,40—1,00. Kalbfleisch 1,40—2,00. Hammelfleisch 1,40—2,20. Butter 2,60—3,20. 60 Stück Eier 3,00—6,00. 1 Kilogramm Karpfen 1,10—2,40. Aale 1,50—3,20. Zander 1,60—3,60. Hechte 1,40—2,80. Barsche 1,00—2,00. Schleie 1,60—3,20. Bleie 0,80—1,50. 60 Stück Krebse 4,00—30,00.

A. Wertheim G.M.B.H

Leipzigerstr. 132-37
Königstrasse 31-32
am Bahnhof Alexanderplatz.

Versand-Abteilung: Berlin W. 66, Leipziger Str. 132/37
Die Firma A. Wertheim
hat zu ähnlich lautenden Firmen keinerlei Beziehungen

Rosenthalerstr. 28-31
Oranienstrasse 52-55

Montag, Dienstag, Mittwoch zu Extra-Preisen:

Grosser Seidenstoff-Verkauf

für Kostüme

*Lyoner Taffet-changeant ca. 100 bis 110 cm breit . . . . . Mtr. 6.00
*Lyoner Taffet camelon rayé, ca. 110 cm breit . . Mtr. 6.25
*Taffet Jaspé rayé ca. 80 cm breit Mtr. 6.50
*Armure pointellé ca. 70 cm breit Mtr. 8.00
*Taffet Jaspé ca. 110 cm breit Mtr. 10.75
*Givrin marine und schwarz, ca. 110 cm breit . . . . . Mtr. 12.75

Einfarbig

Taffet musselin in neuen Farb. Mtr. 1.85
Satin de chine und Messaline, reine Seide . . . . . Mtr. 1.40
Paillette in grosser Farbenauswahl, Mtr. 1.85
Armure gute Qualität, mod. Farben. Mtr. 3.00

Crepe de chine viele Farben, ca. 110 cm br., Mtr. **3.60**

*Radium taffetartiges Gewebe, für eleg. Kleider, ca. 110 cm breit, Mtr. 5.50
Voile Ninon einfarbig, ca. 110 cm breit Mtr. 2.75
Voile chappe starkfädig, ca. 110 cm breit . . . . . Mtr. 4.00

Satin-Grenadine neue Frühjahrsfarb., 105 cm br. **5.90**

*Lyoner Twill in sparten Farben, ca. 110 cm breit . . . Mtr. 6.50
*Crêpe de chine faconné ca. 110 cm br. 8.75
Seiden-Cachemire gute Qual., ca. 110 cm br. Mtr. 10.25

Gemustert

Taffet-Chiffon in neuen Streifenmustern . . . . Mtr. 1.40
Satin de chine mit Bordüre . . Mtr. 1.70
Taffet-Schotten mit Satinstreif., Mtr. 2.25
Taffet-Musselin bedruckt mille fleures . . Mtr. 2.90

Taffet-Musselin fein kariert für Kleider . Mtr. **2.60**

Marquisette u. Voile bedr., ca. 110 cm br., Mtr. 3.60
Radium und Peau de soie in neuen Druckmustern . . . . . Mtr. 3.85
*Peau de soie Bordürenstoff, mit Spitzendruck . . Mtr. 6.00

Radium bedruckt, mit eleg. Bordüre, ca. 110 cm breit . . . . . Mtr. **5.25**

*Voile-Crêpe mit schott. Bordüre, Mtr. 4.75
*Voile satin rayé bedruckt, ca. 110 cm breit . . Mtr. 5.50
*Radium mille fleurs und rayé, ca. 110 cm breit 6.25

für Kostüme und Kleider

Tussah façonné . . . . . Mtr. 1.15
Chinesische Rohseide . . . . Mtr. 1.35
Chinesische Rohseide ca. 80 cm breit Mtr. 2.50
Deutsche Bastseide ca. 110 cm breit . . Mtr. 3.25
Deutsche Bastseide starkfädig, für Kostüme Mtr. 6.50
*Chinesische Rohseide für Kostüme und Herrenanzüge . . . Mtr. 8.25

Damen-Wäsche

Taghemden mit Langettenbesatz 1.85, 1.90
Taghemden mit Stickerei 1.60 bis 2.70
Taghemden mit handgestickten Madeira-Passen . . . . . 1.50 bis 2.90
Taghemden mit Stickerei-Ein- u. Ansatz 1.95 bis 2.95
Beinkleider dazu passend 1.95 bis 2.95
Nachthemden dazu passend . 4.50, 4.90
Spitzengarnituren Brüssel. Genre, Damenhemd . . 2.65
Beinkleid . . . 3.35, Nachthemd . . 4.90
Nachthemden mit Stickerei, in verschiedenen Ausführungen 3.25 bis 6.50
Nachtjacken Renforcé, mit Stickerei-Volant 2.20, 2.70
Beinkleider Renforcé mit Stick.-Volant, Kniefform . . . . . 1.50 bis 2.45

Waschblusen aus Voile oder Batist
mit Stickerei, in verschiedener Ausführung 4.75, 5.75
mit langgestickter Passe oder Stickerei garniert . 6.50 b. 9.25
Farbig gestreifter Zephyr 1.45, 2.45, 3.45

Damen-Paletots engl. Geschmack 9.75
Jackett-Kostüme engl. Geschmack. 19.75
blau Serge oder im engl. Geschmack 23.75
Taffet-Mäntel schwarz, div. Ausführung . 24.75

Knaben-Garderobe

eigene Anfertigung, besonders preiswert

Sport-Anzug modernes Schulfasson, mit Falt. und Gürtel, haltbarer, melierter Cheviot, ganz gefüttert, für ca. 5–9 **12.00**, 9–11 **14.00**, 12–14 Jahre **16.00**

Prinz Heinrich-Anzug haltbarer, modern gemusterter Stoff, mit blauem Drell-Ueberkragen, mit Blenden-Garnierung, Jacke und Hose, gefüttert für ca. 4–6 Jahre **10.00**, 7–10 Jahre **11.50**

Pyjack aus englisch gemustertem Stoff, mit Aermelaufschlag und grossen Knöpfen für ca. 3–5 Jahre **8.00**, ca. 6–8 Jahre **9.50**

Pyjack aus blauem Cheviot, mit Aermelstickerei und Kragen-Abzeichen, Goldknöpfe für ca. 2–4 Jahre **4.50**, ca. 5–8 Jahre **5.25**

Beinkleider blau Cheviot, für ca. 3–9 Jahre **1.35**

Beinkleider aus gemusterten Stoffen mit Leibchen für ca. 3–9 Jahre **1.35**, für ca. 9–14 Jahre **2.50**

Fordern Sie bei Ihrem Zigarren-Händler

Tag-Zigaretten

der Tabakarbeiter-Genossenschaft Stuttgart.

Zähne, Plomben, beste Ausführung, billigste Preise. Gegr. 1889.
Olga Jacobson, Invalidenstr. 145. II.

Michel-Salonbriketts
Zr. 7.75 pro 1000 frei Gelaß. 21/7.
Koch, Rixdorf, Bergstr. 110 II*

---

1. Preis **Arcona-Räder**

Der Siegeszug der Arcona-Fahrräder.

IV. Berliner 6-Tage-Rennen
I., II., III., IV Preis auf Arcona-Rad gewonnen!
II. Dresdener 6-Tage-Rennen
I., II., III., IV., V. Preis auf Arcona-Rad gewonnen!
V. Berliner 6-Tage-Rennen
II., IV., V., VI. Preis auf Arcona-Rad gewonnen!
Wohl kein anderes Fabrikat der Welt kann diese Erfolge aufweisen.

Der **Franzose Miquel** gewinnt auf der **Olympia-Bahn** den **Preis von Königsdamm** (25 km hinter Motoren) überlegen **auf Arcona-Rad.**

Grossen Eröffnungspreis (60 km hinter Motoren) gewinnt Miquel ebenfalls trotz Reifendefektes, wobei er vier Runden verliert, nach und nach aber das verlorene Terrain aufholt und mit einem Vorsprung von 2½ Runden vor dem Weltmeister Günther, 12 Runden vor van Beek und dem noch etwas surückliegenden Berliner Janke geht Miquel dank seines leichtlaufenden **„Arcona-Rades“** unter dem Jubel eines nach Tausenden zählenden Publikums als überlegener Sieger durchs Ziel.

Neue Spezial Fahrräder fertig m. Pneumatik **35** M.
Neue Damen-Fahrräder . . . **38, 45, 50** M.
Neue Arcona-Fahrräder . **55, 65, 75, 85** M.
(15 Jahre Garantie)
Neue Dürkopp-Fahrräder . . . . . **75** M.

ERNST MACHNOW, Berlin, Weinmeisterstrasse 14,
Grösstes Fahrradhaus Berlins, Jahresumsatz ca. 20 000 Fahrräder

Verlangen Sie Katalog über Arcona-Räder, Arcona-6-Tage-Modelle und Fahrradzubehörteile gratis und franko.

In Dosen zu 10, 20 u. 25 Pf. überall erhältlich.
Fabrik: Urban & Lemm, Charlottenburg.

Die reellsten und billigsten

Möbel

und Polsterwaren erhält man zu Kassapreisen in der seit 33 Jahren bestehenden Möbelfabrik von **A. Schulz,** Reichenberger Straße 5. Größte Auswahl in allen Holz- und Stilarten mit zehnjähriger Garantie. (5 Proz. Kassasekonto.) Ev. auf Ratenzahlung.

Gartenstadt
Falkenhagen-West
direkt am Bahnhof Seegefeld
20 Minuten von **Charlottenburg** ab Bahnhof Jungfernheide
30 Minuten ab Lehrter Bahnhof (Hamburger Bahn)
Billigste und schönste Kolonie westlich Berlins und Charlottenburgs. **Hochwald-, Villen- und Landbaustellen**
□ Rute von 20 Mk. an
Kleine Anzahl. Langjähr. Amortis.-Hypothek. **Eigenhäuser 6500 M.** aufw. **Illustrierter Planprospekt gratis!** Auskunftsstelle auf dem Terrain: Hansa-Strasse.
Nieschalke & Nitsche
Berlin NO 43, Neue Königstr. 16
Amt Königstadt 6376.

Gegr. 1873 — Gegr. 1873

Kinderwagen-Welthaus
Metall-Bettstellen, Garten-, Balkon- u. Kindermöbel
Größte Auswahl
Berlin O, Andreasstr. 23 (Andreasplatz)
Brunnenstr. 85, Beusselstr. 67 ‖ Leipziger Str. 54, Neukölln, Bergstr. 133

Verantwortlicher Redakteur: Albert Wachs, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW.

Gerichts-Zeitung.

Die Aufforderung zum Generalstreik

kann ebenso wenig strafbar sein, wie der Generalstreik selbst. Aber das Reichsgericht hat die Aufforderung zum Generalstreik als eine strafbare Handlung erklärt, indem es folgende Aufforderung vertrat: Ein Generalstreik kann nicht ohne Vertragsbruch (Nichtinnehaltung der Kündigung) ins Werk gesetzt werden. Wer zum Generalstreik auffordert, fordert damit zum Vertragsbruch, also zum Ungehorsam gegen Gesetze auf und muß deshalb bestraft werden. — Diese Auffassung des Reichsgerichts wird zwar von anerkannten Autoritäten der juristischen Wissenschaft als unhaltbar angefochten, aber sie ist nun einmal für die Richter maßgebend und die Staatsanwälte tun das ihrige, um Verurteilungen auf Grund dieser Auffassung herbeizuführen. Auf diese Weise ist auch der Redakteur Köhler auf die Anklagebank gekommen. Er zeichnet verantwortlich die sozialrevolutionäre Wochenschrift „Der Pionier". Dies Blatt brachte am 31. Januar d. J. einen Artikel unter der Ueberschrift: „Die drei Säulen des kapitalistischen Staates". Der Artikel vertritt die bekannte Ansicht der Anarchisten, wonach die kapitalistische Gesellschaft nicht anders als durch die direkte Aktion beseitigt werden kann. Polizei, Kirche und Militarismus werden als die drei Säulen des kapitalistischen Staates bezeichnet und die Arbeiter aufgefordert, revolutionär gegen sich selbst zu sein, zur Tat, zur Arbeitsruhe zu schreiten, der Kirche den Rücken zu kehren und mit dem militärischen Kadavergehorsam zu brechen. Der Artikel bewegt sich nur in allgemeinen theoretischen Ausführungen und hat keinen bestimmten Fall im Auge, der etwa zum Anlaß der Arbeitsniederlegung gemacht werden soll. Gleichwohl hat die Staatsanwaltschaft eine Aufforderung zum Generalstreik herausgelesen aus den Worten, welche besagen, die Arbeiterschaft müsse zur Tat, zur Arbeitsniederlegung schreiten, sowie aus den Worten: „Auf und wollt!" mit denen der Artikel schließt.

Die Verhandlung gegen Köhler fand gestern vor der vierten Strafkammer des Landgerichts I statt. — Der Staatsanwalt beantragte den Ausschluß der Oeffentlichkeit wegen Gefährdung der öffentlichen Ordnung. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. **Halpert**, widersprach dem Antrage. Es liege kein Grund vor zu der Annahme, daß die öffentliche Ordnung durch Verlesung des Artikels gefährdet werden könne. Es gehe doch nicht an, daß man bei jedem politischen Prozeß mit dem Hinweis auf die Gefährdung der öffentlichen Ordnung die Oeffentlichkeit ausschließe und ihn dadurch zu einer häuslichen Angelegenheit der Justiz mache. — Das Gericht lehnte den Antrag des Staatsanwalts ab. Es wurde also öffentlich verhandelt.

Zum Beweise dafür, daß ein unbefangener Leser eine Aufforderung zum Generalstreik in dem Artikel nicht finden kann, wurde Fritz Kater vernommen, und Hellmut v. Gerlach gab als Sachverständiger sein Gutachten dahin ab, daß die deutschen Anarchisten eine kleine Gruppe von Ideologen seien, die nicht daran denken, ihre Ideen mit Gewalt zu verwirklichen. Der Generalstreik könne auch ohne Verletzung der Vertragspflichten durchgeführt werden.

Der Staatsanwalt charakterisierte die anarchistische Bewegung so: Im Gegensatz zur Sozialdemokratie, welche den Sozialismus verwirklichen will durch rechtmäßige, gesetzliche Mittel, wollen die Anarchisten dasselbe Ziel erreichen durch die direkte Aktion; das ist ein Handeln gegen das Gesetz und ohne das Gesetz. Die direkte Aktion, der Generalstreik, das ist Einstellung der Tätigkeit sämtlicher Lohnarbeiter, mit einem Schlage, unvermutet, plötzlich, auch unter Verletzung der Kündigungspflicht. Gerade in dem plötzlichen Hereinbruch des Generalstreiks liegt ja seine Wucht und Stoßkraft. Wer zum Generalstreik auffordert, der fordert zum Vertragsbruch, also zum Ungehorsam gegen Gesetze auf. Das hat der Angeklagte getan, er muß deshalb bestraft werden. Ein Monat Gefängnis erscheint angemessen.

Rechtsanwalt Dr. Halpert führte u. a. aus: In den Artikel wird etwas hineingetragen, was gar nicht darin steht. Diese Methode erinnert an die Worte Goethes: „Legt ihr nicht aus, so legt ihr unter." Die Auffassung, daß die Anarchisten Bombenschmeißer sind, ist längst überwunden. Der Staatsanwalt hat nun die Auffassung vertreten, daß die Anarchisten nur mit ungesetzlichen Mitteln arbeiten. Er hat Partei ergriffen für die Sozialdemokratie, von der er sagt, sie arbeite mit gesetzlichen Mitteln. Es ist noch gar nicht lange her, daß man die Sozialdemokratie mit derselben vorgefaßten Meinung ansah, mit der der Staatsanwalt heute die Anarchisten betrachte. Der Anarchismus ist eine Weltanschauung, die zu vertreten jeder das Recht hat. Wir teilen sie nicht, aber wir sitzen auch hier nicht über Weltanschauungen zu Gericht, sondern haben nur zu fragen, ob der Angeklagte eine strafbare Handlung begangen hat. Die Aufforderung zum Generalstreik ist nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts nur dann strafbar, wenn er unter Vertragsbruch ins Werk gesetzt werden soll. Die Auffassung, welche der Staatsanwalt vom Generalstreik hat, ist eine utopistische Idee. Man kann doch nicht Millionen von Arbeitern zur gleichzeitigen Arbeitsniederlegung bewegen, ohne die Sache vorher zu besprechen, so daß also die Möglichkeit der Kündigung immer noch gegeben ist. Von einem Generalstreik, wie ihn der Staatsanwalt auffaßt, steht nichts in dem Artikel. Das kann man nur mit der Brille des Gerichts hineinlesen. Dann aber wollen wir uns fernhalten. Ich beantrage die Freisprechung des Angeklagten.

Nach längerer Beratung des Gerichts verkündete der Vorsitzende das Urteil: In dem Artikel hat das Gericht eine Aufforderung zur Arbeitsniederlegung unter Kontraktbruch nicht erblicken können, deshalb wird der **Angeklagte freigesprochen.**

Verfehlungen eines Bureauvorstehers

lagen einer Strafsache zugrunde, welche gestern die 7. Strafkammer des Landgerichts I beschäftigte. Aus der Untersuchungshaft wurde der frühere Bureauvorsteher, jetzige Geschäftsreisende Vincenz Olkis vorgeführt, um sich wegen Unterschlagung und Betruges zu verantworten. — Der Angeklagte war seit dem Jahre 1908 in dem Bureau des Justizrats B. und später in dem Bureau der Justizräte D. und B. als Vorsteher angestellt gewesen. Wie sich später herausstellte, hatte er sich in diesen Vertrauensstellungen die schwersten Verfehlungen zuschulden kommen lassen, indem er teils von den Mandanten gezahlte Vorschüsse an seine Chefs nicht abführte, teils auch direkte Betrügereien gegen diese beging. In einem Falle ließ er sich von dem kgl. Stempelverteiler Nagler ein Darlehn von 200 M. geben unter der falschen Vorspiegelung, sein Chef, Justizrat D., habe versehentlich kein Geld hinterlassen. — Aehnliche Schwindeleien verübte der Angeklagte auch in Düsseldorf und Halle. Wegen dieser Straftaten wurde Olkis von dem Landgericht Düsseldorf zu 1 Jahr und 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Strafkammer erkannte wegen der jetzt noch zur Anklage stehenden Straftaten auf eine Zusatzstrafe von **6 Monaten Gefängnis.**

---

* **Arbeiter-Samariterbund, Kreis Brandenburg.**

Lehrabend haben in dieser Woche:

Berlin. 2. Abteilung Montag bei Dase, Brunnenstr. 154, abends 8½ Uhr.

Neukölln. Freitag: Idealpassage, Weichselstraße 8, abends 8½ Uhr.

Spandau. Jeden Mittwoch bei Pezzilos, Pichelsdorfer Straße 5, abends 8½ Uhr.

Nowawes. Jeden Freitag in der Fortbildungsschule, abends 8½ Uhr.

Mariendorf. Montag bei Löwenhagen, Chausseestr. 27, abends 8½ Uhr.

Schöneweide. Jeden Montagabend 8½ Uhr, Siemensstr. 12.

Friedrichshagen. Jeden Donnerstagabend 8 Uhr im Jugendheim, Friedrichstr. 60, 2. Hof.

Neue Mitglieder können an den Lehrabenden eintreten.

Quittung.

Für den Verein Arbeiter-Jugendheim gingen bei dem Unterzeichneten ein: 13,45 von den Genossen des nachmaligen 719. Bezirks. 2,25 vom Personal der Firma Galvanoplastik-Gesellschaft. 22,05 aus der aufgehobenen Sechserkasse der Lackierer und Anstreicher der Turbinenfabrik, Abteilung Hoffmann. 1,55 von Arthur Baldauf. 15,00 von den Maschinenbauern der Firma Flohr, Berlin. 7,75 Sammlung des 375. Bezirks, Teil 1. 4. Kreis. 12,10 Kranzüberschuß von den Kollegen des Werkzeugbau der Turbinenfabrik. 20,00 von den Arbeitern von Panzer. 2,15 Kranzüberschuß durch Hanke. 25,00 Turbinenfabrik, Abteilung Tischlerei. 12,10 Ueberschuß der Kranzspende Hellmann. 13,60 von den Kollegen der Firma R. Weber u. Co. 10,00 von den organisierten Hausdienern der Firma Peek u. Cloppenburg anstatt des Märzkranzes.

R. Rosenfeld, An der Spandauer Brücke 1a.

Einen kleinen Milch immer gern, wenn man Kathreiners Malzkaffee zusetzt.

Der Gehalt macht's!

Einen guten festen Stift
haben Sie, wenn Sie **Grimm & Triepel** fordern. Bester Nordhäuser Kautabak. Stange 5 Pfg. — Rolle 5 und 10 Pfg.

Zigarren
Gelegenheitsposten für Restaurateure u. Händler v. 20 M. aufwärts. (11—1 Uhr u. 5—7 Uhr.) **Schreiner & Co.,** Schicklerstraße 5.

Abendkurse
Berlin, Neanderstr. 3
Technikum, Bauschule.
Direktor: Königl. Regierungs-Baumeister a. D. Arthur Werner, Inhaber.
Prospekte kostenfrei.

Dr. Simmel
Spezial-Arzt
für Haut- und Harnleiden.
Prinzenstr. 41, dicht am Moritzplatz
10—2, 5—7. Sonntags 10—12, 2—4

Auf Teilzahlung!
Ohne Anzahlung! Kein Kassierer.
Teppiche, Gardinen, Stores, Portieren, Stepp-, Plüsch- und Divandecken.
Matzner, Hufelandstraße 41.
Bildergeschäft. Karten od. Besuch erbet.

Machet kostenlos Testament
ein unentbehrl. Ratgeber mit Formularbuch M. 1,10. Verlag L. Schwarz & Co., Berlin 14 qu., Dresdenerstr. 80.

Stoffe
für eleg. Maßanzüge, Ulster, Paletots, Damenkostüme Mtr. 3,— 4,— 6,— M. Tuchlager Koch & Seeland G. m. b. H.
Gertraudtenstr. 20-21, nördl. v. Petrikirche.

Restaurations-Räume
modern ausgebaut, mit großem Vereinszimmer und Fabrikkundschaft, auch für Musikerbörse geeignet, preiswert zu vermieten.
Näheres bei **Binder, Forster Straße 9.**

85 Küchen-
Einrichtungen,
60 Sofas,
große Posten Schreibtische, Bücherschränke, Schlafzimmer, Herrenzimmer, Speisezimmer.
Ehrlich, Alte Schönhauser Str. 32.

Auch Teilzahlung!
Nur Wilh.
Möbel-Misch
Gr. Frankfurter Str. 45/46

J. Baer
Barfstr. 26 Ecke Prinz.-Allee
Herren- und Knaben-Moden, Berufskleidung. Elegant. Paletots. Einsegnungs-Anzüge.
:: Großes Stofflager :: zur Anfertigung n Maß.
Allerbilligste, streng feste Preise.

Brotstelle! Restaurant mit voll. Konz., Vereinsz., Klavierautomat, 1620 Miete. 400 Anzahl., verkäufl., Fabrikgr. Fürstenstr. 18.

Abessinier-Pumpen
zum Selbstaufstellen für Gartenbesitzer u. Laubenkolonisten von 8 M. an
Flügelpumpen, Gartenspritzen, Filter, Röhren, Schläuche usw. billigst.
Erdbohrer leihweise.
Karl Köchlin & Co.
Berlin SW., Alte Jakobstr. 20/22
(IV 1676.)

Aufsehen erregt — Wegen Separierung — Aufsehen erregt

Der gänzliche Schuh-Ausverkauf
der übernommenen Waren
40-41 Rosenthaler Straße 40-41
Hackescher Markt Bahnhof Börse.

Kinder-Stiefel
schwarz, mit und ohne Lackkappe
kräftige Strapazierstiefel
20-24 **1.55** 25-26 **2.95** 27-30 **3.25** 31-35 **3.75**
braun, mit Lackk., Normalfassons
21-24 **2.95** 25-26 **3.45** 27-30 **3.75** 31-35 **4.25**

Damen-Stiefel
schwarz u. braun Chevreaux mit und ohne Lack, mod. Fassons in jeder Größe, Paar jetzt nur **4.95**
dieselb. in Prima-Ausführung eleg. Muster, Paar jetzt nur **5.75**
schwarz Chevreaux mit Lackkappe franz. u. am. Fassons, Prima-Ausführung G.-W., jetzt nur **7.95**
braun Chevreaux, Prima-Qualität, Goodyear-Welt, schicke Formen . . . . . jetzt nur **8.95**

Herren-Stiefel
Rindbox-Schnürstiefel, amerik. Fassons, kräftige Straßenstiefel, auch Zug und Schnalle . . . . jetzt nur **5.95**
Chevreaux-Schnürstiefel, schwarz auch braun m. Lackkappe, amer. Fassons, jetzt nur **6.95**
Pa. Chevreaux-Goodyear-Weltherrenstiefel, schlanke u. breite Fassons, jetzt nur **8.95**

Halbschuhe
Damen, im. Chevr. mit Lackk., jetzt nur **3.95**
dito Derby, gr. Oesen, Lackkappe, jetzt nur **4.95**
braun Chevr., Derby mit Lackk., jetzt nur **5.75**
Samt-Halbschuhe schwarz u. grau jetzt nur **3.95**
Lack mit Wildleder od. Chevr. Halbschuhe, moderne Ausführung, jetzt nur **5.95**

Damen-Stiefel Lack mit orig. Samt-Calf-Einsatz Goody.-Welt, staunend billig. | Herren-Stiefel Lack mit orig. Samt-Calf-Einsatz Goody.-Welt, staunend billig. | Herren-Halbschuh Derby amerik. Form, jetzt nur **5.95**

Verkauf an Wiederverkäufer nur vormittags!

Theater und Vergnügungen

(Siehe Wochen-Spielplan.)

Freie Volksbühne:

Sonntag, 14. April, nachmittags 3 Uhr.

Thaliatheater. 11./12. Abt. (Gruppe 49—53): Der Raub der Sabinerinnen.
Neues Schauspielhaus. 8. Abteilung (Gruppe 32—37): Das Leben ein Traum.
Herrnfeld-Theater. 2. Abt. (Gruppe 6, 7): Simson und Delila.
Lessing-Theater. 9. Abt. (Gruppe 38 bis 40): Wenn der junge Wein blüht.

Montag, 15. April, abends 8 Uhr:

Neues Schauspielhaus. 16. (III.) Abendabt.: Das Familienkind.

Neue Freie Volksbühne.

Sonntag, den 14. April, nachmittags 2½ Uhr:

Deutsches Theater: Judith.
Kammerspielhaus: Lancelot.

Nachmittags 3 Uhr:

Neues Volks-Theater. Der Meister.
Hochschule in Charlottenburg: Geographie und Liebe.
Schiller-Theater O.: Der Probekandidat.
Schiller-Theater Charlottenbg. Don Carlos.
Metropol-Theater: Die kleinen Lümmer. — Dorothea.
Trianon-Theater: Mein Baby.
Neues Operetten-Theater: Der Graf von Luxemburg.
Theater in der Königgrätzer Straße: Ein Fallissement.
Kleines Theater. Angele. — Erster Klasse.

Abends 8 Uhr:

Neues Volks-Theater: Der Königsleutnant.

Abends 8½ Uhr:

Neues Volks-Theater. Montag, Mittwoch, Freitag: Der Königsleutnant. Dienstag, Donnerstag, Sonnabend: Der Meister.
Hochschule in Charlottenburg: Sonnabend: Geographie und Liebe.

Schiller-Theater O. Wagner-Theater.
Sonntag, nachm. 3 Uhr: **Der Probekandidat.**
Sonntag, abends 8 Uhr: **Der Pfarrer von Kirchfeld**
Montag, abends 8 Uhr: **Lady Windermeres Fächer**
Dienstag, abends 8 Uhr: Zum erstenmal: **Der Kompagnon.**

Schiller-Theater Charlottenburg.
Sonntag, nachm. 3 Uhr: **Don Carlos.**
Sonntag, abends 8 Uhr: **Lady Windermeres Fächer**
Montag, abends 8 Uhr: **Die Jüdin von Toledo.**
Dienstag, abends 8 Uhr: **Der scharfe Junker.**

Theater des Westens.
Abends 8 Uhr: **Die schöne Helena.**
Sonntag 3½ Uhr: **Wiener Blut.**

Residenz-Theater.
Direktion Richard Alexander.
8 Uhr: **Alles für die Firma.**
Schwank in 3 Akten von M. Hennequin und G. Mitchell.
Morgen u. folgende Tage: **Alles für die Firma.**
Sonntag, 14. April, nachm. 3 Uhr: **Ein Walzer von Chopin.**

Neues Theater.
Abends 8 Uhr: **Der liebe Augustin.**
Sonntag 3½ Uhr: **Der Vogelhändler.**

Berliner Theater.
Abends 8 Uhr: **Große Rosinen.**

Theater in der Königgrätzer Straße
Abends 8 Uhr: **Die 5 Frankfurter.**

Metropol-Theater.
Nachmittags 3 Uhr: **Dorothea. Die kleinen Lümmer.**
Abends 8 Uhr: Rauchen gestattet. **Die Nacht von Berlin!**
Große Jahresrevue in 7 Bildern von Jul. Freund. Musik von B. Holländer. In Szene gesetzt vom Dir. R. Schultz.

Luisen-Theater.
Heute und folgende Tage: **Ich lasse Dich nicht.**
Sonntag nachm. 3 Uhr: **Die Geiße.**

ROSE-THEATER
Große Frankfurter Str. 132.
Nachmittags 3 Uhr: **Der Gefangene von Zenda.**
Abends 8 Uhr: **Es gibt nur ein Berlin.**
Montag: **Der Gefangene von Zenda.**
Dienstag: **5 × 100 000 Teufel.**

Volkstheater.
Neukölln, Hermannstraße 20.
Sonntag, 14. April: Zum erstenmal: **Zapfenstreich.**
Militärdrama in 4 Akten von Boyerlein.
Anfang 8 Uhr.

Urania.
Wissenschaftliches Theater
8 Uhr: Weltbäder an europäischen Küsten. (Von Hamburg bis Lissabon.)
Montag 8 Uhr: Weltbäder an europäischen Küsten. (Von Hamburg nach Lissabon.)
Sternwarte, Invalidenstr. 57—62, Mittwoch, den 17. April, 11½ Uhr vorm.: Prof. Dr. P. Schwahn: „Der Verlauf der Sonnenfinsternis."
Anschließend u. a. Beobachtungen mit dem gr. 12zölligen Refraktor.

Castans Panoptikum
Friedrichstr. 165.
Das größte Naturwunder, das je gelebt! Die Kopf auf Kopf zusammengewachsenen Zwillinge.
Lebend zu sehen. Ohne Extra-Entree.

Passage-Panoptikum.
Bis 14. April inkl.
Volkstage!
Jederm. 1 Kind frei. Jedes Kind erhält ein Geschenk.
Das vereinte Riesenpaar
Brüchild und Dusero
Deutschland u. Frankreich
Heute, das Löwenmädchen
halb Mensch — halb Animal
lebend zu sehen
Ohne Extra-Entree.

Passage-Theater.
Heute Sonntag 2 Vorst. nachmittags 3—7 Uhr (kl. Pr.), abends 8—11 Uhr.
Gastspiel
Gertrude Barrison
Karl Hollitzer
Das Geisterfenster
und das große April-Programm mit 10 neuen Attraktionen!

Trianon-Theater.
Anfang 8 Uhr.
Der Ehemann am Fenster.
Hierauf: Ein angebrochener Abend.

Voigt-Theater.
Gesundbrunnen Badstraße 56
Heute Sonntag, den 14. April 1912, nachmittags 3 Uhr: **Das Mädchen ohne Ehre.**
Abends 7 Uhr: **Das Schloß am Meer.**
Kassenöffnung 10 Uhr.

Apollo Theater
ab 8 Uhr
Ein sensationeller Erfolg des gr. komischen Programms.
Ganz Berlin spricht von Bellini.

Casino-Theater
Lothringer Str. 37. Täglich 8 Uhr.
Das glänzende Aprilprogramm mit Grete Gallus.
Allabendlich Lachstürme!
Der Possenschlager
Die lustige Strohwitwe.
Nachm. 3½ Uhr: **Unsere lieben Frauen.**

Herrnfeld Theater
Schluß diesjähriger Spielsaison:
Montag, 29. April
bis dahin täglich:
Wie man Männer bessert
2 Akte von Anton u. Donat Herrnfeld mit den Autoren in den Hauptrollen.
Hierzu die Novität:
Der Hausteufel.
Anfang 8 Uhr.
Billettvorverkauf 11—2 (Theaterkasse)

Folies Caprice.
Täglich 8¼ Uhr:
Die Saison-Schlager
Der Polizeihund.
Das Broadway-Girl.

Verein für Frauen u. Mädchen der Arbeiterklasse
Montag, den 15. April, abends 8½ Uhr, in Kellers „Neue Philharmonie", Köpenicker Str. 96/97.
Reuter-Abend.
Einleitender Vortrag und Rezitation: Dr. Ernst Zander.
Gäste, Männer und Frauen, willkommen. 53/6 Der Vorstand.

Konzert der Thilo'schen Chöre
(Wiederholung des Oster-Konzerts.)
60/10* 300 Sänger
(Gesangver. Namenlos, Männerchor Ost, Sängerchor Wedding. M. d. D. A.-S.-B. Gau Berlin.) — Chormeister: Emil Thilo
Sonnabend, 20. April:
Brauerei Friedrichshain am Königstor.
Mitwirkende:
Frau **Joh. Kiß**, Alt. — Herr **Emil Kühne**, Mitgl. des Deutschen Theaters, Rezitationen. — **Berliner Konzertorchester** (50 Musiker) unter Leitung des Musikdirektors **Fr. v. Blon.**
Zur Aufführung gelangt unter anderem:
„Erntelied" von **O. Fried** und **„Columbus"** von **Becker**
Melodrama für Chor, Orchester und Rezitation.
Anfang pünktlich 8½ Uhr.
Eintrittskarten 60 Pf., an der Kasse 75 Pf.
Kinder unter 10 Jahren haben keinen Eintritt.
Nach dem Konzert: BALL in den drei Sälen.

Gesangverein „Kreuzberger Harmonie"
Mitgl. d. D. Arb.-Säng.-Bds. Chormeister: Franz Bethe.
Sonntag, den 21. April, in Mörners Festsälen, Koppenstraße 29 (früher Keller):
KONZERT
unter Mitwirkung der Konzertsängerin Fräulein **Elisabeth Böhm** und des **Berliner Sinfonie Orchesters** — Dirigent: Maximilian Fischer.
Eintritt **40** Pf. [60/16] Anfang **6** Uhr.

„Clou" Berliner Konzerthaus.
Mauerstr. 82 Zimmerstr. 90/91.
Heute Anfang 4½ Uhr: **Gr. Doppelkonzert.**
M. Graf, Obermusikmst. m. d. Musikc. d. 2. Garde-Regiments z. F. Musikc. d. Kais.-Frz.-Grde.-Gren.-Regts. Musikm. **Adolf Becker.**
Montag, den 15. April cr., 8 Uhr abends: **Gr. Wohltätigkeits-Konzert.**
Mitwirkende: **Johann Strauß** aus Wien mit seiner Kapelle.
Musikc. d. 1. Grde.-Drag.-Regts. Dirig. Oberm. **Baarz.**
Kart. à 50 im Vorverkauf im „Clou", A. Wertheim und Bote & Bock. Kassenpreis 75 Pf. — Passepartouts u. Vorzugskarten haben Montag, den 15. cr., **keine Gültigkeit.**

Excelsior-Lichtspielhaus
Neukölln Bergstr. 151—152 Richardstr. 12—13 Passage
Vom 13. bis 19. April inkl.
? Fräulein Frau. ?
Sensations-Roman in 3 Akten.

Karl Elsermanns „Elysium"
Landsberger Allee 40/41.
Jeden Sonntag: **Ball. × Damen-Freitanz.**
Achtung, Vereine! Stelle meinen 2000 Personen fassenden Naturgarten mit erstklassigen Spezialitäten (Franz Sobanski) sowie 1000 Personen großen Saal ab Pfingsten gratis zur Verfügung.

Marinehaus
am Stadtbahnhof Jannowitzbrücke, Brandenburger Ufer 1.
Empfehle den geehrten Gewerkschaften und Vereinen meine
15 Fest-Säle
50—2000 Personen
fassend, unter den kulantesten Bedingungen. Täglich, auch Sonntags, zu vergeben.
2864L* **Max Höpfner**, früher Sophien-Säle.

Burgtheater-Kino und Festsäle, Schönhauser Allee 129
Säle für Hochzeiten u. Vereinsvergnügen. 4 hocheleg. Kegelbahnen. **Rudolf Herz.**

Königstadt-Kasino.
Ecke Holzmarkt- u. Alexanderstraße
Vom 1. bis 16. April:
Das auserwählte Riesenprogramm
Unter anderem:
Die heiratslustige Witwe.
Große Posse mit Gesang in 1 Akt.

Mentes Volksgarten
Inh. Walter Schröter
Telephon: Amt Lichtenberg Nr. 164.
Lichtenberg, Roederstr. 28/29
Verlängerte Landsberger Allee.
Vom Alexanderplatz 15 Minuten.
Linie 64, 67, 71.
Linie Kurzestraße—Hohenschönhausen.
Vom 1. April jeden Dienstag, Donnerstag
Frei-Tanz.
Sonntags: **Großer Ball**

Zirkus A. Schumann
Heute Sonntag, den 14. April:
2 große Vorstellungen 2
nachm. 3½ Uhr u. abends 7½ Uhr.
Nachmittags hat jeder Erwachsene ein eigenes Kind unt. 10 Jahren auf allen Sitzpl. frei. Jedes weitere Kind unter 10 Jahren halben Preis.
In beiden Vorstellungen:
5 Auroras 5
die besten Radkünster
sowie alle übrig. Attraktionen.
In beiden Vorstellungen:
Das Motorpferd
in 5 Akten
mit noch nie dagewes. Effekten.
Nachmittags endet das Ausstattungsstück mit dem 4. Akt: Auf d. Trabrennbahn i. Weißensee.

Blüthnersaal.
Heute: **Letztes Konzert** des
Blüthner-Orchesters
in **dieser Saison.**
Dirigent: Hofkapellmeister **V. Strauß.**
Solo: **Helene Schulz** (Gesang).
Entree 75 Pf. Anfang 7½ Uhr.

Reichshallen-Theater.

Stettiner Sänger
Zum Schluß: **Eine Hochzeit in der Müllerstraße.**
Burleske von Meysel.
Anfang: Wochentags 8 Uhr, Sonntags 7 Uhr.

Admiralspalast
am Bahnhof Friedrichstraße.
EIS-ARENA.
Heute: 2 Vorstellungen 2
nachm. u. abds. d. sensat. Eisballett „Yvonne". Außerd. abds. Die kl. Walz.-Königin Charlotte. Weltmeister Bror Meyer.
Bis 6 Uhr und von 10½ Uhr abends halbe Kassenpreise.
Restaurant I. Ranges.
Wein- und Bier-Abteilung.

CAFÉ CORSO
Hardenbergstrasse 27/28 vis-à-vis Ausstellungshallen
Täglich: Konzert
v. ½5 Uhr nachm. bis 2 Uhr früh
Kalte und warme Küche

Hohenstaufen-Säle
Kottbuser Damm 76.
Heute Sonntag 7 Uhr:
Gr. Abschieds-Soirée der **Leipziger Sänger.**
Neues Schlagerprogramm!
Eintritt 50 Pf. Nachdem: Tanz.

Sarrasani
Schönhauser Allee.
Telephon: Nord 4100
Heute Sonntag, 14. April:
Letzter Sonntag der **diesjährig. Saison!**
3 Uhr **2** 7½ Uhr
gr. Vorstellungen.
Preise der Plätze u. alles übrige wie bekannt.
Schluß der Saison
Mittwoch, 17. April.

Markgrafen-Säle
34. Markgrafen-Damm 34.
An der Stralauer Allee.
Jeden Sonntag: Gr. Kino-Vorstellung.
Im Restaurant täglich musikalische Unterhaltung. Vorzügliche Küche, ff. Biere u. Weine, Billard u. Kegelbahn

Nißles Fest-Säle
Dennewitzstraße 13.
Jeden Sonntag:
Tanzkränzchen
11369 C. Nißle.

Schluß der Saison am 24. April 1912
Zirkus Busch.
Sonntag, 14. April (vorl. Sonntag)
2 große Galavorstellungen 2
nachm. 3½ Uhr u. ab. 7½ Uhr.
Um 3½ Uhr zahlen Kinder unter 10 Jahren a. all. Sitzplätzen halbe Preise (Galerie volle Pr.)
In beiden Vorstellungen:
„Die Hexe".
In der Nachmittagsvorstellung dieselbe Aufführung wie in der Abendvorstellung.
In beiden Vorstellungen:
Zum ersten Male in Deutschland!
Die neueste u. größte Sensation:
Jwanoff
Looping the Loop a. freischwingend. Trapez (in 45 Fuß Höhe).
In beiden Vorstellungen:
Der berühmte amerik. Cowboy
Jack Joyce
mit seinen wildesten Pferden.
In beiden Vorstellungen:
Vorführen und Reiten der bestdressierten Schul-, Freiheits- und Springpferde.
Auftreten sämtlicher Clowns mit neuen Witzen und Späßen.

Alhambra
Wallner-Theaterstraße 15.
Jeden Sonntag: **Großer Ball**
Großes Orchester. Anfang Sonntags 5 Uhr. **A. Zameitat.**

Ki-Ko bei Kroll
früher Neues Kgl. Opernthaus.
Lichtspiele
in wirklichen Naturfarben (Kinemakolor).
Das Eröffnungsprogramm ist von der gesamten Presse glänzend besprochen
Täglich von 4—11 Uhr.

Germania-Prachtsäle
N., Chausseestr. 110. Karl Richter.

Jeden Sonntag: **Paul Mantheys lustige Sänger.**
Anf. 6½ Uhr. Eintritt 50 Pf.
Anschließ.: Familienkränzchen.
Im weißen Saale von 5 Uhr ab
Großer Ball.
Montag: Heiterer Künstlerabend.

Treptower Lustgarten
Parkstraße 2
empfiehlt seinen Saal und Garten zur Maifeier sowie zu anderen Festlichkeiten.
Telephon: Moritzplatz 10 141.

Konkordia-Festsäle.
Inh.: M. Wendt und A. Schütze.
Andreasstr. 64.
Jeden Sonntag:
Militär-Streich-Konzert
und die beliebten
Hoffmanns Sänger.
Direktion Fr. Fanther.
Jede Woche neues Programm. — Heute:
Frankes Geburtstagsfeier
Lustspiel in 1 Akt.
Anfang des Konzerts 6 Uhr, der Vorstellung 7 Uhr. Im oberen Saale von 5 Uhr an:
Großer Ball.

Amt III. **Berliner** Nr. 9508
Humor-Quartett
Gg. Treuer Kastanienallee 49

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Laubenkolonisten

sollten nur

Schloßbräu-Flaschenbier

trinken.

Fordern Sie aber ausdrücklich „Schloßbräu!"

Die Qualität ist hervorragend!

Manoli

Cigarettes
Specialmarken

Abbas Dandy
Gibson Girl

Zigarren-Fabriken W. Herbst

gegr. 1862. Tel.: Moritzplatz 3873.
BERLIN SW., Ritterstr. 83
Erstklassige Ware. Zigarrenhändlern bestens empfohlen.
Tarifarbeit.

Möbelfabrik „Adler"

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Bilanz für d. Geschäftsjahr 1911.

A. Aktiva.

	M.
I. Kassabestand	1057,16
II. Waren	34049,88
III. Maschinen 10% Abschr.	3000,—
IV. Werkzeuge 10% „	4400,—
V. Utensilien 10% „	680,—
VI. Debitoren	8218,39
VII. Bank-Konto	8429,46
VIII. Bankanteil	165,—
IX. Wechsel	500,—
X. Konto Dubio	300,—
XI. Gewinn- und Verlust-Konto	98,16
	60898,05

B. Passiva.

	M.
I. Kreditoren	11836,08
II. Rezepte	1688,60
III. Darlehen	46773,37
IV. Anteil	600,—
	60898,05

Ausgeschieden ist ein Genosse. Es bleiben also am Ende des Geschäftsjahres 10 Genossen mit einer Gesamthaftsumme von 500 M. Diese sowie auch das Geschäftsguthaben haben sich um je 50 M. verringert.

Der Vorstand.
Aug. Behrndt. Geo ge Auel.

Ziehung am 17. April.

93. Frankfurter Pferde-Lotterie

1200 garant. Gewinne, Gesamtwert M.

64000

Hauptgewinne:
7 kompl. bespannte Wagen W.M.

22450

1 Los 1 M., Porto und Liste 20 Pf. 5 Lose nur M. 4.80 franko Porto u. Liste empfiehlt auch gegen Nachnahme

Carl Heintze,
Berlin W. Unter den Linden 3.

Berlin, Alte Jakobstr. 124.

Elektro-Technikum

gegr. 1874. Eig. Fabrik. Elektro-, Maschinen-, Bau-, Ingenieur-, Techniker-, Werkmeister-, Monteur-Ausbild., Maschinenlaboratorium. **Neuer Abendkursus.**

Prosp. frei E. Schramm.

Wer—Stoff—hat!

Fertige Anzug oder Paletot nach Maß von **20 M. an.** gute Zutaten, auf **Roßhaar.** 2 Knpr. **Garantiert tadelloser Sitz.** 65/47

!!Von meinem Stoff!!

Anz. od. Paletot, **neueste gute Stoffe von 40 M. an.**

Ludwig Engel, Prenzlauer Str. 23 II. (Alexanderpl.)
Gegründet 1892.

Steppdecken

besonders preiswert. Größte Auswahl in **Wollatlas-, Satin- und Daunendecken. Aufarbeitung alter Steppdecken billigst.**

Spezial-Fabrik Berlin Wallstr. 72,
Bernhard Strohmandel.

Filialen:
Spittelmarkt, Ecke Seydelstraße.
Joachimsthaler Straße 25—26.
Illustriert. Preiskatalog grat. u. franko.

„BEROLINA"
Fliesenleger-Produktivgenossenschaft

E. G. m. b. H.
Schöneberg, Sachsendamm 44.

Gewinn- und Verlust-Konto per 31. Dezember 1911.

Gewinn.	M.	Verluste.	M.
Saldo des Waren-Kontos	40760,44	Lohn-Konto	24323,92
Zuzüglich Warenbestand lt. Inventur am 31. 12. 1911	4022,75	Geschäftsunkosten-Konto	5568,61
Brutto-Gewinn	44783,19	Debitoren-Konto. Abschreibungen auf uneinbringliche Forderungen	6364,05
ab Verluste	44660,30	Utensilien-Konto 10 Proz. Abschreibung	33,87
Vortrag auf das neue Jahr	122,89	Provisions-Konto	2783,36
		Konto der Steuern	71,60
		Genossenschaftskapital-Zinsen-Konto	91,95
		Manko-Konto	22,94
		Verteilung des Gewinnes: Ueberweisung auf Reservefonds 400,— Produktionsfonds 2500,— Notstand-Konto 2500,—	5400,—
			44660,30

Bilanz per 31. Dezember 1911.

Debet.	M.	Kredit.	M.
1. Kassa-Konto	450,30	1. Kreditoren-Konto	4238,31
2. Waren-Konto	4022,75	2. Genossenschaftskapital-Konto	3519,69
3. Debitoren-Konto	14503,—	3. Notstand-Konto	8500,—
4. Utensilien-Konto	304,84	4. Reservefonds-Konto	400,—
		5. Produktionsfonds-Konto	2500,—
		6. Uebertrags-Konto	122,89
	19280,89		19280,89

Die Mitgliederzahl betrug am 25. Februar 1911 8. Ausgeschieden ist 1 Mitglied. Eingetreten ist 1 Mitglied. Die Mitgliederzahl betrug somit am 31. Dezember 1911 8. Höhe der Haftsumme 400 M. 104/4

Der Vorstand.
W. Wüsthof. H. Hurhold.

Orts-Krankenkasse der Stadt Schöneberg

Am **Montag, den 29. April 1912, abends 8 Uhr,** findet in dem **Gesellschaftshaus des Westens,** Hauptstr. 31, eine

Ordentliche
General-Versammlung

mit folgender Tagesordnung statt:

1. a) Erstattung des Jahresberichts 1911.
   b) Bericht der Prüfungskommission und Erteilung der Entlastung.
2. Vortrag über die Reichsversicherungsordnung — Geschäftsführer Danneseldt.
3. Verlängerung des Anstellungsvertrages mit den Herren Kassenärzten.
4. Kenntnisnahme von der für die Berliner Orts-Krankenkassen geplanten Zentralisation.
5. Beschlußfassung über eine eventuell zu erbauende Liegehalle.
6. Verschiedenes. 273/14

Schöneberg, den 9. April 1912.

Krukow, Vorsitzender. **Backenecker,** Schriftführer.

Magerkeit

schwindet durch **Hauke's** Nährpulver **„Thilessia".** Preisgekrönt Berlin 1904. In 6 Wochen 24 Pfund ärztl. kontrollierte Zunahme. Gar. unschädl. Viele Anerk. Karton 2 M., bei Postversand Porto und Nachnahmespesen extra. **H. Hauke,** Berlin N., Greifenhagenerstr. 70. Depots in folgenden **Apotheken:** Lothringerstr. 50, Elefanten-Apotheke, Leipzigerstr. 74, Weißenburgerstr. 53, Potsdamerstr. 29, Köpenickerstr. 119, Bernburgerstraße 3, Frankfurter Allee 74, Rosenthalerstr. 61, Reinickendorferstraße 1. **Charlottenburg:** Bismarckstr. 81. **Spandau:** Potsdamerstr. 40.

Reste

Damentuche, schwarz u. farbig, **Kostümstoffe,** neuest. Mustr., **Seide, Sammete, Besätze, Futterstoffe, Plüsche zu Mänteln, Chev.-Kammgarne** zu Knaben-Anzügen.

Konfektion:

Paletots, Kostüme, Röcke, Kinder-Konfektion, auch gediegene **Maß-Anfertigung.**

Stets Gelegenheitskäufe!

Paul Karle,
Warschauerstr. 18.

Billige Parzellen

im genehmigten Bebauungsplan. □Rute von 3 M. an. Pläne gratis.

E. Viereck, Wensickendorf, Liebenwalder Bahn.

---

10 Mark

monatliche Teilzahlung liefert elegante Herrengarderobe nach Maß

J. Tomporowski, Schneidermeister, Lindenstr. 110.
(Billige Preise.) Per Kasse Preisermäßig. F. gut. Sitz w. garant., eigenes Stofflag.

Borussia-Brauerei Frankfurter Allee

Überall käuflich!

Möbel-Cohn

58 Gr. Frankfurter Str. 58
unweit der Kaiserstraße.

Möbel auf Kredit

Riesen-Auswahl

Anzahlungen auf Stube und Küche:

Mark	15	30	50	75
	bis 25	bis 45	bis 70	bis 160

Moderne
Schlaf-, Speise-, Herren- und Wohnzimmer
jeder gewünschten Art von **40 M.** Anzahlung an.

Einzelne Möbelstücke von **5 M.** Anzahlung an.

Größte Rücksicht bei Krankheit und Arbeitslosigkeit.

Liefere auch auswärts. Abzahlung wöchentlich, monatlich, resp. nach Uebereinkunft.
Vorzeiger dies. Inserats erhält beim Kauf 5 M. gutgeschrieben.

Sonntags 12 bis 2 Uhr geöffnet.

Todes-Anzeigen

Sozialdemokrat. Wahlverein für den 4. Berliner Reichstags-Wahlkreis. (Petersburger Viertel.)
Bezirk 349 I.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse, der Maurer

Karl Schülke

Liebigstr. 32, gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, den 15. April, nachmittags 4 Uhr, von der Halle des Markus-Kirchhofes in Wilhelmsberg aus statt.

215/2 **Der Vorstand.**

Sozialdemokratischer Wahlverein des 6. Berl. Reichstags-Wahlkreises.

Am 12. d. Mts. verstarb unser Genosse, der Zuschneider

Max Fischer
Ackerstraße 35.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, den 15. April, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Ackerstraße 35, aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht

227/19 **Der Vorstand.**

Verband der Sattler und Portefeuiller, Ortsverwaltung Berlin.

Den Kollegen hiermit zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Portefeuiller

Max Fischer
Werkstatt E. Schreiber

verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, den 15. April, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Ackerstr. 35, aus nach dem städtischen Friedhof, Seestraße, Ecke Müllerstraße, statt.

Rege Beteiligung erwartet

157/2 **Die Ortsverwaltung.**

Deutscher Bauarbeiter-Verband
Zweigverein Berlin.

Am 10. April starb unser Mitglied, der Maurer

Johann Krätke
(Bezirk Norden 1).

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, den 15. April, nachmittags 3½ Uhr, von der Halle des Zentralfriedhofs in Friedrichsfelde aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht

83/17 **Der Vorstand.**

Verband der Maler, Lackierer, Anstreicher usw.
Filiale Berlin.

Unseren Mitgliedern zur Nachricht, daß der Kollege

Gustav Jesche

am 10. April verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet heute Sonntag, den 14. April, nachmittags 5 Uhr, von der Halle des Heiligkreuz-Kirchhofs, Mariendorf, Eisenacher Straße, aus statt.

128/18 **Die Ortsverwaltung.**

Verband der Buch- und Steindruckerei-Hilfsarbeiter u. Arbeiterinnen Deutschlands.
Ortsverwaltung Berlin.

Am Freitag, den 12. April, starb nach langem schwerem Leiden unser Mitglied

Max Kreisel

an der Proletarierkrankheit.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, den 15. April, statt.

27/9 **Die Ortsverwaltung.**

Turnverein „Fichte"

IX. Lehrlingsabteilung.

Nachruf.

Am Montag, den 8. April, schied unser lieber Turngenosse, der Zögling

Otto Görlich

Oudenarder Str. 4 im Alter von 17 Jahren infolge Ertrinkens im Krummen-See aus dem Leben.

Ehre seinem Andenken!

11515 **Der Vorstand.**

Am 13. April 1912 entschlief sanft nach langem schwerem Leiden mein inniggeliebter Mann, unser guter Vater, Sohn und Bruder, der Klavierbauer

Albert Kühnast

im 25. Lebensjahre. 65/14

In tiefer Trauer
Anna Kühnast geb. Lewin nebst Kindern,
Berlin O., Thaerstr. 36.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 16. April, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des St. Georgen-Kirchhofes, Landsberger Allee, aus statt.

Am 11. d. Mts. verstarb im Genesungsheim zu Feldberg unser teuerster lieber Bruder, Schwager, Onkel und Verwandter, der Lithograph

Louis Schädlich

im 51. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Berlin, Zwickau, Bielefeld, Buer i. W. 245/7

Zeit und Ort der Beerdigung wird noch bekanntgegeben.

Allen Freunden und Bekannten sowie meiner werten Kundschaft zur Nachricht, daß meine liebe Frau und gute Mutter

Ella Martin

nach kurzen, schweren Leiden verstorben ist.

Der trauernde Gatte
Eduard Martin nebst Kindern,
Gleimstr. 55.

Die Beerdigung findet morgen Montag, den 15. April, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle der Gethsemane-Gemeinde in Nordend aus statt. 306

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Marie Goeken
geb. **Bath**

am Freitag, den 12. April, abends 9½ Uhr, im 42. Lebensjahr durch einen sanften Tod von ihren langen, schweren Leiden erlöst wurde.

Dies zeigen betrübt an
Ferdinand Goeken.
Bruno Goeken nebst Verwandten.
Pappelallee 18.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 16. April, nachmittags 4 Uhr, von der Halle des Friedhofs der Freireligiösen Gemeinde aus statt.

Sozialdemokratischer Wahlverein des 6. Berl. Reichstags-Wahlkreises.

Nachruf.

Am 7. April verstarb unsere Genossin Frau

Auguste Flick
Buttmannstraße.

Ehre ihrem Andenken!

Die Beerdigung fand am Mittwoch, den 10. April, statt.

227/18 **Der Vorstand.**

Danksagung.

Für die Zeichen innigster Anteilnahme an dem Tode meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sprechen wir allen Verwandten und Bekannten, insbesondere den Kollegen der Firmen Ludwig Loewe u. Co. und A. E.-G. Turbinenbau, Abt. Gießerei, sowie dem „Männerchor Moabit" und den Wietern Oldenburger Straße 34 unseren Dank aus.

Wilhelmine Schaarschmidt
11375 nebst Kindern.

Danksagung.

Für die Teilnahme an der Beerdigung meines geliebten Mannes

Otto Nitschke

sage ich allen Kollegen und Freunden meinen besten Dank. 58

Marie Nitschke
geb. **Wiese,**
Reinickendorf.

Westmanns Trauermagazin
Extra-Abteilung
I. Gesch.: Berlin W., Mohrenstraße 37a (2. Haus von der Jerusalemer Straße).
II. Gesch.: Berlin NO., Große Frankfurt. Str. 115 (2. Haus von der Andreasstraße).
Sehr gr. Ausw. fert. Kleider, Hüte, Handschuhe, Schleier etc. v. einfachsten bis zum hochelegant. Genre z. äußerst niedrigen Preisen.
Sonder-Abteilung: **Maßanfertigung** in 10 bis 12 Stunden.

Mode von Heute

Seiden-Mäntel, Kostüme, Abseiten-Paletots, Kostüm-Röcke

Baumgarten

Engros — Export

Einzel-Verkauf direkt ab Fabrik!

Hausvogteiplatz 11 (gegenüber Untergrundbahnhof) **I. Etage — Kein Laden**

Auch Sonntags geöffnet.

Bei Vorzeigung dieses Inserats an der Kasse werden 5% Rabatt vergütet

Groß-Berlin. Bitte, diese Liste aufzubewahren! **Groß-Berlin.**

Liste derjenigen Fabrikanten, die den Lohntarif der Zigarrenarbeiter von Groß-Berlin

bewilligt, sowie derjenigen Fabrikanten, die sich mit ihren Arbeitern im Einverständnis mit der Organisation geeinigt haben.

Parteigenossen, Arbeiter, Interessenten, Raucher! Wer die Tabakarbeiter in ihrem schweren Kampfe zu unterstützen gewillt ist, beziehe seine Waren von nachstehenden Zigarrenfabrikanten. **Kebt Solidarität!**

Osten.

*Otto Schirmer, Frankfurter Allee 7.
*Wilh. Klein, Am Oberbaum 1.
*Schulze, Friedrichsfelder Straße 23.
M. Hannemann, Breslauer Str. 8.
R. Fricke, Langestr. 29, IV.
*Paul Wotschke, Andreasstr. 16.
*Hermann David, Weidenweg 3.
Helene Kolberg, Memeler Str. 34.
*Paul Peterson, Weidenweg 89.
Hermann Kaselow, Friedenstr. 74.
Franz Krüger, Posener Str. 25.
*Joh. Heiden, Weidekweg 26.
*Ernst Voß, Voigtstr. 6.
*Gustav Brösel, Fruchtstr. 83.
Max Lerche, Tilsiter Str. 44.
*August Körlin, Rigaer Str. 46.
E. Tornow, Weidenweg 8.
*Johann Liebich, Memeler Str. 7.
Otto Koglin, Schreinerstr. 55.
Anton Fröhlich, Langestr. 56.
Fr. Schubert, Romintener Str. 30.
*B. Spenkoch, Tilsiter Str. 90.
Hubert Lisowski, Tilsiter Str. 76 II.
Rudolf Pohl, Kopernikusstr. 3 I.
Adolf Löschke, Kl. Andreasstr. 6.
*Wilh. Göse, Markusstr. 27.
*Friedrich Kürschner, Fruchtstr. 61.
*Gehlings, Zorndorferstr. 3.
Otto Sternke, Kraustr. 1a.
*Scheuermann, Proskauerstr. 39.

Südosten.

Adolf Domann, Lausitzer Str. 7.
*August Lefèvre, Adalbertstr. 18.
*Ph. Baehr, Naunynstr. 24.
Emil Gäbler, Cuvrystr. 48.
*Louis Fischer, Wiener Str. 57b.
*Gustav Zillich, Forster Str. 8.
*Robert Keßler, Mariannenstr. 37.
*Jean Brunn, Brangelstr. 15.
*Fritz Lobbes, Adalbertstr. 58.
*Wilhelm Friebel, Forster Str. 39.
*Wilh. Stübner, Eisenbahnstr. 33.
*Kämmler, Rachenberger Str. 157.
*Paul Reichelt, Brangelstr. 62.
*Adolf Kunze, Grünauer Str. 4
*Robert Franke, Britzer Str. 20.
Bernh. Müller, Reichenbergerstr. 141
*August Vogel, Admiralstr. 23.
Koelpin, Admiralstr. 9.
Wolff, Görlitzer Str. 57.

Süden.

*Wilh. Boerner, Ritterstr. 15.
*August Zech, Gitschiner Str. 53.
*Gustav Schmidt, Gräfestr. 68.
*Gustav Lochmann, Wasserkorstr. 49.

Südwesten.

Wwe. Lücke, Möckernstraße 116.

Nordwesten.

*Richard Kiepert, Zwingliistr. 29.
Otto Bornkessel, Waldstr. 39, III.
*Wilhelm Bundschuh, Birkenstr. 48.
*Robert Kern, Stromstr. 25.
Richard Schoppan, Wiclefstr. 46, I.
*H. Hagedorn, Emdener Str. 47.
*Bösenberg, Rostocker Str. 21.
*Paul Müller, Beusselstr. 28.
Julius Löbel, Beysselstr. 62.
Paul Galow, Beusselstr. 41.

Norden.

*Wilh. Blanck, Ackerstr. 119.
*J. Stabrey, Gleimstr. 10.
Rudolf Runge, Invalidenstr. 20.
*Emil Herforth, Rügener Str. 7, Eingang Putbuser Straße.
*Frau Luise Nuß, Soldiner Str. 69.
*Wachsmuth, Freienwalder Str. 12.
Schubert, Norweger Str. 4.
August Bausdorf, Soldiner Str. 14.
*Deglow, Hochstr. 2a.
*Paul Mazanke, Pankstr. 24.
*Hermann Kornetzki, Wollinerst. 23
Kempers, Fehrbelliner Str. 57.
*A. Lindemann, Rheinsberg. Str. 37.
*Fritz Sperber, Ruppiner Str. 44.
*B. Moritz, Bernauer Str. 18.
Liebrecht, Weißenburger Str. 83.
*Julius Nicke, Saarbrücker Str. 7.
*Wilh. Klein, Müllerstr. 184.
*Paul Opitz, Lynarstr. 2.
*B. Robrahn, Greifenhagener Str. 16.
*Engelhardt, Schönhauser Allee 50a.
Hellmann, Schönhauser Allee 40a II.
*Frau Krause, Biesenthaler Str. 9.
*Oskar Klose, Reinickendorfer Str. 36.
H. Bongardt, Gleimstr. 40.
F. Zimmermann, Tresckowstr. 13.
*Kriedemann, Stargarder Str. 74.
Paul Roa, Malplaquetstr. 24, I.
*Wilhelm Ruß, Antonstr. 2.
*W. Göppner, Marstr. 13a.
August Schirmer, Invalidenstr. 2.
*Louis Hoffmann, Gaudystr. 5.
*Robert Eckert, Kolberger Str. 15.
*Robert Grewe, Wiesenstr. 19.
*P. Goriwoda, Stolpische Str. 44.
*Aschenbrenner, Schliemannstr. 4.
*Ad. Kramer, Schwedter Str. 18/19.
*Friedrich Schulz, Wiesenstr. 60a.
Albert Haopel, im Humboldthain.
*August Beutel, Biesenthaler Str. 24.
*Eduard Möhl, Schönholzer Str. 11.
*H. Herberg, Gleimstr. 65.
*Karl Habersaath, Graunstr. 40.
*Gustav Hennig, Kolonistr. 129.
*W. Pollvitz, Schliemannstr. 47.
*A. Kaerger, Prenzlauer Allee 169.
*Paul Kneifel, Ackerstr. 131.
*Schlössers Nachf., Gerichtstr. 2.
Jakob Götting, Liebenwalder Str. 5.
*G. Stahlberg, Dunckerstr. 12.
Paul Noack, Schönhauser Allee 56.
*Ernst Schulz, Bernauer Str. 2.
*Willy Serre, Swinemünder Str. 55.
*Gustav Henze, Stettiner Str. 61.
Otto Braun, Ruppiner Str. 14.
*Rob. Genzkow, Lortzingstr. 24.
*W. Balzer, Ramlerstr. 12.
Prager, Ruppiner Str. 25 I.
Friedr. Berlin, Ackerstr. 130.
*Pflug, Reinickendorfer Str. 71.
E. Hildebrandt, Rügener Str. 26.
*H. Junghans, Reinickendorfer St. 106
*H. Ziehm, Bernauer Str. 48.
*Semmler, Brunnenstr. 103/104.
*Schuhmann, Boyenstr. 18.
*Zöllner, Stettiner Str. 20.
*Weidner, Hochstr. 48.
*Hübner, Rügener Str. 18.
*Fröhlich, Reinickendorfer Str. 87.
Marie Tulla, Kopenhagenerstr. 22.
*Scheering, Brunnenstr. 90.
Schubert, Norweger Str. 4.
Math. Radke, Zionskirchstr. 42, III.
Albrecht Steinicke, Graunstr. 13.

Nordosten.

Marie Kloß, Palisadenstr. 101 pt.
B. Loewindorff, Weinstr. 6 II.
W. Eckenbrecht, Höchstestr. 7 III.
Otto Vetter, Höchstestr. 32.
*Jos. Krobisch, Büschingstr. 20.
*Max Poleß, Friedrichsberger Str. 10
*Jakob Reul, Barnimstr. 42.
*Karl Müller, Ryleistr. 38.
*A. Dierbach, Winsstr. 25.
*Th. Bernhöft, Greifswalder St. 207.
*Gustav Pinner, Tresckowstr. 36.
Georg Bürger, Tresckowstr. 38.
*Heinrich Olle, Metzer Str. 22.
*Wolter, Marienburger Str. 32.
*Richter, Landsberger Allee 145.
*Gustav Wittenberg, Barnimstr. 15.
*M. Moewus, Weinstr. 29.
*Hugo Wache, Koppenstr. 46.
Blauzwirn, Woldenberger Str. 12 II.
*Galka, Elbinger Str. 41.

Zentrum.

A. Chaim, jetzt Malackstr. 8, Hof, I. Stfl. III.
*Otto Probst, Linienstr. 25.

Vororte.

Paul Noack, Köpenick, Kaiser-Wilhelmstr. 103.
Rob. Hellmer, Adlershof.
Karl Jaucke, Adlershof, Friedenstr. 16.
*Rud. Otto, Adlershof, Sedanstr. 29.
Benkert, Adlershof, Bismarckstr. 58a.
Emil Rasenack, Nieder-Schöneweide, Brückenstr. 3.
Albert Schumacher, Lichtenberg, Bartenbergstr. 68.
*Fritz Ehlert, Britz, Rudower Str. 5.
*H. Trompa, Lichtenberg, Scharnweberstr. 44.
*Harting, Lichtenberg, Rummelsburger Str. 18.
*Kaiser, Lichtenberg, Möllendorffstraße 15/17.
*Joh. Bobrowski, Rummelsburg, Crossener Str. 17.
*Maserkopff, Borhagen, Weserstr. 35.
*Schütze, Rixdorf, Weigmannstr. 22/23.
*Schulze, Rixdorf, Sieinmetzstr. 110.
Gustav Becker, Rixdorf, Innstr. 29.
*Alb. Schuster, Rixdorf, Fuldastr. 15.
J. Gans, Rixdorf, Friedelstr. 3 III.
*F. Ehlert, Rixdorf, Hermannstr. 226.
*Gustav Carl, Rixdorf, Prinz-Handjery-Str. 59.
*Vortmann, Rixdorf, Emser Str. 90.
*Klein, Bülmersdorf, Uhlandstr. 128.
*Paul Witt, Steglitz, Düppelstr. 5.
*Rob. Stübner, Steglitz, Schloßstr. 115
Lehmann, Reinickendorf-Ost, Thurnerstraße 5.
*Pieper, Spandau, Metzer Str. 12.
*Frau Ella Moos, Spandau, Falkenhagener Str. 18.
*Otto Wilke, Spandau, Birkenstr. 4.
*Wilh. Klemmer, Spandau, Schönwalder Str. 82.
Max Nölte, Spandau, Schulzenstr. 14.
*Turst, Spandau, Pichelsdorfer Str. 28
Otto Klooß, Spandau, Feldstr. 5.
*Wilh. Klein, Tegel, Berliner Str. 84
*Krüger, Tegel, Berliner Str. 39 pt.
Mittius, Pankow, Berliner Str. 90.
*Alb. Janke, Pankow, Mühlenstr. 38.
*Hudosch, Pankow, Kaiser-Friedrich-Straße 74.
*Jacobi, Weißensee, Berliner Allee 179
Werner, Weißensee, Sedanstr. 19 I.
*Hugo Jürgas, Weißensee, Heinersdorfer Str. 55.
*Zirkel, Rixdorf, Idealpassage 6.
Moritz, Friedrichshagen, Wilhelmstraße 59.
*H. Herzog, Lichtenberg, Blumenthalstraße 9.
*Nischewoß, Lichtenberg, Gürtelstr. 12
*Neuhoff, Reinickendorf-W., Eichbornstr. 54.
*Beständig, Reinickendorf-W., Eichbornstr. 94.
*Adelt, Reinickendorf-O., Kopenhagener Str. 1.

*Arnold Hamacher, Köpnicker Str. 155/156, **H. Kreuzer**, Mariannenplatz 15, **St. Neudschmidt**, Kastanien-Allee 103 I, **Kunkel**, Manteuffelstr. 14 I, *Heinr. Beyer, Elbinger Str. 13, *Schachmann, Winsstr. 12, **H. Kurnicker**, Neue Königstr. 17, **Max Otto**, Templiner Str. 12 part., **Laser**, Landsberger Str. 91, **Puttlitz**, Schliemannstr. 28 I, **Paul Juhl**, Berlin-Pankow, *Roman Rooke, Choriner Str. 5, **Göyer**, Melanchtonstr. 13, **J. Blauzwirn**, Lothringer Str. 66/67 II, *Cypra, Carmen-Sylva-Str. 2, *Behrend, Weißensee, Gustav-Adolf-Str. 17, **Rethwisch**, Wollinerstr. 42 II, **Goreßka**, Christinenstr. 34, **Max Jacoby**, Strelitzer Str. 32 part. *Ahrens, Köpenicker Str. 165, **Birchow**, Krautstr. 26a, *Schulz, Libauer Str. 13, *Albrecht, Hagenauer Str. 2, *Fiebig, Ritterstr. 55, **Förster**, Ober-Schöneweide, Siemensstr. 20 I, **G. Beyer**, Palisadenstr. 95, **Gärtner**, Borhagen-Rummelsburg, Sonntagstr. 3, **Wigand**, Lychener Str. 13, **Blaurock**, Heinersdorfer Str. 15, *Genserowski, Steinstr. 16.

Außerdem sämtliche Verkaufsstellen der Großeinkaufsgesellschaft Hamburg sowie der **Konsumgenossenschaft Berlin u. Umg.** — Alle mit einem * versehenen Firmen haben Ladengeschäfte.

Achtung, Raucher! Kauft nur in solchen Geschäften, wo sich unser **grünes** Plakat, unterzeichnet:

Der Vertrauensmann. Alwin Schulze, Große Hamburger Straße 18/19, befindet.

Obigen Tariffirmen zur Kenntnis, daß **Plakate für die Händler**, die Zigarren zu Tariflöhnen und nachweislich nur von Tariffirmen beziehen, den in Frage kommenden Fabrikanten täglich vormittags von 11—12 Uhr von Unterzeichnetem ausgehändigt werden.

Auf verschiedene Anfragen diene zur Antwort, daß wir eine Liste derjenigen Fabrikanten haben anfertigen lassen, welche neben den im „Vorwärts" veröffentlichten Namen, Tarife mit unserem Verband abgeschlossen haben. Diese Liste können sich legitimierende Händler im Bureau erhalten, damit sie, sofern sie von Tariffirmen beziehen, diese **grünen** Plakate von hier entnehmen können.

87/3

Der Vertrauensmann. A. Schulze, Große Hamburger Str. 18/19.

Moebel-Boebel

Gegründet 1879 — Name ges. gesch.

Berlin

Oranienstr. (Moritzplatz) 58

Kein Laden, Verkauf im Fabrikgebäude

Specialität:

Ein- u. Zwei-Zimmer Einrichtungen

Modernes Schlafzimmer, echt Eiche, gewachst M. 299

1 Ankleideschrank m. Spiegel M. 105.- | 1 Waschkommode m. Marmor M. 36.- | 1 Nachttisch . . M. 19.-
2 Bettstellen à 51.— . . . M. 102.- | 1 Kachelspiegel . . . . . M. 25.- | 2 Stühle à 6.- M. 12.-
Umbau M. 55.— extra.

Frachtfrei d. ganz Deutschland. – Eigene Werkstätten. – Sonntags geöffnet. – Musterbuch grat. – 5 Jahre Garantie.

Verantwortlicher Redakteur: Albert Wachs, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW.

Parteigenossen! Rüstet zur Maifeier!

Dienstag, den 16. April, abends 7 Uhr: **Flugblatt-Verbreitung in Groß-Berlin.**

In **Neukölln** findet die Flugblattverbreitung infolge der Stadtverordnetenwahlen am Donnerstag, den 18. April, statt.

Partei-Angelegenheiten.

Verband der sozialdemokratischen Wahlvereine Berlins und Umgegend.

Die Kurse über Armenrecht und Waisenpflege

finden in der Zeit vom 15. April bis 24. Mai in Wilkes Festsälen, Sebastianstr. 39, statt. Referent: Reichstags-Abgeordneter Genosse Dr. A. Südekum. Um der großen Zahl der Interessenten die Teilnahme zu ermöglichen, muß eine mehrmalige Wiederholung der Vorträge stattfinden. Jeder Kursus dauert vier Abende a 2 Stunden. Die Teilnehmer sind in Gruppen geteilt, die an den nachfolgenden Abenden zu den Vorträgen eingeladen werden:

Gruppe A.
Montag, den 15. April
Freitag, den 19. April
Donnerstag, den 25. April
Montag, den 29. April

Gruppe B.
Donnerstag, den 18. April
Montag, den 22. April
Freitag, den 26. April
Freitag, den 3. Mai

Gruppe C.
Montag, den 6. Mai
Freitag, den 10. Mai
Freitag, den 17. Mai
Donnerstag, den 23. Mai

Gruppe D.
Donnerstag, den 9. Mai
Montag, den 13. Mai
Montag, den 20. Mai
Freitag, den 24. Mai

Eine kurze Disposition der Vorträge wird jeweils am Anfang der Stunden verteilt werden. Am Schluß jedes Vortragsabends bleiben zehn Minuten für Fragestellung reserviert; die Antwort wird der Referent entweder sofort erteilen oder, wenn die Fragen etwa ein Nachschlagen in Gesetzbüchern und dergleichen bedingen, am Anfang der nächstfolgenden Vortragsstunden.

Die Vorträge beginnen absolut pünktlich um 8½ Uhr abends.

Um Störungen zu vermeiden, werden die Teilnehmer gebeten, rechtzeitig zu erscheinen. Jeder Abend umfaßt zwei Lektionen, jede von ungefähr 50 Minuten Dauer. Restauration findet während der Vorträge nicht statt, wohl aber wird zwischen den beiden Lektionen an jedem Abend eine längere Pause eingeschoben, die den Teilnehmern gestattet, sich mit allem Nötigen zu versorgen.

Die Legitimationskarten werden den Teilnehmern durch die Kreisfunktionäre zugestellt. Die zuständige Gruppe und die Vortragsabende sind auf der Karte vermerkt. Der Aktionsausschuß.

Zur Lokalliste!

Im 8. Kreis steht der Partei und den Gewerkschaften das Marinehaus, Am Brandenburger Ufer 1, Inhaber Max Höpfner, zu allen Veranstaltungen zur Verfügung.

Die Lokalkommission.

Charlottenburg. Die Flugblattverbreitung für Charlottenburg findet am Freitag, den 19. d. M., abends 7 Uhr, von den bekannten Stellen aus statt.

Wilmersdorf-Halensee. Eine Volksversammlung, in der Landtagsabgeordneter Genosse Julian Borchardt über preußische Kulturblüten einen Vortrag halten wird, findet Dienstag, 16. April, abends 8½ Uhr, im Stadtpark, Kaiserallee 51/52, statt. Unsere Parteigenossen und Genossinnen werden um rege Agitation für diese wichtige Versammlung ersucht.

Lichtenberg. Am Dienstag, den 16. d. M., Flugblattverbreitung.

Die für Dienstag, den 16., fällige Mitgliederversammlung findet am 23. d. M. statt.

Friedenau. Die Generalversammlung des Wahlvereins findet am Dienstag, den 16. April, abends 8 Uhr, nicht wie üblich bei Michelle, sondern im Restaurant Kaiser-Wilhelm-Garten, Rheinstraße 64, statt. Gen. Emil Eichhorn referiert über „Klassenkampf“. Der Vorstand.

Lankwitz. Heute nachmittag 2 Uhr findet bei Dohn, Kaiser-Wilhelm-Straße 34, eine große öffentliche Versammlung statt, in welcher Genosse Dr. Julius Moses über „Polizei und Jugendpflege“ sprechen wird. In dieser Versammlung soll Protest erhoben werden gegen das Verbot der Schulentlassungsfeier am Palmsonntag. Der Amtsvorsteher Dr. Beyendorff ist unter Zusicherung vollster Redefreiheit eingeladen. Es ist Pflicht aller Arbeitereltern, zu der Versammlung zu erscheinen und gegen die anmaßende behördliche Bevormundung zu protestieren.

Steglitz-Friedenau. Zu der Reigenaufführung am 1. Mai ersuchen wir die Partei- und Gewerkschaftsmitglieder, ihre Mädchen daran teilnehmen zu lassen. Die erste Uebungsstunde findet am Montag, den 15. d. M., abends 7 Uhr, bei Heizmann, Florastr. 2, statt. Das Maifestkomitee.

Treptow-Baumschulenweg. Dienstag, den 16. April, abends von 7 Uhr ab: Wichtige Flugblattverbreitung von sämtlichen Bezirkslokalen aus. Gleichzeitig findet für die Bezirke 1, 1a, 2, 5 und 6 eine Kuvertverbreitung statt. Um 8½ Uhr: Mitgliederversammlung in Serpentins Festsälen, Baumschulenstr. 78. Tagesordnung: Vortrag des Genossen Pieck-Steglitz: „Die proletarischen Bildungsbestrebungen“; Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes. Der Vorstand.

Nieder-Schöneweide. Dienstag, den 16. April, abends 7 Uhr: Flugblattverbreitung von den Bezirkslokalen aus. 8½ Uhr: Generalversammlung des Wahlvereins bei Winkler, Berliner Straße 135/36. Der Vorstand.

Ober-Schöneweide. Dienstag, den 16. April, abends 8 Uhr, im Wilhelminenhof: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Bericht von der Verbandsgeneralversammlung; Kassenbericht; Verschiedenes und Diskussion. — Vorher findet von den Bezirkslokalen aus eine Flugblattverbreitung statt. Die Bezirksleitung.

Britz-Buckow. Dienstag, den 16. April, abends 8½ Uhr, bei Gruhn, Chausseestr. 18: Generalversammlung. Tagesordnung: Geschäfts- und Kassenbericht; Kommissionsberichte; Vereinsangelegenheiten; Verschiedenes. Mitgliedsbuch legitimiert. Der Vorstand.

Bohnsdorf. Dienstag, den 16. April, abends 8½ Uhr, im Lokale des Herrn Bakofzer (Villa Kahl): Oeffentliche Versammlung. Tagesordnung: Vortrag über Zweck und Ziele der freien Jugendbewegung. Referent: Karl Scholz-Halensee. Nach dem Vortrag freie Aussprache. In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist es Pflicht aller Genossen und Genossinnen, für guten Besuch dieser Versammlung Sorge zu tragen.

Pankow. Am Dienstag, den 16. April: Flugblattverbreitung von den bekannten Stellen aus. — Um 5 Uhr findet eine Sitzung der Gemeindevertretung statt, in der über die Gültigkeit der Neuwahlen entschieden wird.

Reinickendorf-West. Dienstag, den 16. d. M., abends 8½ Uhr, bei Wohlfahrt, Eichbornstr. 18: Mitgliederversammlung des Wahlvereins. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Bericht von der Verbandsgeneralversammlung. 3. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes. Die Flugblattverbreitung findet wegen der Mitgliederversammlung nicht am Dienstag, sondern am Mittwoch abend 7 Uhr von den Zahlabendlokalen aus statt.

Tegel. Dienstag, den 16. April, abends 8½ Uhr: Generalversammlung in Trapps Festsälen (Inh. Gamm), Bahnhofstr. 1. Vorher Flugblattverbreitung von den bekannten Bezirkslokalen aus. Die Bezirksleitung.

Wilhelmsruh, Nieder-Schönhausen-West. Dienstag, den 16. April, abends von 7 Uhr ab: Flugblattverbreitung von den Bezirkslokalen aus. Abends 8½ Uhr: Mitgliederversammlung bei Milbrodt, Kronprinzenstr. 15. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Vortrag. 3. Vereinsangelegenheiten.

Herzfelde. Sonntag, den 14. April, nachmittags 5 Uhr, findet im Restaurant „Zum goldenen Stern“, Hauptstraße 57, eine Mitgliederversammlung statt, die sich vornehmlich mit der diesjährigen Maifeier beschäftigen wird. Die Bezirksleitung.

Nowawes. Mittwoch, den 17. April, abends pünktlich 8½ Uhr, im Schmidtschen Lokal, Wilhelmstr. 41—43: Versammlung des Wahlvereins. Tagesordnung: 1. Geschäftliches. 2. Kommunales. 3. Besprechung über die stattgefundene Gemeindevertreterwahl. 4. Maifeier. 5. Verschiedenes. Gäste haben Zutritt; auch werden neue Mitglieder aufgenommen. Der Vorstand.

Berliner Nachrichten.

Die Schule gegen die Familie!

Ueber den Kampf um die Jugend, zu dem auch die Schule mißbraucht werden soll, lesen wir in der bürgerlichen Presse:

„Im Kampfe gegen die sozialdemokratische Jugendorganisation wird jetzt auch die Hilfe der Lehrerschaft in Anspruch genommen. In verschiedenen Schulen wird durch Fragen an die Kinder festgestellt, ob ältere Geschwister im Alter von 14—18 Jahren Arbeiter-Turnvereinen, Bildungsvereinen oder anderen sozialdemokratischen Vereinen angehören. Auch wird festgestellt, wer zum Vorstande solcher Vereinigungen gehört, wer die Turn- und Sportvereinigungen leitet und wo resp. wann die Veranstaltungen stattfinden. Nachdem die Jugendausschüsse gerichtlich für politische Vereine erklärt worden sind, soll auf ministerielle Anweisung hin nichts unversucht bleiben, diese sozialdemokratische Betätigung einzudämmen.“

Den Unsinn, daß hier von einer „sozialdemokratischen Jugendorganisation“ gesprochen wird und die Arbeiter-Turnvereine, Arbeiter-Bildungsvereine usw. unter die „sozialdemokratischen Vereine“ gereiht werden, wollen wir nicht weiter aufmuzen. Wir könnten auch jenen Wißbegierigen das Vergnügen gönnen, sich durch kleine Kinder darüber belehren zu lassen, wer zu den Mitgliedern der ihr Interesse weckenden Vereine gehört, wer im Vorstand sitzt usw. Wir wollen aber öffentlich feststellen, daß die Schule nicht das Recht hat, über den Kreis der ihr anvertrauten Kinder hinaus sich in die persönlichen Angelegenheiten älterer Geschwister hineinzumengen. Wenn es wahr ist, daß in Schulen die Kinder über die Vereinszugehörigkeit älterer Geschwister ausgehorcht werden, so entsteht die Frage, ob es sich hier nicht nur um Uebergriffe einzelner besonders eifriger „Staatsretter“ unter den Pädagogen handelt. Aber selbst wenn solche Aushorcherei mit einer „ministeriellen Anweisung“ begründet wird, aus der für die Schule ein derartiger Auftrag herzuleiten sei, so werden unter allen Umständen jeder Vater und jede Mutter ihren Kindern einschärfen müssen, keine Auskunft zu geben.

Väter und Mütter, seht euren eigenen Feind in jedem, der in dem Kampf um die Arbeiterjugend den Feinden der Arbeiterklasse dient!

Zum Bürgerdeputierten der Deputation für die städtischen Fach- und Fortbildungsschulen wurde in der Donnerstagssitzung der Stadtverordneten der Gewerkschaftssekretär W. Siering gewählt; in das Kuratorium für das städtische Rettungswesen wurden zu Bürgerdeputierten folgende Herren bestimmt: Bezirksvorsteher John Brandes, Kommerzienrat B. Knoblauch, Geh. Sanitätsrat Dr. med. Sally Alexander und Putzer Eugen Siemanowski (Vorsitzender der Krankenkassenkommission).

In der Säuglingsfürsorgestelle I findet von Mitte April ab wieder unentgeltlicher Unterricht in Säuglingspflege mit praktischen Uebungen statt, wöchentlich einmal. Meldungen schriftlich oder mündlich von 2—4 Uhr im Bureau des Kinderhauses, Blumenstr. 97.

Die Deputation für das städtische Turn- und Badewesen hat in ihrer gestrigen Sitzung u. a. beschlossen, beim Magistrat die Errichtung einer Volksbadeanstalt in Moabit (Bremer Straße), in der Königstadt und in der Nähe des Baltenplatzes zu beantragen.

Die Entschädigung an unschuldig Verhaftete

ist eingeführt worden, um Personen, die unschuldig in Haft genommen worden sind, eine Entschädigung zu gewähren. Außer dem Verhafteten haben diejenigen, denen gegenüber er kraft des Gesetzes unterhaltspflichtig war, gleichfalls Anspruch auf Entschädigung. Unter welchen Voraussetzungen Entschädigung gewährt wird, wird besonders bestimmt. Gegenstand des dem Verhafteten zu leistenden Ersatzes ist der für ihn durch die Untersuchungshaft entstandene Vermögensschaden. Der Ausdruck „Vermögensschaden“ ist im weitesten Sinne zu deuten, er umfaßt jede Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage, die sich in Geldwert ausdrücken läßt. Sie soll neben den entgangenen Verlust auch den entgangenen Gewinn umfassen. Sie soll sich ferner auch auf diejenigen Nachteile erstrecken, die die Verhaftung für den Erwerb oder das Fortkommen des Verhafteten herbeiführt. Wie diese Bestimmungen und Gesetzesvorschriften in der Praxis angewendet werden, zeigt in krasser Weise die Art, wie ein wegen Mordverdacht unschuldig in Untersuchung gebrachter Mann behandelt wird. Unter dem Verdacht, den Mord an der Witwe Hoffmann in der Blumenthalstraße verübt zu haben, wurde neben anderen bekanntlich auch der Sattler Mielke in Untersuchungshaft genommen. Nach neunwöchentlicher Haft stellte sich die Unschuld Mielkes heraus und Mielke wurde wieder aus der Haft entlassen. M. stellte Antrag auf Entschädigung für die Zeit vom 21. Dezember 1910 bis 27. Februar 1911. Das Landgericht II hat die Höhe der Entschädigung für die neun Wochen auf 94 M. 75 Pf. bemessen. Darunter befinden sich 24 M. als gesetzliche Gebühr für den Anwalt. Außerdem wurden die Ersparnisse an Verpflegungskosten mit 44,25 M. berechnet, sonst wäre ja die Entschädigung zu hoch geworden. Weitergehende Ansprüche der M. wurden abgewiesen, eine Beschwerde an den Justizminister hatte keinen Erfolg. Es ist nicht schwer einzusehen, daß eine Entschädigung von 9 M. pro Woche keinesfalls mit dem Wortlaut und dem Sinne des Gesetzes in Einklang gebracht werden kann.

Zu dem Unfall in der Irrenanstalt Herzberge.

Aus der Irrenanstalt Herzberge, in der — wie wir in Nr. 85 berichteten — dem 64jährigen Tischler Baden von einem anderen Kranken durch einen Hieb über den Kopf eine schwere Wunde beigebracht worden war, hat die „Vossische Zeitung“ sich eine Beschwichtigungsnotiz geholt. Durch die Angaben, die sie zur Sache zu machen weiß, bestätigt sie vollauf unsere Darstellung des Herganges. Das Blatt schreibt:

„Die Kopfwunde rührte von dem Angriff eines anderen, im Bett liegenden Kranken her, der ganz plötzlich aufsprang, einen Stuhl ergriff und, ehe die Wärter es hindern konnten, damit auf Baden einschlug.“

Zu unserer Frage, ob Baden einem Bronchialkatarrh erlegen ist, mit dem er vom Urban-Krankenhause nach der Anstalt Herzberge wegen Anzeichen von Geistesgestörtheit überwiesen worden war, oder ob die Kopfwunde als letzte Ursache seines Todes gewirkt hat, bringt die „Voss. Ztg.“ folgende Gegenäußerung:

„Dieser (Baden) ist aber, wie die von der Staatsanwaltschaft auf Veranlassung der Anstaltsdirektion eingeleitete Untersuchung und Obduktion der Leiche ergab, nicht an dieser Kopfwunde, sondern an Altersschwäche und Bronchialkatarrh gestorben.“

Hieran knüpft dann das Blatt die folgenden Bemerkungen, die zur Beschwichtigung und Ablenkung dienen sollen:

„Wie wir auf unsere Erkundigungen an den zuständigen Stellen erfahren, trifft die Irrenanstalt Herzberge keine Schuld an dem Vorfall. Derartige Ueberfälle sonst ruhiger Kranken können sich immer unvorhergesehen ereignen. Daß nicht für jeden Kranken ein Wärter, der ständig bei ihm ist, angestellt werden kann, ist auch klar. Eher trifft die ratlosen Angehörigen die Schuld, den alten Mann sofort in die Anstalt gebracht zu haben. Daß der Ueberfall und die Kopfwunde nicht die Ursache des Todes gewesen sind, ist außerdem erwiesen, so daß zu einer Beunruhigung der Oeffentlichkeit keine Veranlassung vorliegt.“

Also Ueberfall und Kopfwunde waren „nicht die Ursache des Todes“, mithin liegt „zu einer Beunruhigung der Oeffentlichkeit keine Veranlassung“ vor! Ja, ist denn die erwiesene, in der „Voss. Zeitung“ zugegebene Tatsache, daß ein Ueberfall erfolgte, ein Kranker auf einen anderen mit einem Stuhl einhieb und der Ueberfallene eine Kopfwunde erlitt, nicht Anlaß genug zu einer Beunruhigung? Die Irrenanstalt soll „keine Schuld“ treffen, so etwas könne „sich immer unvorhergesehen ereignen“! Hiernach müssen wir annehmen, daß in Herzberge die „zuständigen Stellen“ der Meinung sind, es sei alles sozusagen ordnungsgemäß verlaufen. Dann hätten wir uns wohl darauf gefaßt zu machen, daß man in Herzberge nach diesem ordnungsgemäßen Ueberfall keine Möglichkeit sehen wird, Maßregeln zu treffen, durch die eine Wiederholung solcher Vorkommnisse verhütet werden könnte. Diese in der „Voss. Ztg.“ zur Entschuldigung angeführte Hilflosigkeit der Anstaltsleitung soll kein Grund zur Beunruhigung sein? Wir verweisen hierzu auf die Ausführungen, die wir noch in Nr. 86 zur Erklärung des nur bei Mangel an Personal möglichen Ueberfalles veröffentlicht haben.

In schroffem Gegensatz zu dem liebevollen Eifer, mit dem die von Herzberge aus bediente „Voss. Ztg“ die Anstalt verteidigt, stehen die Vorwürfe, die in dieser Beschwichtigungsnotiz der Familie des Ueberfallenen gemacht werden. Nein, die „Schuld, den alten Mann sofort in die Anstalt gebracht zu haben“, trifft nicht die Angehörigen, sondern das Urban-Krankenhaus oder vielmehr die dort für solche Fälle bestehenden Vorschriften. Warum ließ man nicht den mit einem Bronchialkatarrh eingelieferten altersschwachen Mann im Krankenhaus sterben, sondern ließ ihn noch nach dem Irrenhaus schleppen, wo er beinahe totgeschlagen worden wäre und dann an seinem Bronchialkatarrh zugrunde ging! Was sollten denn, als das Krankenhaus die schleunige Nachricht schickte, daß der Mann einem Irrenhaus überwiesen werden müsse, die um sofortigen Bescheid ersuchten Angehörigen tun? Wenn das Krankenhaus ihn wegen „Geistesgestörtheit“ nicht behalten konnte, so mußten die Angehörigen annehmen, daß auch sie ihn nicht in ihrer Wohnung würden behalten können. Und der aus dem Krankenhaus abgeschobene Kranke litt doch noch an einem Bronchialkatarrh, zu dessen sachgemäßer Behandlung und Heilung die Angehörigen eine Anstaltspflege für nötig hielten.

Von jetzt an wird hoffentlich jeder, der aus diesem Vorkommnis eine Lehre zu ziehen weiß, darüber im klaren sein, was er in solcher Lage zu tun hat. Wir empfehlen dringend, die zur Ueberführung eines Kranken aus einem Krankenhaus an ein Irrenhaus geforderte Zustimmung möglichst nicht zu geben, weder schriftlich noch mündlich.

Der Antrag der Hochbahngesellschaft gegen die Stadtgemeinde Schöneberg auf Ergänzung der Zustimmung zu dem Plane der Auflösung des Gleisdreiecks ist, wie wir hören, vom Bezirksausschuß zurückgewiesen worden, mit der Begründung, daß ihm nach dem Zweckverbandsgesetze die Zuständigkeit ermangele. Die Hochbahngesellschaft hat daraufhin den Antrag sofort der neugebildeten Beschlußbehörde von Groß-Berlin eingereicht. Diese Beschlußbehörde besteht nach dem Zweckverbandsgesetz aus dem Oberpräsidenten oder dessen Stellvertreter als Vorsitzenden, aus den Verwaltungsgerichtsdirektoren der Bezirksausschüsse für den Stadtkreis Berlin und zu Potsdam oder deren Stellvertretern, sowie aus vier, auf sechs Jahre gewählten Mitgliedern. Von den letzteren werden zwei von der Stadtverordnetenversammlung und dem Magistrate zu Berlin und zwei vom Provinzialausschuß der Provinz Brandenburg gewählt. Für die gewählten Mitglieder werden in gleicher Weise vier Stellvertreter gewählt. Die Mitglieder der Verbandsversammlung oder des Verbandsausschusses können nicht Mitglieder der Beschlußbehörde sein. Die neue Beschlußbehörde wird also in dem, von der Hochbahngesellschaft gegen die Stadtgemeinde Schöneberg gestellten Ergänzungsverfahren zum ersten Male in Wirksamkeit treten.

Die Errichtung eines Sportlaboratoriums auf dem städtischen Spielplatz Westend will die Stadt Charlottenburg unterstützen durch

Hergabe des Bauplatzes und Uebernahme einer jährlichen Zinsgarantie von 2000 M. für fünf Jahre. Auf der Dresdener Hygiene-Ausstellung war ein Sportlaboratorium errichtet, in dem der Einfluß des Sports und der Leibesübungen auf den menschlichen Organismus beobachtet und durch besondere Messungen festgestellt wurde, ob und in welchen Grenzen die körperliche Betätigung auf diesem Gebiete nützlich ist und bei welchem Grade der Anstrengung eine schädliche Wirkung eintritt. Die gewonnenen Ergebnisse riefen den Wunsch hervor, das Laboratorium dauernd weiter zu führen und an einen Spielplatz anzuschließen. Die Errichtung des Laboratoriums ist jetzt durch Zusicherung mehrerer größerer Jahresbeiträge von privater Seite gesichert. Die Stadt Charlottenburg will das Unternehmen in der erwähnten Weise unterstützen, da sie durch das Laboratorium eine Förderung der Leibesübungen und der Jugendfürsorge erhofft und in dem Laboratorium die Möglichkeit vorhanden ist, eine Reihe praktischer Aufgaben der Schulgesundheitspflege zu lösen, für deren Bearbeitung es bisher an Einrichtungen fehlte, um die Wirkung der Schulkinderspeisungen, der Ferienkolonien und Erholungsstätten auf schwächliche oder kranke Kinder mit exakten Methoden zu prüfen.

Aushebung von Hehlernestern. Der Schöneberger Kriminalpolizei ist es am gestrigen Sonnabend gelungen, mehrere Hehlernester im Osten Berlins auszuheben. Seit einiger Zeit waren in den westlichen Vororten, Schöneberg, Charlottenburg, Wilmersdorf usw. raffinierte Einbrüche und Bodendiebstähle verübt worden, ohne daß es jemals gelang, der Diebe habhaft zu werden. Die Einbrüche wurden stets nur in sehr vornehmen Häusern ausgeführt, wo den Dieben wertvolle Sachen in die Hände fielen. Einem Schöneberger Beamten fiel es nun auf, daß ein reduziert aussehender Mann bei einem Schöneberger Altwarenhändler Sättel und Reitzeit verkaufte, resp. versetzte. Man forschte nun nach und fand bei dem Altwarenhändler eine Anzahl Pfandscheine, die auf den Namen Richard Hanke lauteten. Auf Grund dieser Pfandscheine gelang es in drei Hehlernestern im Osten Berlins eine große Anzahl der als gestohlen angemeldeten Sachen zu entdecken. Die Sachen wurden mit Beschlag belegt und den Eigentümern zum Teil bereits wieder zur Verfügung gestellt.

In der Verzweiflung aus dem Fenster gestürzt. Die Tat eines lebensmüden jungen Mädchens rief gestern nachmittag in der Frobenstraße Aufsehen hervor. Die Frobenstr. 26 bedienstet gewesene neunzehnjährige Johanna Wilken hatte ein Liebesverhältnis unterhalten, das nicht ohne Folgen bleiben sollte. Als die Dienstherrschaft von dem Zustand des Mädchens erfuhr, machte sie diesem bittere Vorwürfe. Gestern nachmittag erging sie sich gegen die W. in beleidigenden und kränkenden Ausdrücken. Hierüber geriet das Dienstmädchen in eine derartige Erregung, daß sie plötzlich das Fenster aufriß und sich aus der Höhe des zweiten Stockwerkes auf die Straße hinunterstürzte. Mit zerbrochenen Gliedern blieb die Unglückliche auf dem Bürgersteig liegen. Sie wurde nach der Charité gebracht, wo schwere innere Verletzungen, sowie komplizierte Bein- und Armbrüche festgestellt wurden. Die Unglückliche dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

Zusammengewachsene Zwillinge wurden uns gestern in Castans Panoptikum gezeigt. Im Gegensatz zu den Seite an Seite zusammengewachsenen Geschwistern Blaschek sind die jetzt gezeigten Zwillinge Kopf an Kopf zusammengewachsen, und zwar so, daß das Gesicht des einen nach vorn, das des andern nach hinten steht. Die Kinder sind drei Monate alt. Schon bei der Geburt haben die Aerzte die Trennung der Kinder in Erwägung gezogen. Eine Untersuchung mit Röntgenstrahlen, die über die Knochenbildung Aufschluß und Klarheit bringen soll, ob eine operative Trennung möglich ist, hat zu keinem endgültigen Resultat geführt. Die Eltern der Kinder, die aus Vilbel bei Frankfurt a. M. stammen, besitzen drei normale Kinder. Besonders für Aerzte bietet das abnorme Menschenpaar manches Interesse.

Die Konsumgenossenschaft Berlin und Umgegend hatte im Monat März einen Umsatz von 1 061 253,38 M., damit wurde in kurzer Frist zum zweiten Male ein monatlicher Umsatz von mehr als eine Million erreicht. Als die Genossenschaft im Dezember v. J. zum ersten Male über eine Million Mark Umsatz hatte, führten wir das zum Teil mit auf die Weihnachtsfeiertage zurück, gaben aber der Hoffnung Ausdruck, daß bald ein normaler Monat einen Millionenumsatz bringen möge. Dieser Moment ist nun eingetreten, denn es dürfte kaum anzunehmen sein, daß die Osterfeiertage schon auf das Märzgeschäft einen nennenswerten Einfluß ausübten. Die Genossenschaft ist in steter Entwickelung begriffen und da ist der monatliche Millionenumsatz unausbleiblich. Daß er jetzt schon erreicht wurde, wird von jedem Gönner des Genossenschaftswesens mit Freuden begrüßt werden. Im März 1911 betrug der Umsatz 671 530,33 M., die Steigerung für März 1912 beträgt also 389 723,05 M. oder 58 Proz. Zu beachten ist dabei, daß die Genossenschaft im März v. J., infolge des Zusammenbruchs des Rabattsparvereins „Norden" einen plötzlichen unerwarteten Aufschwung nahm, der das normale Entwickelungstempo weit überschritt. Wenn nun für dieses Jahr trotzdem wieder eine Steigerung von 58 Proz. zu verzeichnen ist, so beweist das, wie wir schon bemerkten, die stete Fortentwickelung der Genossenschaft. Der Bäckereibetrieb wurde im März, wie wir schon in Nr. 71 unseres Blattes mitteilten, vergrößert. Der Umsatz in Brot- und Backwaren betrug 173 615,61 Mark. Das ist gegen den Vormonat eine Steigerung von 20 652,70 Mark. In der Kaffeerösterei wurden 31 825 Pfund Kaffee geröstet, und die Selterfabrik produzierte 32 381 Flaschen Selter und Limonadebrausen. Das sind 14 915 Flaschen mehr wie im Februar. Außerdem hatte die Genossenschaft am Schlusse des Monat März 1 734 387,24 M. Spargelder für ihre Mitglieder zu verwalten, die mit 3½ Proz. verzinst werden. Hausanteilscheine waren für 778 605 M. umgesetzt, dieselben werden mit 4 Proz. verzinst. Die Genossenschaft hat jetzt 84 Verkaufsstellen, die 85. wird Ende dieses Monats am Küstriner Platz eröffnet.

Vorort-Nachrichten.

Neukölln. (Rixdorf).

Die Entscheidungsschlacht.

Der Tag der Entscheidung über den Ausfall der jetzt stattfindenden Stadtverordnetenwahlen in der zweiten Abteilung muß am Dienstag, den 16. April fallen. Die Mandate der dritten Abteilung sind sicherer Besitzstand der Sozialdemokratie, während die Mandate der ersten Abteilung den Grundbesitzern schwerlich entrissen werden können. Um so heißer wird aber um die Mandate der zweiten Abteilung gerungen werden, da vier Parteien gegen einander im Wahlkampf stehen. Die alte Fraktion d. h. die Grundbesitzerpartei, die kommunalfortschrittliche, die demokratische und die sozialdemokratische Partei.

Von einer eigentlichen Agitation ist unter den alten bürgerlichen Parteien bisher kaum etwas zu spüren gewesen. Die alte Fraktion hat bis jetzt ein kurzes Flugblatt verbreitet, das sich ausschließlich gegen die Sozialdemokratie richtet. Wie bei den Wahlen vor zwei Jahren, argumentieren sie wieder auf unsere Angriffe mit alten abgestandenen Phrasen. So z. B., daß die bürgerliche Mehrheit die fortschrittlichen Anträge beschlossen habe, da ja die Sozialdemokratie doch nicht über die Mehrheit verfüge.

Wenn die Altbürgerlichen nicht allzusehr mit der Wahrheit auf dem Kriegsfuße ständen, so hätten sie bloß die Abstimmungsverhältnisse der Fraktion mitzuteilen brauchen, um diese Verdrehung sofort richtig zu stellen, sie hätten dann nämlich feststellen müssen, daß sich die Mehrheit bei derartigen Anträgen immer aus Sozialdemokraten und ein paar weißen Raben der Bürgerlichen zusammensetzte.

Genau so alt ist das Märchen, daß überall, wo Sozialdemokraten die Mehrheit haben, die Steuern erhöht worden sind.

Das behauptet man just in den Moment, wo sich sogar die preußische Regierung und die Groß-Berliner Bürgermeister bemühen, die Steuern zu erhöhen, um die Etats zu balanzieren, und nur die gegenseitigen Konkurrenzrücksichten der Kommunen dieses nicht zulassen.

Die kommunalfortschrittliche Partei hat bisher nur ihr Programm mit einer kurzen Wahlaufforderung, mitunterzeichnet von den Vertretern des Lehrer-, des Postbeamtenvereins, des Vereins städtischer Beamten und des Bundes der Festbesoldeten, an die Wähler verschickt. In der einen Versammlung, die diese Partei abgehalten hat, haben ja die Kandidaten den Wählern ziemlich weitgehende Versprechungen gemacht.

Der Name der Partei, sowie die Versprechungen der Kandidaten derselben sind öde Bauernfängerei. Wie ein Redner dieser Gruppe kürzlich im Stadtparlament erklärte, lehnt sie das Programm der Fortschrittlichen Volkspartei ab, sie sei also mit den Reichsfortschritt nicht identisch. Ja wozu denn der Name? Lediglich um die Wähler mit diesem Namen zu düpieren.

Aufrichtiger wäre es doch gewesen, man hätte sich als nationalliberal bezeichnet.

Erstaunen muß man aber, daß sich sämtliche Bezirksvereine in das Joch dieser Fraktion begeben haben; dieselben Leute, die sich bis vor kurzem ziemlich energisch gegen die kommunalfortschrittlichen Stadtverordneten, die ja ebenfalls Wahlrechtsräuber sind, gewandt haben, die zum Teil von sich gesagt haben, daß es bitter ist, wenn man einsehen muß, daß nur die allergrößten Kälber ihren Metzger selber wählen. Auch die Beamten muß man bedauern, die sich jetzt den Wahlrechtsräubern in die Arme werfen und denen die Sozialdemokratie erst durch ihren energischen Wahlrechtskampf die Möglichkeit verschafft hat, wieder ihr altes Wahlrecht in der II. Abteilung auszuüben.

Die demokratische Partei ist ziemlich lebhaft in den Wahlkampf gegangen, sie fühlt sich als die einzige Partei, die Allgemeininteresse vertritt, während alle anderen Parteien, auch die Sozialdemokratie, nach ihrer Meinung nur Klassen- oder Sonderinteressen vertreten. Wir empfehlen den Demokraten die aufmerksame Durchsicht der Stadtverordnetenberichte, um sich zu überzeugen, daß die sozialdemokratischen Vertreter stets die Interessen der Allgemeinheit gewahrt haben.

So sind die Chancen für die Sozialdemokratie in diesem Wahlkampf günstig. Noch sind die Gegner gespalten. Sie selbst schämen sich, in der Oeffentlichkeit ihr kulturfeindliches Treiben zu verteidigen.

Von uns muß die kurze Zeit bis zur Wahl, besonders der heutige Sonntag und morgige Montag, nochmals ausgenutzt werden, um die Wähler für uns zu gewinnen.

Kein Bezirk ist aussichtslos.

Mit der äußersten Kraftanstrengung ist die Möglichkeit vorhanden, in allen Bezirken Erfolge zu erzielen. Die Wahlarbeit ist ziemlich schwierig, wir rechnen daher bestimmt darauf, daß alle Parteigenossen, die es irgend möglich machen können, sich Dienstag zur Verfügung stellen. Besonders die rednerisch tätigen Genossen werden ersucht, sich ausnahmslos zur Arbeit einzufinden. Das Wahlbureau befindet sich am heutigen Sonntag, den 14. April sowie am Dienstag, den 16. April, bei Bartsch, Hermannstraße 48/49.

Auf in den Kampf!

Charlottenburg.

Neubau der Sophie-Charlotten-Schule. Binnen kurzem wird die Bismarckstraße in der Nähe des neuen Opernhauses einen neuen architektonischen Schmuck erhalten. Da sich schon seit Jahren die alte Sophie-Charlotten-Schule in der Kosinenstraße als unzureichend erwiesen hat, und man ihre Erweiterung durch Angliederung einer Frauenschule plant, erscheint ein vollständiger Neubau notwendig. Dieser soll nunmehr in der Bismarckstraße in einer Baufluchtlänge von 83 Meter auf den der Stadt gehörigen Grundstücken Nr. 50 und 51 erstehen und bereits am 1. April 1913 begonnen werden. Die Kosten für Bau und Grunderwerb sind auf 1,2 Millionen Mark veranschlagt.

Einmalige Teuerungszulagen will Charlottenburg allen in der städtischen Verwaltung beschäftigten Personen, deren Gehalt oder Lohn nicht mehr als 2000 M. jährlich beträgt, in der Form erhöhter Familienzulagen gewähren. Für jedes im Haushalt vorhandene Kind bis zur Zahl von drei Kindern soll eine einmalige Beihilfe von je 20 M., vom vierten Kinde ab für jedes eine solche von 10 M. gewährt werden. Die Steigerung für die Aufwendungen des Lebensmittelkonsums während der letzten zwei Jahre, d. h. seit der Revision des Normalbesoldungsetats, wird auf 7,5 Proz., die Mietsteigerung für Ein- und Zweizimmerwohnungen auf 3 Proz. während desselben Zeitraumes berechnet. Die Teuerungszulagen sollen als erhöhte Familienzulagen gewährt werden, weil die infolge der Teuerung erschwerte Wirtschaftsführung sich eher und schärfer bei zahlreichen Familien äußert als bei Unverheirateten und kinderlosen. Die Vorlage wird die Stadtverordnetenversammlung in ihrer nächsten Sitzung beschäftigen.

Die Eröffnung der Speisehalle, Grünstraße 16, wird am Sonntag, den 14. d. M., vormittags 11 Uhr, stattfinden.

Eichwalde.

Die Gemeindevertretung beschloß in ihrer letzten Sitzung die Einführung des Bringsystems für die Steuerzahler. Maßgebend hierfür war ein Antrag des Kirchenrates, die Kirchensteuer vierteljährlich durch die Gemeindebeamten erheben zu lassen. Hiergegen wandte sich unser Vertreter, der die Auffassung vertrat, daß die politische Gemeinde nicht dazu da sei, die Arbeiten der Kirchengemeinde zu leisten.

Ein Antrag unserer Vertreter, den bei der Gemeinde beschäftigten Beamten und Arbeitern eine Teuerungszulage ab 1. Oktober 1911 in Höhe von 10 Prozent ihres Gehaltes zu zahlen, wurde gegen die Stimmen unseres Vertreters abgelehnt, dagegen beschlossen, eine einmalige Teuerungszulage von 20–30 M. zu gewähren.

Der bürgerliche Vertreter, Grundbesitzer Merz erlaubte sich bei seiner ablehnenden Begründung die geschmackvolle Bemerkung „unsere Straßenarbeiter sind so schon alle Tage besoffen und wir wollen ihnen nicht Gelegenheit geben, noch mehr zu prassen".

Als Genosse Allritz an der Hand des von der „Gesellschaft für Volksspeisehallen" herausgegebenen Jahresberichts auf die enorme Steigerung aller Lebensmittelpreise hinwies, meinten die bürgerlichen Vertreter, „wenn der Rotkohl zu teuer ist, mag man etwas anderes kaufen, z. B. Blumenkohl, der sehr billig ist".

Auf die Anfrage, wie auch dies bei 21 M. Wochenlohn, den die Gemeindearbeiter erhalten, möglich sei und welcher Ersatz für die im Preise am meisten gestiegenen Kartoffeln genommen werden soll, blieben sie allerdings die Antwort schuldig.

Interessant waren die Ausführungen der Schöffen Thom und anderer, die betonten, daß die Teuerung auf die Begüterten mehr wirkt als auf die Arbeiter. Erst der Hinweis, daß gerade die bürgerlichen Vertreter alle Ursache hätten, sich für die letztgeleistete Hilfe der Gemeindearbeiter bei den Gemeindewahlen erkenntlich zu zeigen, veranlaßte einige der Herren ihre Ansicht zu ändern und für die Teuerungszulage zu stimmen. Es wäre ja auch zu blamabel gewesen, wenn bei der nächsten Wahl die Gemeindearbeiter mal nicht „besoffen" wären und sich darauf besännen, wer ihre Interessen vertritt und wem sie ihre Stimme zu geben haben.

Herzfelde.

Ein recht eigenartiges Wahlmanöver hat sich hier gelegentlich der Gemeindewahl zur zweiten Abteilung im vergangenen Monat zugetragen. Der rechte Flügel der Bürgerlichen wollte um jeden Preis die alten erzreaktionären Verordneten wiedergewählt wissen. Der linke bürgerliche Flügel war indessen mit der Vertretung der zweiten Abteilung durch die bisherigen Verordneten nicht so ganz zufrieden und proklamierte eigene Kandidaten für die Wahl. Nun wurde von beiden Seiten mit recht sonderbaren Mitteln gearbeitet. Einer der alten Vertreter, der durchaus wiedergewählt werden wollte, kündigte einem hiesigen Fleischermeister, der mit dem linken Flügel sympathisierte, an, daß ihm, sofern er nicht bei den Wahlen seine Stimme für ihn abgeben würde, sämtliche Lieferungen von Wurst und Fleisch für seine Kantinen entzogen werden würden. In der gleichen Weise wurde auch von den linksstehenden Bürgerlichen gearbeitet. In den meisten Fällen erzielte man mittels dieser Methode gute Erfolge. Ein Angehöriger der zweiten Abteilung hatte seine Steuern noch nicht bezahlt und war deshalb nicht wahlberechtigt. Flugs begab sich ein Herr aus dem rechten Lager zu dem betr. Restanten und erklärte ihm, daß er für ihn die Steuern entrichten wolle, jedoch unter der Bedingung, daß er seine Stimme für die alten Verordneten abgeben müsse. Der Wahltag war mittlerweile herangerückt, und die Wähler der zweiten Abteilung hatten bereits ihre Stimmen für die verschiedenen Kandidaten abgegeben. Nur der letzterwähnte Wähler war noch nicht erschienen. Die Wahlzeit war inzwischen abgelaufen und der Wahlakt wurde geschlossen. In demselben Moment erschien aber auch der qu. Herr, um sein Wahlrecht auszuüben, aber es war zu spät. Die linksbürgerlichen Kandidaten siegten mit einer Stimme Mehrheit. Natürlich wurde gegen die Gültigkeit dieser Wahl von der gegnerischen Seite aus sofort protestiert, und in der neulich abgehaltenen Gemeindevertretersitzung wurde die Wahl tatsächlich, wenn auch nur mit knapper Majorität für ungültig erklärt. Außerdem wurde beschlossen, die alten Vertreter bis zur demnächst stattfindenden engeren Wahl im Gemeindeparlament verbleiben zu lassen. Der Termin für die Stichwahl ist indessen bis heute noch nicht angegeben. Will der Gemeindevorstand etwa damit so lange warten, bis die rechte Bürgerliche sich eine sichere Mehrheit erschachert hat? Bald scheint es so! Wir nehmen von den Vorgängen Notiz, um zu zeigen, wie dieselben Bürgerlichen, die so gern über sozialdemokratischen Terrorismus lamentieren, sich am meisten auf das Terrorisieren anderer verstehen.

Potsdam.

Ein lange gehegter Wunsch der Potsdamer Bevölkerung wird endlich durch fremde Hilfe in Erfüllung gehen. Schon seit Jahren zieht sich durch den Etat der Stadt als „Ruheposten" ein Betrag, den die Stadtväter einst in Geberlaune für die Errichtung einer Volksbadeanstalt bewilligt hatten. Die ausgeworfene Summe reicht aber für den Bestimmungszweck nicht aus und man mußte sich von Jahr zu Jahr vertrösten lassen. Daß jetzt ein Bedürfnis für eine derartige sanitäre Anlage unstreitbar vorhanden ist, ergibt sich aus den vielen Meinungsäußerungen der Bürgerschaft, und in der Tat mußte die Stadtverwaltung diesen Mangel als ein störendes Manko ansehen. Der gute Wille war ja immer da, die Volksbadeanstalt zu errichten, aber das Rentabilitätsgespenst schreckte von raschem Entschluß ab. Durch die Hochherzigkeit einer als Philanthropin wirkenden Dame wird der Stadt eine Summe von zirka 400 000 M. zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt. Die Stadtväter haben eine gemischte Kommission gewählt, die sich über die Annahme der Schenkung und die daran geknüpften Bedingungen schlüssig zu machen hat.

Spandau.

Städtisches und Kreiskraftwerk Spandau. Der am Donnerstag im Kreishause zu Rathenow abgehaltene Kreistag des Kreises Westhavelland beschäftigte sich u. a. mit der Vorlage des Kreisausschusses, betreffend Versorgung des Kreises Westhavelland mit elektrischer Kraft. Nach längerer Beratung wurde die Vorlage einstimmig angenommen. Der Kreis beteiligt sich an der Gesellschaft m. b. H. „Städtisches und Kreiskraftwerk Spandau" mit einer Stammeinlage von 250 000 M., ferner an der zu errichtenden Gesellschaft m. b. H. „Kreisüberlandzentrale" mit einer Stammeinlage von 400 000 M. und verpflichtet sich, der genannten Gesellschaft weiter ein Darlehen von 1 850 000 M. zu gewähren. Die Kapitalien werden im Wege der Anleihe aufgebracht und amortisiert. Der Kreisausschuß erhält Vollmacht, die verschiedenen Verträge mit dem Kreise Osthavelland abzuschließen. Der Kreis Ruppin hat seine Beteiligung an dem Riesenunternehmen bereits früher beschlossen.

Aus dem Fenster gestürzt ist gestern morgen in der Seeburger Straße ein vierjähriger Knabe, dessen Eltern im zweiten Stockwerk wohnen. Glücklicherweise ist er mit leichten Verletzungen davongekommen. Der Kleine konnte sich alsbald selbst wieder erheben und die elterliche Wohnung aufsuchen. Bei seinem gefährlichen Sturz ist er in die Telephondrähte, die sich vor dem Hause befinden, gefallen und so vor schwerem Schaden bewahrt worden.

Lese- und Diskutierklub „Paul Singer". Freitag, den 19. April, abends 8½ Uhr, bei Genossen Beck, Samariterstraße 17: Vortrag. Gäste willkommen.

Eingegangene Druckschriften.

Genezareth. Von Bengt Berg. 297 S. A. Bonnier, Leipzig.

Bibliothek der Romane. — **Robinson Crusoe.** Von D. Defoe. — **Salambo.** Von G. Flaubert. — **Ulenspiegel und Lamme Goedzak.** Von Ch. de Coster. **Die Frankenthaler.** Von W. Weigand. — **Vittoria Accorombona.** Von L. Tieck. Einzeld. in Leinen 3 M., in Leder 5 M. Insel-Verlag, Leipzig.

Begriff und Bedeutung der völkischen Eigenart. Festrede, gehalten von Oberlehrer Dr. Volpers. Oskar Eulitz' Verlag, Lissa i. P. 0,25 M.

Das Modell. Von E. Larsson. Eine Mappe mit 4 vierfarbigen Bildern. 2,50 M. A. Bonnier, Leipzig.

Witterungsübersicht vom 13. April 1912.

Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. S. C.	Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. S. C.
Swinemde.	770	WNW	3	wolkenl	0	Haparanda	769	N	4	wolkenl	−9
Hamburg	773	SSO	2	Schnee	−0	Petersburg	754	W	1	Schnee	−6
Berlin	772	NW	2	heiter	−1	Scilly	774	Still		wolkig	8
Frankf. a. M.	775	Still		Dunst	−0	Aberdeen	772	WNW	1	wolkig	7
München	770	SW	3	wolkenl	−1	Paris	775	NO	2	wolkenl	2
Wien	772	WNW	3	heiter	0						

Wetterprognose für Sonntag, den 14. April 1912.

Zunächst vielfach heiter, etwas wärmer, bei ziemlich frischen nordwestlichen Winden; später wieder zunehmende Bewölkung mit geringen Niederschlägen.

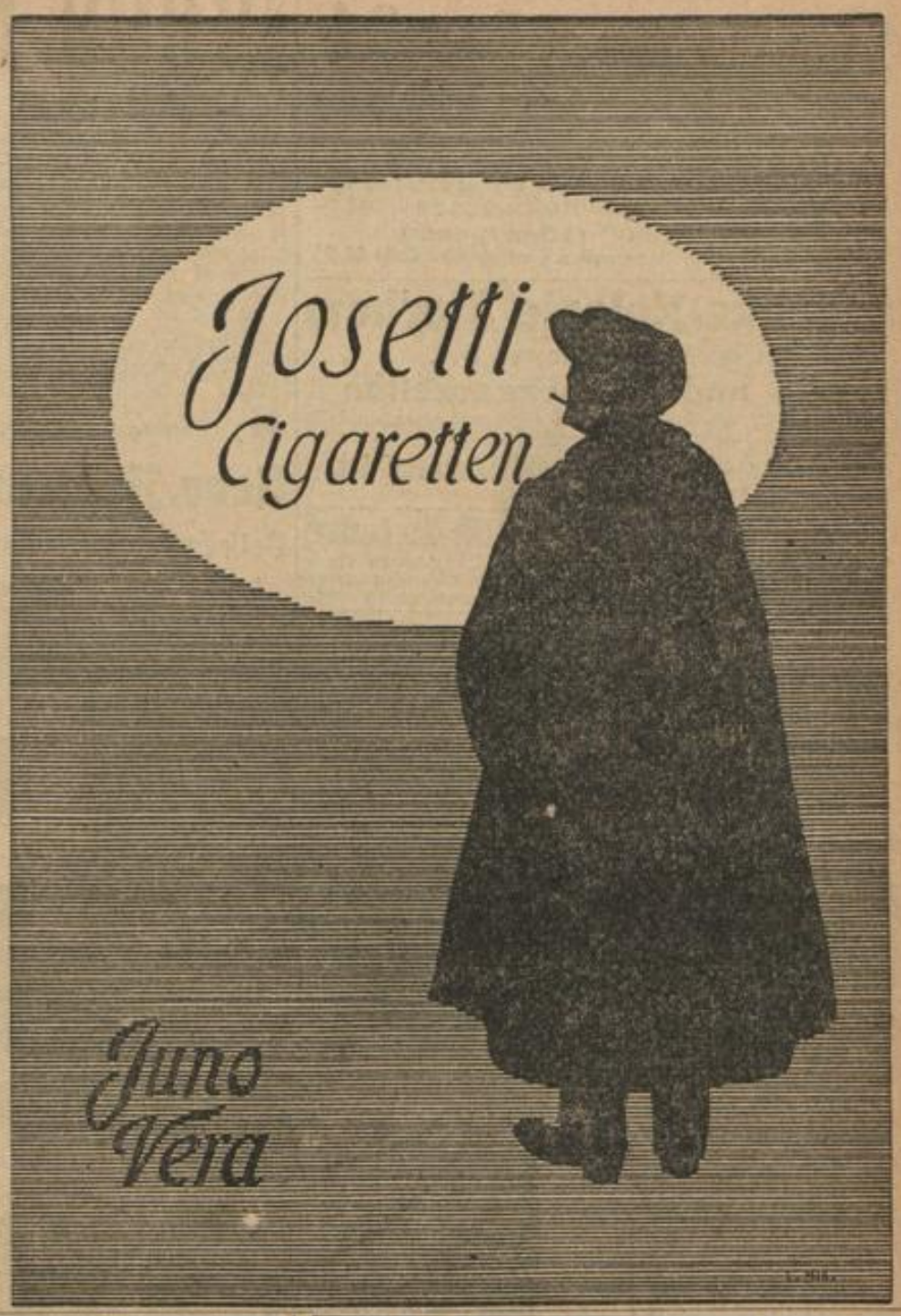
Berliner Wetterbureau.

Wasserstands-Nachrichten

der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau.

Wasserstand	am 12. 4. cm	seit 11. 4. cm[1])	Wasserstand	am 12. 4. cm	seit 11. 4. cm[1])
Memel, Tilsit	418	−5	Saale, Grochlitz	124	−2
Pregel, Insterburg	66	−17	Havel, Spandau[2])	85	0
Weichsel, Thorn	346	+42	„ Rathenow[2])	124	−1
Oder, Ratibor	225	−17	Spree, Spremberg[2])	86	+2
„ Krossen	231	+13	„ Beeskow	83	0
„ Frankfurt	219	−7	Weser, Münden	209	+3
Warthe, Schrimm	80	+4	„ Minden	292	−4
„ Landsberg	70	+1	Rhein, Maximiliansau	417	+2
Netze, Bordamm	62	+2	„ Kaub	221	−2
Elbe, Leitmeritz	65	−13	„ Köln	244	+2
„ Dresden	−50	−4	Neckar, Heilbronn	90	+1
„ Berby	234	+2	Main, Wertheim	179	−2
„ Magdeburg	185	+7	Mosel, Trier	—	—

[1]) + bedeutet Wuchs, — Fall. — [2]) Unterpegel.



Gardinenhaus
Bernhard Schwartz
Erstklassige Bezugsquelle für

Gardinen
Portieren
Teppiche

Vom einfachsten
bis zum elegantesten:
denkbar niedrigste Preise.

Fachmännischer Rat
bei Neueinrichtungen
und Wohnungswechsel.

Die Firma
hat keine Filialen!
Groß- u. Detailverkauf:
nur Spindlershof
Berlin
Wallstr. 13
(dreizehn).

Gneisenaustraße 10.
S. Grau, billigste u. beste Bezugsquelle für
Möbel jeder Art.
Kassa und Teilzahlung.

Elegante
Herren-Moden
fertig u. nach Mass
von **1** Mark
wöchentliche Teilzahlung
S. Boltuch
Frankfurter Allee 75
Eingang Tilsiter Strasse
Kein Waren-Kreditbuch
Kein Waren-Kreditbuch

Endlich habe ich
die richtige Bezugsquelle entdeckt, muss ein jeder bei der Besichtigung unserer neuesten Kollektion sagen.
Herrenanzug-Stoffe
Paletotstoffe, Hosenstoffe, Westenstoffe, Damentuche. Nur beste Qualitäten jeder Preislage. Enorm grosse Auswahl aller Neuheiten. Unerreicht billige Preise direkt aus der Tuchfabrik von
Lehmann & Assmy
Spremberg, Postfach Nr. 11
Muster senden wir an jedermann auf Verlangen sofort franko ohne Kaufzwang

Verlagsanstalt G. Birk u. Co., m. b. H., München.

Bei uns erschienen:
Süddeutsche Volksbücher:

Heft 1: **Paul Kampffmeyer:**
Weltanschauung und Sozialdemokratie.
Aus dem Inhalt: Vom Werden der Weltanschauung. — Das Wesen der Sozialdemokratie. — Ethik und Sozialdemokratie. — Religion, Materialismus und Sozialdemokratie.

Heft 2: **Paul Kampffmeyer:**
Sozialdemokratie und Kirchentum.
Aus dem Inhalt: Kirche und Staat im klerikalen System. — Vom kirchlichen Staat zum Staatskirchentum. — Die zusammenbrechende klerikale Herrschaftsmacht. — Los vom Staatskirchenturm. — Entstaatlichte freie Kirche und freier sozialer Staat. — Religion ist Privatsache.

Heft 3: **Lothar Engelbert Schücking:**
Das Elend der preußischen Verwaltung.
Aus dem Inhalt: Bureaukratie, Amtsgeheimnis und Amtsverschwiegenheit. — Die Verwaltung durch Konservative und Zentrumsleute. — Die preußische Gemeindeverfassung. — Demokratie, Kultur und Verwaltung. — Der Zweck des Zweckverbandsgesetzes. — Zum sozialdemokratischen Kommunalprogramm für Preußen.
Preis jedes Heftes 40 Pf.

Früher erschienen:
Dr. Fritz Brupbacher:
Kindersegen und kein Ende?
Preis 30 Pf.

Rudolf Franz:
Die schönsten Märchen für die nationale Kinderwelt
Reich illustriert. Preis 1 M.

Rudolf Franz: Abrechnung. Politische Versfuhrikte.
Reich illustriert. Preis 1 M.

Wilhelm Schröder:
Handbuch der sozialdemokratischen Parteitage
Gebunden Preis 7 M.
288/6

Zur richtigen Pflege der

Gesundheit

gehört in erster Linie eine rationelle Hautpflege mit einer neutralen Seife, und empfehlen wir als beste med. Seife die allein echte

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul, à St. 50 Pf., zur Erhaltung eines zarten, weißen Teints u. rosigen, jugendfrischen Aussehens. Ferner macht der

Cream „Dada“ (Lilienmilch-Cream)

rote u. spröde Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf.

Landhaus-Kolonie Storkow

am großen Storkower See.

Wald- und Wasserparzellen

die □Rute schon von 7,00 M. an mit eigener Bootsanlegestelle

Prospekte kostenlos.

Terraingesellschaft am Storkow- und Scharmützel-See.

C. 2, Burgstr. 30 (V.)

Patent-Schlafmöbel

jeder Art stets großes Lager.

A. Beckmann & Co.

Invalidenstr. 142.

Verkauf im Fabrikgebäude. Katalog gratis und franko.

Baustellen! 1000 Mk. Anzahlung

Tempelhof u. Oberschöneweide m. Konsens u. Baugeld offerieren **Leiser & Co., Martin Lutherstr. 60.** VI. 7220

Los nur 50 Pfg.

Ziehung 23. April 1912

Gnesener Pferde-Lotterie

3242 Gewinne i. W. v. zus. M.

70000

darunter 43 Pferde, 3 Equipagen M.

50000

2000 Silbergewinne Mark:

20000

Hauptgewinn W. Mark:

10000

Lose 50 Pf. 11 Lose sort. aus verschied. Tausenden **5 M.**

Porto und Liste 25 Pf. extra durch das **General-Debit**

H. C. Kröger

BERLIN W. 8, Friedrichstr. 193a

sowie alle durch Plakate kenntlichen Verkaufsstell.

Telegr.-Adr.: „Goldquelle“

Bienen-Honig

wird nach meinem Verfahren durch kinderleichte Selbstbereitung auf das vollkommenste nachgebildet. Hervorragende Anerkennungen! Selbstkosten ca. nur 25 Pf. pro Pfund. Verlangen Sie per Postkarte Probe für **1 Pfd. gratis** Sie haben durch diesen kostenlosen Versuch keinerlei Verbindlichkeit!

Max Non. Kgl. Span. Hoflieferant, Berlin 26 R, Elsasser Str. 5.

Den „Vorwärts“-Lesern gewähre Rabatt.

Sensationelle Neuheit!

Calcutta Imitiert. Inder-Teppich

ganz dickes, smyrnaartiges Gewebe auf creme, bordeaux, oliv, bleu oder fraise Fond, von den echten Inderteppichen kaum zu unterscheiden. Größe ca.

90×185 cm	M.	6,75
130×195 „	„	8,75
160×225 „	„	14,75
190×295 „	„	22,50
250×350 „	„	33,00
300×400 „	„	48,00

Passende Bett- und Pult-Teppiche Stck. M. 2, 3, 4 u. 6,75. Nach ausw. p. Nachn.

Teppich-Spezialhaus

Emil Lefèvre

Berlin S. Seit 1882 nur Oranienstr. 158.

Spezial-Katalog

650 Abbildung. gratis u. franko.

10000 M. Strafe

verpflichten wir uns an die Armen Berlins zu zahlen, wenn dieses Angebot nicht **reell** ist und **auf Wahrheit** beruht. Wer sich **billig und gut kleiden** will, der kaufe uns die von unserer Kundschaft nicht abgenommenen **neuen** Maß-Anzüge, Paletots, Ulster, Hosen usw. ab, die wir **33⅓ bis 50 Proz. unter Preis** abgeben, damit wir unsere guten Sachen nicht zu verramschen brauchen. Ferner kommen mit zum Verkauf Kleider aus **prima engl.** und **deutschen Stoffresten,** von unseren Maß-Schneidern in der stillen Zeit angefertigt, sowie Partie-Posten in fertiger Konfektion zu spottbilligen Preisen.

Sonntags während der Verkaufszeit geöffnet.

Gebr. Heinemann, Engl. Herren-Moden

Behrenstr. 26a, vis-à-vis der Passage, Kein Laden

Bitte ausschneiden und bei Bedarf nachfragen.

Patente etc. erwirkt und verwertet anerkannt schnell Civ.-Ing. Jaeger, Chemik. Dr. Breslauer, Berlin SW. 61. 1a Refer. Prüfung diskr. u. kostenl. Die Schrift „Wie muss eine Erfindung für die Verwertung beschaffen sein“ gratis

---

und ebenso bunte Wäsche muß mit besonderer Sorgfalt und Vorsicht gewaschen werden, da bei dieser das Kochen fortfällt und eine gründliche Reinigung deshalb bisher nur schwer zu erzielen war. Diese Schwierigkeit wird sofort behoben bei Gebrauch von

PERSIL,

dessen Eigenart sich gerade hierbei in besonderem Masse bewährt. Das Waschen geschieht wie folgt:

Man löst **Persil** (wieviel, steht auf dem Paket) in lauwarmem Wasser auf; Zusatz von Seife und Soda muß vermieden werden. Sofort nach dem Auflösen bringt man die Wäsche in die Lauge, die nur handwarm (30—40 Grad) sein darf, lässt sie ¼—½ Stunde darin liegen und schwenkt sie während dieser Zeit einige Male hin und her. Die Wäsche ist dann fertig. Hierauf flüchtiges Auswaschen in lauwarmem Wasser;

Die Wolle ist rein, locker und weich,

aller Geruch nach Schweiß, Schmutz usw., der sonst der Wolle sehr gerne anhaftet, ist verschwunden, die Wolle duftet frisch und angenehm, dabei hat das Gewebe in keiner Weise gelitten und ist nicht filzig. Die Eigenschaft des **Persil** ermöglicht also eine Reinigung der Wollwäsche, wie sie nach der alten Methode ausgeschlossen ist.

Aber nicht die Waschkraft allein ist es, die **Persil** auch für Wollwäsche unentbehrlich macht, sondern vor allem seine **Desinfektionskraft**, die ihm eine grosse hygienische Bedeutung gibt. Wollwäsche verlangt in hygienischer Beziehung besondere Aufmerksamkeit, da sie Verunreinigungen wie Fett, Schweiß und ähnliche Stoffe, die die besten Nährböden für Bakterien bilden, hartnäckig festhält und dadurch leicht zum Ueberträger von Krankheiten wird. Diese Verunreinigungen genannter Art löst und zerstört **Persil** vollständig. Wissenschaftliche Versuche haben ergeben, daß in handwarmer (30—40 Grad) Persillauge schon nach wenigen Minuten selbst die widerstandsfähigsten Bakterien im Keime getötet werden. Lauwarme Persillauge steht also an Desinfektionskraft den bekannten Desinfektionsmitteln nicht nach, ohne jedoch deren Giftigkeit und Umständlichkeit im Gebrauch zu besitzen. Wer sich daher vor Ansteckung durch die Wäsche schützen will

wasche Wollwäsche nur mit PERSIL!

Persil wurde auf der „Internationalen Hygiene-Ausstellung zu Dresden“ in Würdigung seiner hervorragenden Eigenschaften als selbsttätiges Waschmittel sowie als Desinfektionsmittel mit der Goldenen Medaille ausgezeichnet.

Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda.

Verkaufsstellen durch Plakate erkenntlich.

Fabrik-Niederlage für Berlin und Vororte: Joh. Schmaler, Berlin N. 4, Tieckstraße 11.

Verantwortlicher Redakteur: Albert Wachs, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW.

11. Verbandstag der Dachdecker.

Nürnberg, den 13. April.

Vom Montag, den 15. April ab, wird hier der 11. Verbandstag des Zentralverbandes der Dachdecker Deutschlands abgehalten. Wie der Geschäftsbericht des Verbandsvorstandes feststellt, waren die zwei verflossenen Jahre die besten seit Bestehen der Organisation. Nicht etwa nur in bezug auf die Zunahme der Mitgliederzahl oder Verbesserung der Finanzen, Hand in Hand mit diesen beiden wichtigen Faktoren ging auch eine erfreuliche Ausgestaltung des Tarifwesens, wodurch den Mitgliedern wesentliche Vorteile verschafft wurden. So hat alles zusammengewirkt, um die Organisation vorwärts zu bringen. Die Zunahme der Mitglieder betrug in der Berichtszeit 2291, der Verband stieg von 6191 auf 8482 Mitglieder. Ueber eine solche Steigerung, es sind 35 Proz., war noch in keiner Geschäftsperiode zu berichten. Der Aufschwung ist um so mehr zu begrüßen, da die Unternehmer im Dachdeckergewerbe vor zwei Jahren auch fest mit den übrigen Bauherren daran arbeiteten, die Organisationen der Bauarbeiter zu vernichten. Der Erfolg wird sie nicht besonders befriedigen, wenn sie sehen, daß sie jetzt einer viel stärkeren, geschlosseneren Macht gegenüberstehen.

Die fortschreitende Entwickelung des Verbandes ist besonders auch in den Finanzverhältnissen zu erkennen. Das Vermögen stieg in den zwei Jahren, während der Kampf auf der ganzen Linie tobte, von 51 232 M. auf 126 142 M. Die gesamten Einnahmen betrugen 352 542 M. Davon flossen an die Mitglieder wieder zurück: Für Unterstützung bei Streiks und Aussperrung 108 732 M., für Reise- und Umzugsunterstützung 27 287 M. und für andere Unterstützungen 3000 M., so daß insgesamt 146 641 M. an die Mitglieder wieder zurückbezahlt wurden. Das Verbandsorgan verbrauchte 19 859 M.

Lohnbewegungen und Streiks wurden im Jahre 1910 in 79 Orten (ohne die große Aussperrung), 1911 in 70 Orten durchgeführt. In den beiden Jahren wurden 86 Tarife, an denen 5135 Berufsangehörige beteiligt waren, abgeschlossen. Die Wirkung dieser neu vereinbarten Verträge ist aus folgender Zusammenstellung zu ersehen: 1910 wurde für 3092 Kollegen eine wöchentliche Lohnerhöhung um 7502 M. und eine Arbeitszeitverkürzung um 2787 Stunden, 1911 für 2035 Kollegen eine Lohnerhöhung um 6204 M. und eine Arbeitszeitverkürzung um 2189 Stunden pro Woche erreicht. Die große Bauarbeiteraussperrung, an der etwa 1000 Kollegen beteiligt waren, wurde nicht nur zurückgewiesen, sondern weit über den Dresdener Schiedsspruch hinaus, der für die Dachdecker keine Gültigkeit hatte, erhebliche Besserungen errungen. Die Dachdeckermeister mußten die Gefälligkeit, ihre Leute mit auszusperren, ziemlich teuer bezahlen. Diese Erfolge auf der ganzen Linie haben die Organisation innerlich sehr gekräftigt, und sie waren der Hauptgrund mit, weshalb die Verschmelzung, für die sich der letzte Verbandstag sehr warm ausgesprochen hatte, bei der Urabstimmung mit sehr starker Majorität abgelehnt wurde. In den nächsten Jahren dürfte daher die Verschmelzungsfrage kaum wieder auf die Tagesordnung kommen.

Der jetzt zusammentretende Verbandstag findet reichliche Arbeit vor. Zunächst wird diesmal aller Voraussicht nach die Arbeitslosenunterstützung angenommen. In Anbetracht der Kampfestaktik der Unternehmer liegen aus mehr als der Hälfte der Filialen Anträge auf Erhöhung der Beiträge oder Erhebung von Extrabeiträgen vor. Aus diesen Anträgen spricht der ernste Wille, für die Zukunft unter allen Umständen gerüstet zu sein. Einen breiten Raum der Verhandlungen wird die Anstellung eines eigenen Redakteurs beanspruchen. Seit Monaten wird diese Frage in der „Dachdeckerzeitung" sehr lebhaft besprochen. Der Verbandsvorstand hat den Antrag auf Anstellung eines eigenen Redakteurs nicht gestellt, weil man mit dem jetzigen nebenamtlichen Redakteur unzufrieden ist, sondern weil in der Zentrale unbedingt eine weitere Kraft nötig ist. Der fest anzustellende Redakteur soll im Zentralbureau noch die statistischen Arbeiten übernehmen. Weiter wird den Verbandstag die Anstellung von neuen Gauleitern in Sachsen und Braunschweig-Hannover beschäftigen. Die Frage des Bauarbeiterschutzes wird erörtert werden und die juristische Stellung der Tarifverträge wird Genosse Reichstagsabgeordneter Hoch, der Redakteur der Verbandszeitung, behandeln. So ist also die Tagesordnung des Verbandstages ganz reichhaltig.

Der erste Verbandstag der Hausangestellten

tritt heute, Sonntagvormittag, im Gewerkschaftshause zusammen. Vor drei Jahren wurde der Verband gegründet durch die Zusammenfassung von Dienstbotenorganisationen in 18 Städten Deutschlands. Die meisten dieser Vereinigungen waren sehr schwach und erhofften die notwendige Kräftigung von der Zentralisation aller vorhandenen Verbände. Auf eigenen Füßen standen damals nur die Hamburger, Nürnberger und Berliner Organisation. Der Verband stand zunächst vor der Aufgabe, die vorhandenen schwachen Organisationsgebilde zu erhalten und zu stärken. Das ist ihm auch gelungen, und er hat sich dann bemüht, die Lehre von der Organisation der Dienstboten weiter zu tragen. Daß er damit Erfolg hatte, zeigt der gegenwärtige Verbandstag, auf dem 35 deutsche Städte vertreten sind, und zwar durch 20 Delegierte, von denen einige mehrere Orte vertreten. Dem Verbandstag liegt der Geschäftsbericht der Verwaltung in zwei Teilen vor. Der erste Teil umfaßt die Zeit vom 1. April 1909 bis 31. Dezember 1910, der zweite Teil das Kalenderjahr 1911. Vor längerer Zeit ist bereits der erste Teil erschienen und den „Vorwärts"lesern in einem kurzen Auszug mitgeteilt worden. Wie in den ersten beiden Jahren, so fehlte es auch in dem Berichtsjahre 1911 nicht an einer rührigen Agitation. 7 Ortsgruppen wurden neu errichtet, aber 4 früher gegründete konnten nicht aufrechterhalten werden. Der Organisationsgedanke findet einerseits noch zu wenig Verständnis bei großen Massen von Dienstboten. Andererseits sind die christlichen Verbände und die von Hausfrauen gegründeten Vereinigungen eifrig bestrebt, Mitglieder zu werben und jede Neigung zur Organisation für sich auszunutzen. Darum ist die Mitgliederzahl auch nicht in dem Maße gestiegen, wie es wünschenswert gewesen wäre. Dazu kommt noch die außerordentlich starke Fluktuation unter den Mitgliedern. Bemerkenswert ist immerhin, daß der Zentralverband der Hausangestellten allein sich nicht scheut, seine Mitgliederbewegung offen darzulegen, während die übrigen Verbände ihre Mitgliederzahlen hüten wie ein teures Geheimnis, oder sich mit allgemein gehaltenen unkontrollierbaren Angaben begnügen. Das Jahr 1909 zeigte im Durchschnitt eine Mitgliederzahl von 4170, im Jahre 1910 stieg diese Zahl auf 4981 und im Jahre 1911 auf 5474. Im letzten Jahre wurden allein 4002 Mitglieder neu aufgenommen, daraus kann man die große Fluktuation im Verbande deutlich erkennen. Die Agitation wurde noch dadurch besonders erschwert, daß die Polizeibehörden mancher Orte das Versammlungsrecht der Dienstboten zu beschneiden versuchen, besonders in Braunschweig und Breslau waren mancherlei Kämpfe auszufechten; auch in Danzig und Jena erfolgten polizeiliche Eingriffe. Aehnliche Schwierigkeiten ergaben sich für den Verband durch das neue Stellenvermittlergesetz. Die Polizei wollte die gemeinnützigen Stellenvermittelungen der verschiedenen Ortsgruppen nicht dulden, trotzdem das neue Gesetz, das gegen die Schäden der gewerbsmäßigen Vermittelung gerichtet ist, darauf keine Anwendung findet. Wo die Ortsgruppen ungehindert ihre Arbeitsnachweise entwickeln konnten, hatten sie auch gute Erfolge zu verzeichnen, wie in Hamburg und Hannover. Wo die Gemeinden Nachweise eingerichtet haben oder mit ihren Mitteln unterstützen, da haben sich die Ortsgruppen stets diesen Nachweisen angeschlossen und versuchen, einen Einfluß zugunsten der Dienstboten geltend zu machen. Die städtischen Nachweise in Frankfurt a. M., Mannheim und Nürnberg werden paritätisch verwaltet. Wo der Verband Einfluß hat, da wird unter anderem den Fragen der Freizeit, des Schlafraumes und der Kündigungsfrist stets große Wichtigkeit beigemessen. Wie schlecht es zum Beispiel mit den Schlafräumen der Dienstboten vielfach noch bestellt ist, hat eine im Berichtsjahre 1911 aufgenommene Statistik ergeben, die zu einer kleinen Broschüre, „Der Hausangestellten Klage" betitelt, verarbeitet worden ist. Die kleine Schrift hat Aufmerksamkeit erregt. Heilanstalten, Aerzte und auch das preußische Ministerium des Innern haben um Uebersendung von Exemplaren ersucht.

Das Bestreben des Verbandes, die Arbeitsverhältnisse für die Mitglieder besser zu gestalten, geht Hand in Hand mit dem Bestreben, für Aufklärung und Belehrung zu sorgen. Die Dienstboten sind nicht selten die Opfer der Heiratsschwindler, Wahrsagerinnen, Agenten der Schundliteratur usw. Durch belehrende Vorträge, durch Verbreitung von Schriften aller Art zu billigen Preisen und durch die monatlich erscheinende Verbandszeitung wird für bessere Bildung und Aufklärung nach besten Kräften gesorgt. Die Verbandszeitung, die vielfach zu Agitationszwecken verlangt wird, erscheint in einer Auflage von 8000 Exemplaren.

Sehr wertvoll sind die Auskunftsstellen für die Mitglieder und der Rechtsschutz, den der Verband gewährt. Wenn auch im Berichtsjahre 1911 zur gerichtlichen Austragung von Streitigkeiten nur in 39 Fällen Rechtsschutz verlangt und in 35 Fällen gewährt wurde, so ist der Wert der Schlichtung von Streitfällen, ohne das Gericht in Anspruch zu nehmen, sehr hoch zu veranschlagen. Wenn die Herrschaften sahen, daß der Verband hinter einem schutzlosen Mädchen stand, ließen sie es gewöhnlich auf eine Klage vor Gericht nicht erst ankommen.

Für Krankenunterstützung gab der Verband im letzten Berichtsjahre die Summe von 3118 M. aus. In dem Bericht wird auf wichtige Bestimmungen für die Dienstboten in der neuen Reichsversicherungsordnung hingewiesen. In dieser Beziehung wird es auch sehr wichtig und nützlich sein, wenn sich die Dienstboten von ihrem Verbande die nötige Belehrung holen, um ihre Ansprüche überhaupt kennen zu lernen.

Die Kassenverhältnisse zeigen für die Zeit vom 1. April 1909 bis 31. Dezember 1911 in Einnahmen und Ausgaben eine Bilanz von 41 662,91 M. Der Jahresabschluß der Hauptkasse über das Jahr 1911 zeigt eine Bilanz von 19 848,08 M. Große Summen wurden für die Agitation ausgegeben, aber diese Summen werden als gutangelegte Gelder betrachtet, denn sie dienen der Organisation der unter dem Gesindeunrecht leidenden Klasse der Dienstboten.

Auf der Tagesordnung des Verbandstages steht außer der Berichterstattung der Verwaltung und zahlreichen Anträgen auf Abänderung der Statuten, ein Referat über die Agitation, ein anderes über die Stellenvermittelung und einen Arbeitsvertrag und ein drittes über Fortbildung, Unterhaltung und Pflege der Geselligkeit im Verbande der Hausangestellten.

Jeden Montag: Extra-Verkauf der RESTE und Abschnitte von Kleider- u. Seidenstoffen

Fr. Hahn

Gegr. 1825

BERLIN C, Alexanderplatz, Ecke Landsberger Str. 60-63

Neu erschienen: Haupt-Katalog der Frühjahrs- u. Sommersaison Sonder-Katalog für Gardinen, Decken, Teppiche

Grosser Verkauf von

Seiden-, Kleider- u. Waschstoffen

vom Montag, den 15. bis Montag, den 22. April

Neuheiten für Frühjahr und Sommer zu besonders billigen Preisen

Ein gross. Posten Reinwollene Popeline grösste Auswahl moderner Farben ca. 110 cm breit, Wert bis M. 2.15 . . . . . Meter 1.25, 1.65

Ein gross Posten Reinwollene Serge in allen modernen Farben ca. 110 cm breit Meter 1.45, 1.70

Ein gross Posten Reinwoll. Voile in reichster Auswahl moderner Farbentöne, ca. 110 cm breit Meter 1.65, 2.40

Elegante Bordüren und Bajaderen Reinwollene Popeline und Rips mit aparten eingewebten Punkt- und Jacquardbordüren. Hübsche neue Farbentöne, ca. 110-120 cm br., Mtr. 2.40, 2.80, 3.90

Neuheiten in Blusenbordüren Popeline u. Serge mit aparten schmalen und breiten Bordüren . . . . . Meter 95 Pf. 1.25, 1.45

Elsässer Wollmusseline Reizende mod. Muster auch mit aparten Bordüren Meter 75, 90 Pf.

Englische Waschvoile Aparte neue Dessins in Streifen und Punktmustern . . . . Meter 95 Pf. 1.20

Weisse Madeira-Lochstickereistoffe in aparten Mustern, 120 cm breit Meter 1.75, 1.90, 2.40

Blusenleinen imit., reizende Streifen auf blauem, grünem und grauem Fond . . . Meter 32, 38, 55 Pf.

Besondere Neuheit der Saison

Voile, Wollmusseline und Leinen 115—120 cm breit, bedruckte oder gewebte Bordüren, Streifen u. Phantasiemuster, Mtr. 1.90 2.40 2.90

Foulard Twill- und Liberty-Gewebe. Reine Seide. für Blusen u. Strassenkleider, 50 cm breit 95 Pf., 1.40, 100-110 cm breit 3.90

Taffet glacé rayé Reine Seide. Für moderne Blusen und Kleider 1.35, 1.70, 1.95

Taffet u. Messaline changeant Reine Seide. Aparte Farbenstellungen. Meter 1.45, 1.90, 2.60

Marquisette glacé Reinseidenes Gittergewebe, zweifarbig changierend, 105 cm breit . . . . . Meter 3.90

Ein gross. Posten reinseidener Bordürenstoffe. Bevorzugte Neuheiten für elegante Toiletten, 105—120 cm breit, sonst 4.50 bis 7.80 . . . . . jetzt Meter 3.00, 4.50, 5.70

Für den Schulanfang: Grosse Posten Knaben- und Mädchenkleidung zu ausserordentlich billigen Preisen

Besichtigung erbeten ohne jeden Kaufzwang. | Mustersendung bereitwilligst franko! | Sonntags geöffnet von 12 bis 2 Uhr.

Oeffentliche politische Versammlungen.

Fünfter Kreis.

Dienstag, den 16. April 1912, abends 1/2 9 Uhr, in den **Unions-Sälen**, Greifswalder Straße 221/223:

Oeffentliche Frauen-Versammlung.

Vortrag der Genossin **Reichert: „Bist Du eine der Unserigen?"**

Nach dem Vortrage freie Aussprache. 223/12*

Zahlreiches Erscheinen erwartet **Die Einberuferin.** J. A.: Anna Holzapfel, Rückerstr. 7.

Neukölln.

Wähler der 2. Abteilung!

Montag, den 15. April, abends 8 1/2 Uhr:

2 öffentliche Wähler-Versammlungen

in den **Passage-Festsälen**, Bergstr. 151/152. — in der **Vereinsbrauerei (Gartensaal)**, Hermannstr. 214—220.

Tagesordnung:

1. Die Sozialdemokratie im Rathause. Referenten: Landtagsabg. **Paul Hirsch** und Stadtverordneter Dr. **Hermann Weyl.**
2. Der Kampf in Neukölln. Referenten: Stadtvv. **Conrad** und Dr. **Silberstein.**

Freie Diskussion.

Anhänger jeder Parteirichtung sind willkommen. 237/3

Das sozialdemokratische Wahlkomitee.

Werkmeister-Verband

für das deutsche Buchbindergewerbe und verwandte Berufe

Lokalverein Berlin.

Montag, den 15. April, abends 8 1/2 Uhr, in den „Arminhallen", Kommandantenstraße 58/59:

Oeffentliche Versammlung

aller in Buchbindereien, Kontobuchfabriken, Karton- und Kartonnagenfabriken, Luxuspapierfabriken, Album-, Leder-, Etui- und Galanteriewarenfabriken tätigen Werkmeister.

Tagesordnung: 289/11

1. **Moderne Werkmeisterorganisationen.** Referent: Herr Ing. **Flügger** vom Bund der technisch-industriellen Beamten. 2. Freie Diskussion.

Die Ortsverwaltung.

Unterstützungs-Vereinigung der in der modernen Arbeiterbewegung tätigen Angestellten.

Mittwoch, den 17. April 1912, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15:

Versammlung

der Ortsgruppe Berlin und der Vororte.

Tagesordnung: 1. Anträge zur Hauptversammlung. 2. Wahl von 12 Delegierten zur Hauptversammlung. 289/12

Verband der Hut- und Filzwarenarbeiter und -Arbeiterinnen Deutschlands

Ortsverwaltung Berlin.

Mittwoch, 17. April, abends 8 1/2 Uhr, bei **Wilke,** Sebastianstr. 39:

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung:

1. Vortrag. 2. Arbeitsnachweis. 3. Anträge betreffs Ausgesteuerten. 4. Bericht des Gesellschafters für das Gewerkschaftshaus. 5. **Maifeier.**

Die Kollegen und Kolleginnen werden dringend ersucht, an der Versammlung teilzunehmen, da es sich um sehr wichtige Beschlüsse handelt.

Der Vorstand.

Zentralkrankenkasse der Tapezierer

Filialen Berlin.

Freitag, den 19. April, abends 8 1/2 Uhr:

Quartals-Versammlungen.

Filiale I: bei **Löbrig,** Markgrafenstr. 88,
Filiale II: bei **Röwer,** Elisabethkirchstr. 14.
Filiale III: „**Gewerkschaftshaus**", Engelufer 15 (Saal V).

Tages-Ordnung:

1. Kassenbericht. 2. Neuwahl der Verwaltung. 3. **Wahl der Delegierten** zur Generalversammlung. 4. Zuschuß- oder Ersatzkasse?

Der wichtigen Tagesordnung halber erwarten zahlreichen Besuch

178/5 **Die Ortsverwaltungen.**

Charlottenburg.

S. Hoffmann, Wilmersdorfer Straße 12 — Ecke Schulstraße

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von

— guten — selbstangefertigten **Frühjahrs-Anzügen** und **Paletots**

für **Herren** und **Knaben** zu **sehr soliden Preisen.**

Maß-Anzüge aus den modernsten Stoffen von 45 M. an

in eigener Betriebswerkstätte. 23362

Sonntags bis 2 Uhr geöffnet.

Ortskrankenkasse

für den

Gewerbebetrieb der Kaufleute, Handelsleute und Apotheker zu Berlin.

Donnerstag, den 25. April, abends 8 1/2 Uhr, im oberen Saal von **Kellers Festsälen** („Neue Philharmonie"), Köpenickerstr. 96/97:

Ordentliche

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Zahnarztes Herrn **Alfred Cohn** über: „Die praktische Bedeutung der Röntgenstrahlen für die moderne Zahnheilkunde". 2. Abnahme der Jahresrechnung pro 1911 und Bericht der Revisoren. 3. Antrag des Kassenvorstandes auf Einleitung einer Zentralisation der Ortskrankenkassen. 11215

Der Vorstand.
R. Nürnberg, Vorsitzender. **Jonas Stahl,** Schriftführer.

Orts-Krankenkasse der Dachdecker

Berlins.

Mittwoch, den 17. April, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal von **Dalg,** SO., Elsasser Straße Nr. 51/52:

Ordentl. General-Versammlung.

1. Bericht des Prüfungsausschusses für das Jahr 1911. 273/13
2. Beratung über die Zentralisierung der Krankenkassen.
3. Beschlußfassung über die Ausführung der Krankenkontrolle.
4. Verschiedenes.

Delegiertenkarte legitimiert.

J. Hornemann, I. Vorsitzender.

Orts-Krankenkasse des Korbmacher-Gewerbes

zu Berlin.

Montag, den 22. April, abends 8 1/2 Uhr, bei **Wollschläger,** Adalbertstr. 21:

Ordentliche

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Kassenbericht. 2. Bericht der Kommission zur Prüfung der Jahresrechnung. 3. Bericht des Vorstandes. 4. Verschiedenes.

273/12 **Der Vorstand.**

Allgemeine Ortskrankenkasse für die vereinigten Gewerbebetriebe Charlottenburgs.

Wir laden hiermit die Kassendelegierten zu einer

Ordentl. General-Versammlung

auf

Montag, 22. April, abds. 9 Uhr

nach dem **Volkshause in Charlottenburg,** Rosinenstr. 3, ein.

Tagesordnung:

1. Berichterstattung des Kassen-Vorstandes über die Jahresrechnung für 1911 und die Geschäftslage der Kasse.
2. Bericht der Revisionskommission.
3. Antrag des Kassenvorstandes auf Entlastung.
4. Angelegenheiten des Genesungsheims in Klosterheide.

Vor dem Beginn der Generalversammlung, und zwar von 1/2 9 bis 9 Uhr abends, findet an dem gleichen Orte eine Wahlversammlung der Arbeitnehmer-Delegierten zwecks Vornahme einer Ersatzwahl zum Kassenvorstande für das ausscheidende Arbeitnehmer-Vorstandsmitglied Herrn Ganschow statt.

Den Delegierten geht noch eine besondere Einladung zu, die als Legitimation beim Eintritt in den Saal vorzuweisen ist. Delegierte, welche inzwischen ihre Wählbarkeit verloren haben, sind von der Teilnahme an der Versammlung ausgeschlossen.

Delegierte, welche in der Generalversammlung Beschwerde gegen die Geschäftsführung des Kassenvorstandes vortragen wollen, werden ersucht, dies vorher dem Kassenbureau anzuzeigen, da es sonst dem Kassenvorstande unmöglich ist, sich über die Beschwerden zu informieren und in der Generalversammlung Auskunft zu erteilen.

Charlottenburg, 10. April 1912.

Der Kassenvorstand.
Wilh. Ahrens. 273/10

Bekanntmachung.

Betriebs-Krankenkasse der Stadtgemeinde Berlin.

Einladung

zur **ordentl. Generalversammlung** der Betriebs-Krankenkasse der Stadtgemeinde Berlin

am Dienstag, 23. April, abends 6 Uhr, im Bürgersaale, des Rathauses, Berlin, Königstr. 15/18.

Tagesordnung:

1. Abnahme der Jahresrechnung für 1911.
2. Antrag, **den Kassenärzten abgestempelte Scheine zu Bäderverordnungen auszuhändigen.**
3. Erörterung der freien Aerztewahl für die Angestellten in den städtischen Krankenanstalten.
4. Verschiedenes. 273/4

Berlin, den 30. März 1912.

Der Vorstand. v. Schulz.

Krankenunterstützungs- und Begräbnis-Verein gewerblicher Arbeiter zu Berlin.

Sonnabend, den 20. April 1912, abends 8 1/2 Uhr:

General-Versammlung

im **Dresdener Garten,** Dresdener Straße 45.

Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Rechnungslegung pro 1. Quartal 1912. 3. Verschiedenes. 289/13

Gäste, auch Frauen, willkommen. Einen recht regen Besuch erwartet

J. A.: **Friedrich Freudenreich,** Vors., S. 59, Wissmannstraße 30 II.

Orts-Krankenkasse Boxhagen-Rummelsburg

Ordentliche

General-Versammlung

am **25. April 1912,** abends 8 1/2 Uhr, im **Café Bellevue,** Hauptstr. 2.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht und Bericht des Vorstandes.
2. Bericht der Revisoren.
3. Ersatzwahl eines Vorstandsmitgliedes (Arbeitnehmer).
4. Beschlußfassung wegen der Uebernahme der Betriebskrankenkasse der Firma Ludwig Lehmann.
5. Beschlußfassung über eventuelle Vereinigung mit der Orts-Krankenkasse Lichtenberg.
6. Verschiedenes. 173/11

Gemäß § 66 des Kassenstatuts werden zu dieser Generalversammlung die für 1912 gewählten Vertreter hiermit eingeladen.

Der Vorstand.
G. Budde, Vorsitzender.

Orts-Krankenkasse der Drechsler

und verw. Gewerbe zu Berlin.

Die **ordentliche**

General-Versammlung

findet am **Montag, den 22. April 1912,** abends 8 Uhr, in den **Arminhallen,** Kommandantenstraße 58/59, statt, wozu die Herren Vertreter hiermit ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Protokollverlesung.
2. Jahresbericht pro 1911.
3. Bericht des Rechnungsausschusses.
4. Besprechung über die Zentralisation der Berliner Ortskrankenkassen.
5. Verschiedenes. 11345

Der Vorstand.
J. A.: G. Tiedt, Vorsitzender.

Verband der Schneider und Schneiderinnen Deutschlands.

Filiale II Berlin. **Zuschneider.**

Montag, 15. April, abends 6 Uhr, bei **Schulz,** Königsgraben 14:

Öffentliche Versammlung

der

Zuschneider und Zuschneiderinnen Berlins.

Tagesordnung:

1. „Das Tarifwesen im Reich und was steht uns bevor?" Referent: Kollege **Weicker.** 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. 163/18

Der wichtigen Tagesordnung halber, ist es Pflicht eines jeden Kollegen, zu erscheinen.

Die Ortsverwaltung. Filiale II Berlin.

Deutscher Buchbinder-Verband.

Kartonbranche.

Dienstag, den 16. April 1912, abends 8 1/2 Uhr, im „**Gewerkschaftshaus**", Engelufer 15, Saal 4:

Branchen-Versammlung

für alle in der Kartonindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.

Tagesordnung:

1. **Vortrag.** Referent: Redakteur **P. Barthel.** 2. **Wahl der Beisitzer** zur Ortsverwaltung. 3. Tarifliches. 4. Verschiedenes.

Der wichtigen Tagesordnung wegen muß ein jeder Kollege und jede Kollegin zu dieser Versammlung erscheinen. 24/5

Die Branchenleitung. J. A.: Karl Klappenbach, Neukölln, Elbestr. 4.

Verband der Sattler u. Portefeuiller

Ortsverwaltung Berlin.

Mittwoch, den 17. April, abends 8 1/2 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstr. 58/59:

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Geschäftliches. 2. Bericht und Abrechnung vom 1. Quartal 1912. 3. Stellungnahme zur Maifeier. 4. Verschiedenes.

Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Wir ersuchen die Mitglieder, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

157/1 **Die Ortsverwaltung.**

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Verwaltung Berlin.

Montag, den 15. April 1912, pünktlich abends 8 Uhr, im **Gewerkschaftshause,** Engelufer 14/15, Saal 4 (Arbeitslosensaal), Eingang B, parterre:

Zwanglose Aussprache

sämtlicher

jetzt ausgelernten jungen Gesellen d. Berl. Holzindustrie.

Möbelpolierer.

Montag, den 15. April 1912, abends 8 1/2 Uhr, in den „**Andreas-Festsälen**", (Inh. Borgmann), Andreasstr. 21:

Branchen-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Aenderung unserer Arbeitsvermittelung. — 2. Bericht von der Gaukonferenz. — 3. Unsere Maifeier.

Maschinenarbeiter.

Montag, den 15. April 1912, abends 8 Uhr, in „**Boekers Festsälen**", Weberstr. 17:

Außerordentliche Branchenversammlung.

Tagesordnung:

1. **Sozialpolitische Aufgaben der Gewerkschaften.** Ref.: Reichstagsabgeordneter **Robert Schmidt.** 2. Bericht von der Gaukonferenz. 3. Stellungnahme zur Maifeier.

Drechsler, Treppengeländer- u. Luxusmöbelbranche.

Montag, den 15. April 1912, abends 8 1/4 Uhr, in „**Feuersteins Festsälen**", Alte Jakobstr. 75:

Versammlung.

Tagesordnung:

1. **Die Bedeutung der diesjährigen Maifeier.** — 2. Stellungnahme hierzu. — 3. Verbands- und Branchenangelegenheiten.

Achtung! Achtung!

Modell- und Fabriktischler.

Die **Branchenversammlung** findet nicht am Donnerstag, den 18., sondern am **Montag, den 15. April, abends 8 Uhr,** im **Rosenthaler Hof,** Rosenthalerstr. 11/12, statt.

Tagesordnung: 1. Unser Vertrag und die Akkordarbeit. 2. Bericht von der Generalversammlung. 3. Bericht von der Gaukonferenz.

Kisten- und Koffermacher.

Montag, den 15. April, abends 8 Uhr, bei Merkowski, Andreasstr. 26:

Branchen-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht von der Gaukonferenz. 2. Wahl eines Kommissionsmitgliedes. 3. Verbandsangelegenheiten.

Mittwoch, den 17. April, abends 8 1/2 Uhr, in den „Konkordia-Festsälen", Andreasstr. 64:

Gemeinsame

Vertrauensmänner-Versammlung

sämtlicher Bezirke und Branchen.

Tagesordnung:

Stellungnahme zur Maifeier.

81/20 **Die Ortsverwaltung.**

Deutscher Bauarbeiter-Verband.

Zweigverein Berlin.

Sektion der Gips- und Zementbranche.

Mittwoch, den 17. April, abends 8½ Uhr, in den „Arminhallen", Kommandantenstraße 58/59:

General-Versammlung

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht vom ersten Quartal. 2. Verschiedenes und Branchenangelegenheiten.

Mitgliedsbuch legitimiert.

Zahlreichen Besuch erwartet **Der Sektionsvorstand.**

Sektion der Kunststeinversetzer.

Mittwoch, den 17. April, abends 8½ Uhr:

Mitglieder-Versammlung

im Gewerkschaftshause, Engelufer 15.

Tagesordnung:

1. **Vortrag** des Kollegen **Gollmick** über: **„Für und gegen die Tarifverträge."** 2. Diskussion. 3. Sektionsangelegenheiten und Verschiedenes.

Vollzähliges Erscheinen erwartet **Die Sektionsleitung.**

Die

General-Versammlung des Zweigvereins

findet **Sonntag, den 19. Mai, vormittags 10 Uhr,** im **Gewerkschaftshause,** Engelufer 15, Saal 1, statt.

138/16* **Der Zweigvereinsvorstand.**

Oeffentliche Versammlung

Am Mittwoch, den 17. April, abends 7½ Uhr, bei Roczicki, Gesellschaftshaus, Pankow, Kreuzstr. 3/4.

Referent: **Stadtverordneter Waldeck Manasse:**

„Kirchen — Kasernen — Schulen".

Diskussion. **Eintritt 10 Pf.**

55/8* **Der Einberufer.** A. Harndt, Pappel-Allee 15—17.

Deutscher Transportarbeiter-Verband.

Engelufer No. 14/15. **Bezirksverwaltung Groß-Berlin.** Tel.: Moritzplatz 2382, 4747.

Donnerstag, 18. April, abends 8½ Uhr:

Außerordentliche General-Versammlung

in Kellers Neue Philharmonie, Köpenicker Straße 96—97.

Tagesordnung: 1. Aufstellung der Kandidatenliste für die Delegiertenwahl zum Verbandstag in Breslau. 2. Besprechung der eingegangenen Anträge zum Verbandstag. 3. Geschäftliches.

Die neugewählten Delegierten sind hierzu freundlichst eingeladen.

Legitimationskarte sowie Mitgliedsbuch sind mitzubringen und zwecks Kontrolle am Eingang zur Versammlung vorzuzeigen.

Ohne Karte und Buch kein Zutritt!

Wer über acht Wochen mit seinen Beiträgen im Rückstande ist, hat ebenfalls keinen Zutritt.

63/2 **Die Bezirksverwaltung.** J. A.: A. Werner.

NB. Donnerstag, den 25. April: **Allgemeine Funktionär-Versammlung** im großen Saale des **Gewerkschaftshauses,** Engelufer 15.

Jedes Wort 10 Pfennig.
Das fettgedruckte Wort 20 Pfg. (zulässig 2 fettgedruckte Worte). Stellengesuche und Schlafstellen-Anzeigen 5 Pfg.; das erste Wort (fettgedruckt) 10 Pfg. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

Kleine Anzeigen

ANZEIGEN
für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 1 Uhr, für die Vororte bis 12 Uhr, in der Haupt-Expedition, Lindenstrasse 69, bis 5 Uhr angenommen.

Verkäufe.

Gardinen! Steppdecken! Portieren! Tischdecken! außergewöhnlich billig! Vorwärtsleser 5 Prozent Rabatt extra! Gardinenhaus Brünn, Hackescher Markt 4 (Bahnhof Börse). Sonntags geöffnet. *

Hermannplatz 6 Pfandleihhaus. Jedermanns allerbilligster Wareneinkauf. Riesenauswahl Pelzsachen. Herrenpaletots. Jackettanzüge. Gehrockanzüge. Herrenhosen. Damensachen. Extrabilliger Bettenverkauf. Aussteuerbetten. Vermietungsbett. Aussteuerwäsche. Bettwäsche. Reichhaltige Gardinenauswahl. Portieren. Teppichauswahl. Plüschtischdecken. Steppdecken. Wanduhren. Wandbilder. Schmucksachen. Taschenuhren. Ketten-auswahl. Ringeauswahl. Festgeschenke. Warenverkauf ebenfalls Sonntags. †50*

Vorwärtsleser erhalten für 5 Prozent Extrarabatt, selbst bei Gelegenheitskäufen.

Räumungspreise sind bis zu 50 Prozent herabgesetzt Rosenthalerstr. 54.

Neubau Oranienstr. 126 ist eröffnet.

Teppich-Thomas Rosenthalerstraße 54. 1322*

Vorjährige elegante Herrenanzüge und Paletots aus feinsten Maßstoffen 20—40 Mark, Hosen 6—14 Mark. Versandhaus **Germania,** Unter den Linden 21. 1288R*

Teppiche! (fehlerhafte) in allen Größen, fast für die Hälfte des Wertes Teppichlager Brünn, Hackescher Markt 4, Bahnhof Börse. (Leser des „Vorwärts" erhalten 5 Prozent Rabatt.) Sonntags geöffnet! *

Kinderwagen, Klappwagen, Kinderbetten, Metallbetten, billigste Riesenauswahl. Vorwärtsleser fünf Prozent. Kottbuserdamm 90. †126*

Monatsanzüge, Paletots, großes Lager, jede Figur, kauft man am billigsten beim Fachmann; jede Aenderung nach Wunsch in eigener Werkstatt. 5 Prozent billiger für Vorwärtsleser. Fürstenzelt, Schneidermeister, Rosenthalerstraße 10. Fernsprecher Norden 5117. *

Milchgeschäfts-Einrichtungen! Milchverkaufsgefäße, Milchkannen, Milchmaße, Milchsiebe, Buttermaschinen, Eisschränke billigst. Spezialfabrik Hermann Jordan, Michaelkirchstraße 21. 36/3*

Aufgepaßt! Fortunaleihhaus, Brunnenstraße 157: Hochmoderne Herrengarderobe. Riesengroßer Bettenverkauf. Aussteuerwäsche. Prachtteppiche. Gardinenauswahl. Wanduhren. Taschenuhren. Goldwaren, spottbillig! Sonntags geöffnet. *

Betten, Stand 9,—. Brunnenstraße 70, im Keller. 1200R*

Zurückgesetzte, auf Seide gearbeitete Frack-, Smoking- und Gehrockanzüge, 25 bis 60 Mark, Beinkleider 4 bis 12. Herrengarderobenhaus, Friedrichstraße 127. 1105R*

Vorjährige Frühjahrspaletots, Anzüge 18 bis 45 Mark. Herrengarderobenhaus, Friedrichstraße 127. *

Betten, Stand 11,00 16,00, hochfeine 21,00. Brautbetten, Gardinen, Steppdecken, Portieren, Prachtteppiche, Anzüge, Freischwinger, spottbillig. Leihhaus Osten, Königsbergerstraße 19. 1370R*

Glossen zu Hoes Gunots und Sigismund Lacroix' „Die wahre Gestalt des Christentums", von August Bebel. Preis 75 Pf., billige Ausgabe 30 Pf. Expedition Lindenstraße 69 Laden.

Teppiche (Farbenfehler) Gelegenheitskauf. Fabriklager Mauerhoff, Nur Große Frankfurterstraße 9, Flureingang. Gegründet 1874. Vorwärtsleser 10 Prozent. Sonntags geöffnet.

Steppdecken billigst Fabrik Große Frankfurterstraße 9, Flureingang.

Gardinenhaus, Große Frankfurterstraße 9, Flureingang. 2491R*

Monatsanzüge und Sommerpaletots von 5 Mark sowie Hosen von 1,50. Gehrockanzüge von 12,00. Fracks von 2,50, sowie für korpulente Figuren. Neue Garderobe zu staunend billigen Preisen, aus Pfandleihen verfallene Sachen kauft man am billigsten bei Katz, Mulackstraße 14. *

Geld! Geld! Sparen Sie, wenn Sie im Leihhaus „Rosenthaler Tor", Linienstraße 203/4, Ecke Rosenthalerstraße kaufen. Anzüge von 9,00 Mark an; Paletots von 5,00 an; Damengarderobe, Betten, Wäsche, Gardinen, Portieren, Freischwinger, Bilder, Uhren, Gold-, Silberwaren, Fahrräder. Alles spottbillig. Anzüge werden verliehen. Sonntags geöffnet. Hohe Beleihung. 1280R*

Leihhaus Moritzplatz 58a! Moritzplatz 58a im Leihhaus kaufen Sie enorm billig, als: von Kavalieren wenig getragene Jackettanzüge, Rockanzüge, Paletots, größtenteils auf Seide, 9—18 Mark. Gelegenheitskäufe in Damen-Kostümen, Kleidern, Tuchmänteln, auf Seide. Herstellungspreis bis Mark 150, jetzt bis 35 Mark. Gelegenheitskäufe in Uhren, Ketten, Ringen, Wäsche, Aussteuerwäsche, Betten, enorm billig, nur Moritzplatz 58a.

Pumpenwolff, Ackerstraße einundachtzig. Abessinierpumpen 7,50—100,00, Sauger, Rohre, Ersatzteile, gebrauchte Pumpen, billigst. Leiherdbohrer umsonst. †109*

Nähmaschinen vergüte bis 15,—. Sämtliche Systeme. Ohne Anzahlung. Stuhrmann, Insterburgerstraße 14. Postkarte. †77*

Teppiche. Riesenauswahl! Ausverkauf wenig ungeraubter, dekoriert gewesener Prachtteppiche 5,25, 6,75, 10,50 bis 27,00. Hochelegante Wohnzimmer-Teppiche 11,50 bis 120,00. Wolfs Teppichhaus, Dresdenerstraße 8 (Kottbuserthor). Vorwärtsleser 10 Prozent Rabatt! 1387R*

Gaskronen, dreiflammig 7,50, komplett, Gaszuglampen 6,00, Gasöfen 2,40, Gaswandarme 1,50. Kronenlager, Große Frankfurterstraße 92, Ravenéstraße 6 (Wedding), Rixdorf, Berlinerstraße 102. 61R*

Es lohnt nur bei Max Weiß, 87, Große Frankfurterstraße 87, alltbekannte Firma, zu kaufen. Man wird am reellsten und billigsten bedient. Wenig getragene, teilweise auf Seide, von Kavalieren nur kurze Zeit getragene Jackettanzüge, Rockanzüge, Gehrockanzüge, Frackanzüge, Smokinganzüge, Paletots, Ulster, Hosen, einzelne Fracks und Smokings werden zu billigsten Preisen verkauft. Die elegantesten Sachen sind auch leihweise sehr billig zu haben. 87, Große Frankfurterstraße 87. Bitte im eigenen Interesse auf die Firma zu achten. 64/5*

Federbetten, spottbillige, Stand 11,00, 16,00, hochfeine 22,00. Zentralleihhaus Schöneberg, Hauptstraße 111. 1160R*

Schönhauser Allee 114 (Ringbahnhof). Pfandleihhaus. Groß-Berlins spottbilligste Einkaufsquelle! Extrabilliger Bettenverkauf, Freischwinger, Taschenuhren, Goldwaren, Monatsgarderobe, Gardinenverkauf, Plüschportieren, Steppdeckenlager. Spottpreise! 1018R*

Zehn Prozent Rabatt Vorwärtslesern. Sonntags geöffnet.

Teppiche mit Farbenfehlern 3,25, 3,85, 4,50, 5,75, 6,85, 7,50, 9,25, 12,50.

Salonplüsch-Teppiche 13,50, 16,50, 19,50, 22,50, 27,50, 35—38 usw. Riesenfabriklager, Große Frankfurterstraße 125, im Hause der Möbelfabrik.

Gardinen, Fabrikreste, Fenster 1,65, 2,35, 2,85, 3,50, 4,50, 6,75 usw.

Totalausverkauf von angeschmutzten Gardinen, Stores, Bettdecken, staunend billig. Große Frankfurterstraße 125.

Tuch- und Plüschportieren, Garnitur 3,25, 3,85, 4,50, 5,25, 5,65, 7,50, 8,50 usw.

Steppdecken 3,75, 4,25, 5,65, 7,50, 8,33, 12,85 usw.

Plüschdecken mit kleinen Fehlern 4,25, 5,50, 6,75, 7,85, 9,85, 11,50 usw. E. Weitzenbergs Gardinen- und Teppichhaus, Große Frankfurterstraße 125, im Hause der Möbelfabrik. 1361R*

Pommersche Betten! zwei Deckbetten, zwei Kissen, zweischläfrig, 15,00, große Laken 90 Pfennig. Damastbezüge 3,80, Aussteuerwäsche, Steppdecken, Portieren, Teppiche, Gardinen. Pfandleihe, Prinzenstraße 34. *

4,25, Prachtbett 10,00, ganzer Stand, rotrosa gestreift. Prinzenpfandleihe, Prinzenstraße 34. *

Brautbetten, ganzer Stand 27,00, nur in der billigen Pfandleihe Prinzenstraße 34. Fahrgeld wird vergütet. *

Sommerfelds Monatsgarderobenhaus und Pfandleihe, früher 25 Jahre Heinrichsplatz, jetzt Prinzenstraße 34 I, bietet jedem Käufer große Geldersparnis für Anzüge, Paletots, Ulster, für jede Figur passend. Nur Prinzenstraße 34 I. 1261R*

Teilzahlungen 0,50 wöchentlich: Gardinen, Portieren, Teppiche, Decken, Uhren, Bilder, Möbel, Polsterwaren, Betten, Wäsche, Kinderwagen, Herrengarderobe. Sende Vertreter. Meisels Nachfolger, Warschauerstraße 80. *

Nähmaschinenhaus Bellmann Gollnowstraße 25, empfiehlt Afrana, Adler, Zentralbobbin, Ringschiff, Lang, schiff, Hokemeyer, Tambourir, Wheeler u. Wilson, Elastik Säulen-Maschinen usw. Prima Preise billig, Abzahlung günstig, Garantie. Alte Maschinen nehme in Zahlung. 2055R*

Wenn Sie ein Baby bekommen haben, besuchen Sie das Kinderwagen- und Bettstellenhaus „Kierski", Rügenerstraße 27, Ecke Brunnenstraße, dort kaufen Sie gut und billig. *

Klappwagen, Modell 1912, von 7,00—36,00, Polsterbetten von 4,75, Betten, Federn sehr billig. Bettstellenhaus „Kierski", Rügenerstraße 27 (Ecke Brunnenstraße). 1108R*

Bettstellenhaus „Kierski", Rügenerstraße 27, Ecke Brunnenstraße, empfiehlt garnierte Kinderbettstellen von 7,50—45,00, Metallbettstellen von 15,00—60,00, Messingbettstellen von 55,00—150,00, Kinderwagen von 16,50—65,00. 1106R*

Teppiche, Gardinen, zurückgesetzte Muster und fehlerhafte Stücke, bedeutend unter Preis. Hänsch u. Siolzenberg, Brückenstraße 8 (Bahnhof Jannowitzbrücke), Goltzstraße 14. 1000R*

Billig, billig, billig! Monatsanzüge, wenig getragene Sommerpaletots, Gehrockanzüge, Fracks, Smokings kauft man nur bei Weingarten, Prinzenstraße 28 I, Eckhaus Ritterstraße, früher 20 Jahre Gitschinerstraße. 1335R*

Gaskronen ohne Anzahlung, Woche 1,00. (Riesenlager.) Kronleuchter-Spezialhäuser Louis Böttcher (selbst). Mein Doppelbetrieb bewältigt den größten Saisonandrang. Betriebsleitung: Borbagenerstraße 32, erste Etage. (Fahrverbindung bis Warschauerstraße.) Filiale: Frankfurter Allee 124, erste Etage. 1358R*

Teppich-Fabriklager, Portieren, Gardinen, Gelegenheitskäufe, auch auf Teilzahlung. Kulante Bedingungen. Veteranenstr. 12 I.

Hemdentuch, 10 Meter 3,50—8,50; Bezüge, Inlette, Bettfedern, Stickereien, Tischwäsche. Damenwäsche Fabrikpreise! Wäschefabrik Langen u. Co., Zimmerstraße 49 (Hof), nahe Jerusalemerstraße. *

Herren-Garderobe nach Maß, saubere Arbeit, großes Stofflager, Paletot, Anzug 40 Mark an. Kauft beim Handwerker, lasset den Handwerker verdienen. Teilzahlung gestattet. F. Dörge, Dresdenerstraße 109. *

Leihhaus „Schöneberg", gegenüber Bahnhof, Sedanstraße 1, Telephon Amt 6, 15667, bietet stets Gelegenheitskäufe in verpfändet gewesenen und neuen Anzügen, Sommer- und Winterpaletots, einzelnen Hosen, goldenen, silbernen Herren- und Damen-Remontoire-Uhren, Ketten 3,50 an, ferner goldene Ringe, Broschen, Ohrringe, Pianinos, Fahrräder, Freischwinger 10 Mark an. Richard Eichelmann. 200R

Bretter, Kantholz, Latten, Leisten, Türen, Fenster, Tonrohr, Dachpappe usw., neu und gebraucht, billigst Hasenheide 2. 2961b*

Zinkwaschfässer, Zober, Sitzwannen, Badewannen. Spezialfabrik Reichenbergerstraße 47. Lesern 5 Prozent.

Leihhaus „Brunnen" und Verkaufsgeschäft. Betten, Stand 9,—, Brunnenstraße 118, Ecke Usedomstraße.

Sohlleder, Schäfte, Leisten, Stühl, Schöneberg, Bahnstraße 43. †112*

Fischers Teppichhaus, gegr. 1884, Potsdamerstraße 109. Spottbillige Riesenposten Teppiche, Portieren, Gardinen, Steppdecken, Tüllstores, Läuferstoffe. Vorwärtsleser Extrarabatt. 995R*

Schuhwaren. Braune Chevreauleder-Kinderstiefel, Mädchenstiefel, Damenstiefel, Herrenstiefel 2,90 bis 8,90, Damenschuhe 5,90, 6,90, alles Lackkappen, prima Qualitäten. Struck, Engroslager, Alexanderstraße 32 I.

Schuhwaren. Schwarze Chevreauleder-, Rindboxleder-Kinderstiefel, Mädchenstiefel, Damenstiefel, Herrenstiefel 3,90 bis 9,50, dauerhafte Fabrikate. Struck, Engroslager, Alexanderstraße 32 I.

Schuhwaren kaufen Sie vorteilhaft und gut im Engroslager Alexanderstraße 32 I. 1577R

Bauplatzen in Französisch-Buchholz, konkurrenzlos bei gleicher Entfernung Berlins (5 Kilometer), verkauft Schadow, Gneisenaustraße 5. †116

Gaskronen, Woche 1,00, billige Preise. Große Frankfurterstraße 92, Ravenéstraße 6 (Wedding), Rixdorf, Berlinerstraße 102. 62R*

Rosenhochstämme, Kletterrosen, Strauchrosen, Obstbäume, Gemüsepflanzen billig. Seydel, Gärtnerei, Neukölln, Kanner Chaussee. †126

Kochmaschine, eiserne, verkäuflich Königsbergerstraße 35, Seifengeschäft. †41

Hochelegante Damenkleider aus fürstlichen Häusern verkauft spottbillig Krkac, Brunnenstraße 3. 1167

Lieferwagen und alle Sorten Räder, Palisadenstraße 101. 1166b

Graupapageien, junge, zum Anlernen, Grünpapageien billigst Marianenstraße 37. 1168b

Heckhähne, höchstprämiiert, tiefstourenreich, spottbillig. Müller, Wüllischstraße 29 (Warschauerbrücke).

Kanarienhähne, Osten, Scharnweberstraße 35, Hof. †41

Klappsportwagen. Joachim, Frankfurterallee 128, III. †77

Strickmaschine billig zu verkaufen. Krüger, Christianiastraße 125.

Damenhemden mit gestickter Passe 1,15, Herrenhemden 1,15, Bettbezug nebst zwei Kopfkissen 3,95, Bettlaken 1,25, drei Handtücher 0,70, zehn Meter Hemdentuch 3,00, hochelegante einzelne Mustersachen, passend zu Ausstattungen bis zur Hälfte des Wertes. Mittwoch Stoffresteverkauf. Wäschefabrik Salomonsky, Dircksenstraße 21, Alexanderplatz.

Monatsanzüge, Uebergangsulster, Gesellschaftsanzüge, auch leihweise, spottbillig. Schneidermeister, Wilmersdorferstraße 125, I links. Fahrgeld vergütet. 66/1

Singerrundschiff, billig, guterhalten. Baudeck, Neukölln, Fuldastraße 58 I.

Haarfärbemittel, unübertroffen, Probeflaschen 0,50. Winterfeldt, Steglitzerstraße 25. 182/10

Geschäftsverkäufe.

Kolonialwaren-, Obst- und Gemüsehandlung krankheitshalber sofort zu verkaufen, Müllerstraße 59a. *

Tapezierer-Geschäft, 8 Jahre am Platz, am Kaiserdamm, alte Kundschaft, umständehalber sehr billig. Offerten M. 30 Postamt Charlottenburg 5. 1142b

Gutgelegenes Restaurant, seit 20 Jahren ern in zweiter Hand, umständehalber sofort billig zu verkaufen. Wenig Miete. Reiner, Rummelsburg, Marktstraße 1. 1143b

Milchgeschäft billig zu verkaufen Markusstraße 53. †41

Kolonialwaren-Geschäft, gute Geschäftsgegend, krankheitshalber billig verkäuflich. Lagerkarte 281 Postamt 39. †30

Seifengeschäft, sichere Existenz, umständehalber billig verkäuflich. Struve, Schererstraße 6 III. †30

Zigarrengeschäft preiswert verkäuflich Neukölln, Pannierstraße 8.

Zigarrengeschäft mit großer Wohnung sofort zu verkaufen. Rixdorf, Ringbahnstraße 27. 65/19

Obst-, Gemüsegeschäft (Rolle, Kosten), konkurrenzlos, billig verkäuflich. Charlottenburg, Windenerstraße 3. 65/8

Bäckerei nahe Frankfurterallee billig zu verkaufen. Näheres Horstmann, Karlshorst, Fürstenbergallee 19.

Kolonialwaren-, Obst- und Gemüsegeschäft verkäuflich Wilmersdorf, Schweidnitzerstraße 16. 1135b

Barbiergeschäft, vornehm eingerichtet, direkt vom Hauswirt zu vermieten oder zu verkaufen. Uebernahme nach Uebereinkunft. Ludwig Schulze, SO., Cuvrystraße 34. 1356R*

Möbel.

Arbeiter-Musterwohnungen. Für jedermann leicht erwerbbar, sehr billig, auch gebrauchte Möbel, gut erhalten, große Auswahl, Teilzahlung gern gestattet. Kassenpreis Zinsvergütung, kleine Anzahlung, bequeme Abzahlung nach Wunsch der Käufer. Gaddert Tischlermeister, Ackerstraße 54. *

Möbel-Lechner, Brunnenstr. 7, am Rosenthaler Tor, Spezial-Möbelhaus. Auf Kredit und gegen bar. Große Auswahl jeder Art. Stube und Küche, Anzahlung schon von 15 Mark an. Einzelne Möbelstücke, Anzahlung von 5 Mark an. Liefere auch nach auswärts. Vorzeiger dieses Inserats erhält bei Kauf von 50 Mark an 5 Mark gutgeschrieben. Sonntag nur von 12—2 geöffnet. *

Möbel ohne Geld! Bei kleiner Anzahlung geben Wirtschaften und einzelne Stücke auf Kredit unter äußerster Preisnotierung, auch Waren aller Art. Der ganze Osten kauft bei uns. Kretschmann u. Co., Koppenstraße 4. (Schlesischer Bahnhof.) *

Möbel (diskret). Reelle, alte, gut renommierte Firma liefert Möbel unter Diskretion auf Teilzahlung. Anfragen: Postlagerkarte 12, Postamt 22. 1376R*

Auf Teilzahlung! Einzelne Möbel, komplette Wohnungseinrichtungen in einfacher und besserer Ausführung liefert unter kulanten Zahlungsbedingungen die seit 50 Jahren bestehende Möbelfabrik Hermann Nolte, Tischlermeister, Zionskirchstraße 39. *

Dringend verkaufe bis Ende April Junggesellenwirtschaft mit prachtvollen Kücheneinrichtungen, einige Wandbilder, Gaskrone, Teppich, Küchengeschirr 195,—, Umbausofa, Bücherschrank, Säulentrumeau 33,—. Händler zwecklos. Neue Königstraße 66 I. *

Rehfeld, Badstraße 49, Wohnungseinrichtungen 165,— an, auch außerhalb. *

Rehfeld, Badstraße 49, Umbau, Plüschsofas 45,—. *

Rehfeld, Badstraße 49, englische Bettstellen, Matratze 39,—, gebrauchte 12,—, 15,—, 18,— usw. *

Rehfeld, Badstraße 49, Kleiderschränke 26,—, gebrauchte, große Auswahl. 2821R*

Möbel-Gelegenheitskäufe, gut gearbeitet, viele Gelegenheitsmöbel, welche bedeutend unterm Preis sind. Bücherspind 68,—, Schreibtisch 48,—, Bettstelle 33,—, Trumeau mit Stuhl 34,—, Garnitur, Sofa, 2 Sessel, Sofa 45,—, Kleiderspind 46,—, Herrenzimmer, Speisezimmer, Schlafzimmer, wundervolle Sachen, sehr billig. Kommen Sie erst vor Ihrem Einkauf zu mir, Sie sollen die Möbel nur besichtigen. Ehrlich, Alte Schönhauserstraße 32. 1374R*

Möbel-Teilzahlung liefert Messing, Dresdenerstraße 124, am Kottbuserthor. Auf Kredit und bar. Stube und Küche, Anzahlung von 15 Mark an. Beamten ohne Anzahlung. Liefere auch auswärts. Vorzeiger dieses erhält 5 Mark gutgeschrieben. Sonntags von 12—2 geöffnet. 1148R*

Einrichtungen, Einzelstücke liefert billig und gut, Teilzahlung gestattet. Lange, Schwedterstraße 26. 1025R*

Möbelfabrik Mennet, Reichenbergerstraße 57, liefert reellste Möbel, billigste Preise. Teilzahlung gestattet. Vorwärtsleser 4 Prozent Rabatt. *

Möbel! Für Brautleute günstigste Gelegenheit, sich Möbel anzuschaffen. Mit kleinster Anzahlung gebe schon Stube und Küche. An jedem Stück deutlicher Preis. Uebervorteilung daher ausgeschlossen. Bei Krankheitsfällen und Arbeitslosigkeit anerkannt größte Rücksicht. Möbelgeschäft M. Goldstaub, Fossenerstraße 38, Ecke Greifenaustraße. 3901R*

Möbelangebot. Wegen vollständiger Auflösung des Geschäfts verkaufe Möbel und Polsterwaren sehr billig. Leser noch 5 Prozent Rabatt. Fruchtstraße 28 I. 1250R

Möbelfabrik verkauft komplette Wohnungseinrichtungen, kulanteste Teilzahlung gestattet. Billigste Preisberechnung. Langjährige Garantie. Moderne Einrichtungen für Arbeiterwohnungen. Dresdenerstraße 14. Kein Abzahlungsgeschäft. 1373R*

Möbel-Cohn, Große Frankfurterstraße 58, nahe Kaiserstraße. Wohnungs-Einrichtungen auf bequeme Teilzahlung. Stube und Küche Anzahlung von 15 Mark an. Einzelne Möbelstücke Anzahlung von 5 Mark an. Moderne Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer. In bunten Stilchen riesengroße Auswahl. Liefere auch nach auswärts. Abzahlung wöchentlich, monatlich, ganz nach Wunsch. Größte Rücksicht bei Krankheit und Arbeitslosigkeit. Vorzeiger dieses Inserats erhält beim Kauf 5 Mark gutgeschrieben. Sonntags 12–2 geöffnet. 964R*

Möbel billig! Möbelfabrik Gnesenauaustraße 15, nahe dem Halleschen Tore, 32 Jahre bestehend, liefert als Spezialität 1–3 Zimmereinrichtungen von 150 Mark an. Teilzahlung gestattet. Einzelmöbel: Büfett 90,—, moderner Umbau 55,—, Schreibtisch 22,—, Spinden, Garnituren 80,—, Bettstellen mit Matratze 24,—, Bücherschränke 55,—, Küchen, modern 52,—. Herrenzimmer von 170,—, Schlafzimmer 190,—, Speisezimmer 300,—. Polstermöbel eigener Fabrik. Aufbewahrung frei. Sonntags 12–2. Hausnummer 15 beachten. 1354R*

Möbel-Gelegenheitskäufe in allergrößter Auswahl; einfache sowie bessere Wohnungseinrichtungen bedeutend billiger wie regulär. Ergänzungsmöbel. Büfette, Schreibtische 45, Sofas 45, Garnituren 65, Trumeaus 37, Schränke, Vertikos 27. Kronen, Teppiche, Bilder, Küchenmöbel, Klubsessel, Ledersofas, Umbaue, Lederstühle usw. spottbillig. Lennerts Möbelspeicher, Lothringerstraße 65, Rosenthaler Tor. Die Möbel sind in vier Etagen aufgestellt. 1279R*

Möbeltausch. Aeltere, unmoderne Möbel werden in Zahlung genommen und moderne dafür geliefert, die Differenz in bequemen Raten. Anfragen unter Postlagerkarte 18, Postamt 22. 1375R*

Kaufen Sie direkt beim Tischlermeister. Komplette Wohnungs-Einrichtungen in allen Preislagen. Besichtigen Sie meine Ausstellung. Harnack, Stallschreiberstr. 57 (Moritzplatz). Verkauf nur im Fabrikgebäude. Zahlungserleichterung. *

Stuben- und Küchenmöbel, Küchengeschirr, Teppich, Bilder, Krone, sehr billig, umgehend verkäuflich Weinmeisterstraße 1b—2, Hausverwalter.

Möbelangebot. Vorteilhafteste Gelegenheitskäufe durch Ankauf ganzer Warenläger. Einzelmöbel, komplette Einrichtungen, schlichteste, eleganteste Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Riesenauswahl, 5 Etagen. Fabrikgebäude, Neue Königstraße 5—6, Teilzahlung gestattet. Sonntags geöffnet. *

Zentrale für Arbeitermöbel liefert Reformeinrichtungen in gediegener Arbeit an Kreditdenkende auch auf Teilzahlung und bittet Parteimitglieder um Besuch der großen Läger. Niedrige Anzahlung. Zinsvergütung. Gelegenheitskäufe in gebrauchten Möbeln. Verkaufsstelle Schatz, Brunnenstraße 160, Eingang Ankamerstraße.

Möbel-Gelegenheitskäufe, 7 Prozent Rabatt. Möbel-Thau, Elsenstraße 30.

Möbelhandlung Mariannenstraße 25, billige Preise. Teilzahlung gestattet. „Vorwärts"-Leser 3 Prozent Rabatt. 39R*

Preisgekrönte Ein- und Zweizimmerwohnungen vom Wettbewerb für Arbeiter- und Beamtenwohnungen liefert direkt der Fabrikant zu Original-Engrospreisen. Großtischlerei Karl Krug, Prenzlauerstraße 12. *

Möbel, Kleiderschrank, Vertiko 28,—, Trumeau 45,—. Schreiber, Brunnenstraße 123. 1116R*

Möbelfabrik, Georg Tennigkeit, Oranienstraße 172/173. Wer gediegene Möbel billig kaufen will, soll nicht versäumen, mein großes Lager zu besichtigen. Stube und Küche 248,—, 430,00, elegante 586,00, zwei Stuben und Küche 650,00 bis 850,00, englisches Schlafzimmer 172,00, eichene Speisezimmer, Herrenzimmer, Salons fabelhaft billig. Ruhebett 26,00, Taschensofa 58,00, Kleiderschrank, Vertiko 36,00, Trumeau 35,00. Farbige komplette Küchen von 56,00 bis 300,00. Katalog gratis. Auch Teilzahlung. 1001R*

Möbelangebot spottbillig, Möckernstraße 25, im Anhalter Bahn-Möbelspeicher, an der Möckernbrücke. Einzelne Schreibtische 28,—, Bücherschränke, Büfetts, Kredenzen, Spiegelschränke, Kleiderschränke schon 25,—, Bettstellen, Schreibstühle, Rohrstühle, Lederstühle, Klubsessel, Säulentrumeau 30,—, Waschtoilette mit Marmorplatte 26,—, Salontische, Nähtische, Ausziehtische 18,— an, Plüschgarnitur, Salongarnitur, Paneelsofa, Sofa 40,—, Sofaumbau, Flurgarderoben 17,50. Bilder mit Prachtrahmen, Standuhren, Freischwinger 12,—. Riesenauswahl wenig fehlerhafter Teppiche statt 12,— jetzt 8,50. Extragroße, farbenprächtige Salonteppiche 35,— bis zu den elegantesten. Chaiselongue mit Decke 22,50. Diwandecken, Steppdecken, Plüschtischdecken 5,—. Tischdecken 2,—. Tüllgardinen, Restbestände unter Preis. Erbstüllstores mit Volant 8,50. Plüschportieren 7,50. Gaskronen 15,—. Oelbilder. Für Brautleute, Hotels, Pensionate ganz außergewöhnlich billige Schlafzimmer, prächtige Herren-, Speisezimmer, Salons moderne Küchen, ganze Wohnungseinrichtungen, nur durchweg neue, gediegene Waren, zum schleunigen Verkauf. Otto Lidcke, Möbel-Warenspeicher, Eingang nur Möckernstraße 25. Uebernahme ganzer Warenlager, Konkursmassen, Wirtschaften zum schnellen Verkauf und Auktion. 973R

Viel Geld sparen Sie durch reellen, billigen Einkauf in der Möbelausstellung Oranienstraße 202 (Zimmermeister). Auch Teilzahlung. Vorwärtslesern 5 Prozent. 1104R*

Metallbetten, zwei, modern, spottbillig verkäuflich. Zossenerstraße 10, Hutgeschäft. 64/5*

Sofatisch verkauft Schrödter, Admiralstraße 37, vorn III. 1157b

Plüschgarnitur sowie ganze Nußbaumwirtschaft mit moderner Küche, Krone, Bilder, umgehend verkäuflich Elsasserstraße 70, erste Etage rechts.

Verschiedene gute Möbel wegzugshalber billig. Kronbichler Roseggerstraße 9a, parterre rechts. 1154b

500 Einrichtungen werden bis 1. Mai cr. zu fabelhaft billigen Preisen nur gegen Kassa verkauft! Riesig günstige Kaufgelegenheit für Brautleute! Transport und Aufbewahrung frei! Möbelspeicher „Südosten", Skalitzerstraße 25, an der Hochbahn! 1383R

Privatleuten verkauft schleunigst Nußbaumwirtschaft, darunter prachtvolles Umbausofa, englische Bettstellen, hochmoderne Schränke, Büfettküche, Teppich, Bettfedern, Steppdecken, Tülldecken, zusammen 180,—, passend für Brautpaar, auch Einzelverkauf. Alte Schönhauserstraße 58, II links. 1270b

Privatleuten verkauft bringend Nußbaummöbel mit hochmoderner Küche, Teppich, Wandbilder, Küchengeschirr, zusammen 200,—, elegante Gaskrone, Schreibtisch, Alte Schönhauserstraße 19, I. 1169b

Schreibtische, Kleiderspinde, Bettstellen, Sofas billig. Kühmel, Pallisadenstraße 7. †77

Plüschsofa, fast neu, verkauft Lehmann, Treskowstraße 53, IV vorn. †116

Teilzahlung, Möbeleinrichtung, Stube und Küche 15 Mark. Verliehen gewesene Möbel spottbillig. Berolina, Kastanienallee 49. 1114R*

Arbeiter-Wohnungseinrichtungen in großer Auswahl. Fünf Etagen. Einfach, gediegen und konkurrenzlos billig. Stube und Küche 195,00 an. Bequeme Teilzahlung nach Belieben des Käufers gern gestattet. Geringe Anzahlung. Trotzdem streng reelle Kassapreise und Zinsvergütung. Tischlermeister Rejewske, Badstraße 66. Zwei Minuten vom Bahnhof Gesundbrunnen. 65/3

Bis Ende April gelangen sämtliche in meinen Speicherräumen lagernde Möbel in Eiche, Nußbaum, Mahagoni, Satin usw. zum spottbilligen Verkauf. Wohnungseinrichtungen 158,00 kauft nur bei Kamerling, Kastanien-Allee 56, Ecke Weinbergsweg. 1175b*

Kleiderspind, Bettstelle, sofort billig Gartenstraße 39, parterre rechts.

Verzugshalber Muschelschrank 24,00, Spiegelvertiko 26,00, Plüschsofa, Ausziehtisch, Stühle 1,25, Säulentrumeau 32,00, Stubentisch 5,00, Englischbetten 34,00, Freischwinger 10,00, Regulator 9,00, Paneelbrett, Küche, Bilder 1,00, Anleideschrank, auch Sonntags. Neue Königstraße 79 II. 220/7

Verkaufe sofort bildhübsche Nußbaumwirtschaft, prachtvolle Kücheneinrichtung, Brautleuten passend, spottbillig, auch einzeln, Weitmannstraße 18, I. 65/15

Nußbaummöbel, noch neu, mit hochmoderner Anrichteküche, sofort verkäuflich, Küchengeschirr, Teppich, Krone, spottbillig, Weinmeisterstr. 2 beim Verwalter. 68/11

Metallbetten, 2 hochelegante, 100,00. Paul-Heyse-Str. 2 II. Rappold.

Sofort verkäuflich: elegantes Plüschsofa, Umbau, moderner Hutbodenschrank, Spiegelvertiko, Säulentrumeau, Englischbetten, Plüschgarnitur, Ausziehtisch, hellgraue Büfettküche, Zornbosserstraße 4 vorn I rechts. 65/10

Privatleuten verkaufe Nußbaummöbel, Prachtküche, Küchengeschirr, Wandbilder, Federbetten, 107,00, Schreibtisch, Sofaumbau. Casper, Lottumstraße 2. 65/12

Musikinstrumente.

Pianino, hohes (Garantieschein), 110,—. Zander, Turmstraße 8. *

Pianinos, Harmoniums, Flügel jeder Preislage, gebrauchte 120,00 an. Teilzahlung. Scherer, Chausseestraße 105. 534R*

Pianino, hohes, braunes, guterhalten 175,—. Konetzny, Alexanderstraße 37 (Alexanderplatz). 220/6

Geige, gut im Ton, auch Mandoline, verkauft Perleberger Straße 22, Papierladen. 1149b

Grammophon, Prachtstück mit Platten billig. Teicke, Fürstenstr. 8 III.

Pathé-Sprechapparate, nadellos, Originalpreise 30,00 an, Pathéplatten: 2,00 Einzelteile, Reparaturen. Teilzahlung ohne Preiserhöhung! nur „Pathéherrlich", Reichenbergerstraße 127. Kataloge franko! 1045R*

Bandonions mit gesetzlich geschützten Spiralfedergelenkkasten fabriziert Stark, Neukölln, Roseggerstraße 12, Ecke Kaiser Friedrichstraße. Teilzahlung. †126

Bilder.

Sie kaufen Bilder nirgends billiger als direkt Fabrik bei Bilder-Bogdan, Weinmeisterstraße 2. 1006R*

Bilderkredit! Piechozik, Warschauerstraße 84. 1162b

Fahrräder.

Geschäftsdreirad, äußerst stabil 50,00 an. Holz, Blumenstraße 44. *

Adlerrad (Original) 10,00, fast neues Herrenfahrrad 45,00, sowie Damenfahrrad, billig, Weberstraße 42, Quergebäude parterre. 63/20*

Herrenfahrrad, Damenfahrrad, wie neu, 35,—. Holz, Blumenstraße 44. 1099R*

Fahrräder, Teilzahlungen. Invalidenstraße 20, Wilhelmshavenerstraße 73 (Eckhaus Turmstraße). *

Fahrräder, Gelegenheitskäufe, Leihhaus Rosenthaler Tor, Linienstraße Ecke Rosenthalerstraße. 1257R*

Fahrräder, Teilzahlungen, größte Auswahl, billigste Preise. Lothringerstraße 40. Filialen: Steglitz, Schloßstraße 116. Wilmersdorf, Uhlandstraße 100. 1203R*

Herrenrad, Damenrad 25,—. Neukölln, Hermannstraße 24, Strehlau.

Herrenrad verkauft sehr billig Arndt, Borhagener Chaussee 17.

Herrenfahrrad billig Kleinschmidt, Andreasstraße 38. 1179b

Herrenfahrrad billig Wallstraße 20, parterre links, Ecke Usedomstraße. 1178b

Brennaborrad, guterhalten, 28, Freilaufrad, Damenfahrrad, nagelneu, spottbillig. Braunack, Große Frankfurterstraße 137. 64/16

Herrenfahrrad, Halbrenner, Garantieschein, jeden Preis. Grosser, Frankfurter Allee 104. 64/12

Herrenfahrrad, neuerhaltenes, 25,00, Damenfahrrad „Opel" (gekostet 200,00) für 38,00. Brandt, Große Frankfurterstraße 121, Seitenflügel.

Damenfahrrad, Herrenfahrrad, modern, guterhalten, 25,00. Große Frankfurterstraße 14, Hof, Keller. *

Herrenfahrrad und Mandoline, wie neu, verkäuflich. Schultze, Wiesenstraße 29, vorn I. †30

Wunderschönes Herrenfahrrad, Luxusmodell, verkauft Schneidermeister Guttowski, Krautstraße 15.

Herrenfahrrad, Damenfahrrad, wunderschönes, spottbillig. Milchgeschäft, Weberstraße 7. 64/15

Damenfahrrad, Herrenfahrrad, hochfeine Ausführung, noch neue. Frau Friedrichs, Koppenstr. 95 IV.

Billige Fahrräder! 15,—, 18,—, 20,—, prachtvolle Damenfahrräder, 25,—, 28,— auswärts. Pfandleihhaus, Rosenthalerstraße 32 (neben Warenhaus Wertheim). Vorwärtsleser erhalten Rabatt! 1171b

Rückerittsrad, modern, Gelbfelgenrad, billig. Wolff, Thaerstr. 44, vorn IV. †77

Herrenfahrrad, billig. Tausche Neukölln, Reuterstraße 27. 1141b

Kaufgesuche.

Platinabfälle, Gramm 5,75, Gold, Silber, Zahngebisse, Stanniol, Quecksilber kauft Blümel, Auguststraße 19.

Zahngebisse, Zahn bis 1,00, Platinabfälle, Gramm 5,75, Geldkontor Hollmannstraße 30. 64/2*

Platinspezialist, pro Gramm 5,75, Gold, Silber, Gebisse kauft Goldschmied Bruckard, Mulackstraße 22. *

Goldsachen, Silbersachen, Platinabfälle, Zahngebisse, höchstzahlend Goldschmied Jügner, Kastanienallee 11.

Zahngebisse, Zahn bis 1 Mark, Goldsachen, Stanniol, höchstzahlend. Kodn, Neue Königstraße 76. 219/20*

Futterreste kauft Loewinsohn, Gollnowstraße 36. 62/11*

Zahngebisse in Kautschuk, Gold, Silber und Platina kauft pro Zahn bis 50 Pfennig und für Platin zahlt (den höchsten Preis Blumenreich Brunnenstraße 3, am Rosenthaler Tor. (Telephon.) 768R*

Kaufe Frauenhaare, ausgekämmte. Zahle höchste Preise. Kassa, Zöpfefabrik, Rigdorf, Erkstraße 3. *

Zahngebisse, Zahn bis 1,10, Platinabfälle, Goldsachen, Silbersachen, Juwelen, Quecksilber, Stanniolpapier, Zinn, Kupfer, Goldwaffen, Blattgold, Gummiabfälle, höchstzahlend. Edelmetall-Einkaufsbureau, Weberstraße 31. 1356R*

Bandwürmer mit Kopf, frisch in Wasser oder Spiritus, kauft a 2 Mk. Linnaea, N. 90, Turmstraße 19. *

Kupfer Kilogramm 1,00, Messing 0,70, kauft Schermer, Rüdersdorferstraße 21. †41

Zahngebisse, Goldsachen, Silbersachen, Platina, Stanniol, Quecksilber höchstzahlend, Edelschmelze, Dresdenerstraße 132. 65/7

Zahngebisse, Goldsachen, Silberabfälle, Platina, Stanniol, Quecksilber, höchstzahlend, Edelschmelzerei, Friedrichstraße 139 (Weidendammbrücke).

Unterricht.

Unterricht in der englischen Sprache. Für Anfänger und Fortgeschrittene, einzeln oder im Zirkel, wird englischer Unterricht erteilt. Auch werden Uebersetzungen angefertigt. G. Swienty-Liebknecht Charlottenburg, Stuttgarterplatz 9 Gartenhaus III. 44R*

Klavierspiel durch Selbstunterricht, 24 Lieder, Anweisung, Taktanzeigerdrei Mark. Bezugsquelle: Vorwärts-Buchhandlung. 700b*

Technikum, Berlin, Neanderstraße 3 Schinkel-Akademie, Direktor Königl. Regierungs-Baumeister Artur Werner, Inhaber. Maschinenbau, Elektrotechnik, Gas, Wasser, Werkmeister-, Techniker-Kurse, Ingenieur-Kurse, Abendkurse, Tageskurse.

Bauschule Königl. Regierungs-Baumeister Artur Werner, Berlin, Neanderstraße 3, Schinkel-Akademie, Polierkurse, Meisterkurse, Technikerkurse, Architekten, Hochbau, Tiefbau, Vermessungs-Techniker, Abendkurse, Tageskurse.

Abendkurse, Technikum, Bauschule, Berlin, Neanderstraße 3, Königl. Regierungs-Baumeister, Artur Werner. 956R*

Polytechnisches Gewerbe-Institut Inhaber Ludwig Barth, Ingenieur, Berlin, Chausseestraße 1. Maschinenbau, Elektrotechnik, Eisenkonstruktion. Ausbildung von Ingenieuren, Technikern, Maschinen- und Werkmeistern, Monteuren, Elektromonteuren, Ingenieur- und Maschinisten-Anwärter der Marine. Kurze Studienzeit. Tages- und Abendkurse, Schülerzahl über 400, beste Referenzen, Prospekte gratis. *

Russin unterrichtet Muttersprache. Beusselstraße 44b, Lüpnitz. †103*

Tischler, Drechsler, Tapezierer usw. erhalten Unterricht im Fachzeichnen und Kalkulation ohne Berufsstörung nach den Lehrheften der 20-Pfennig-Fachbibliothek für die gesamte Holzindustrie. Programm kostenlos durch Norddeutsche Tischlerfachschule, Berlin N. 65, Malplaquetstraße 14–16. *

Chorführerschule: Sommerkursus, jeden Montag abends 9 Uhr Annenstraße 16. 1145b

Gratis-Unterricht in Stenographie und Maschinenschreiben wird Herren und Damen für das Semester April bis Juli erteilt gegen Erstattung der Selbstkosten, welche sich bis zum 22. April melden. Regina-Schreibmaschinenschule, Charlottenstraße 6. 64/8*

Damenfrisier-Unterricht Marstraße 13a. †30

Klavierschule, Violine, Mandoline, Gitarre, Zitherunterricht, 4,00, einen Monat gratis, Schönhauserallee 64.

Elektro-Technikum, Berlin, Alte Jakobstraße 124 II, Direktor Schramm, Inhaber Maschinenbau, Elektrotechnik, Werkmeister, Techniker, Ingenieure, Abend-, Tageskurse. 1109b

Bauschule, Alte Jakobstr. 124 II, Polier-, Meister-, Technikerkurse, Hochbau, Tiefbau, Architekten. 1110b

Abendkurse, Alte Jakobstr. 124 II, Bauschule, Technikum. 1111b

Verschiedenes.

Zeugen gesucht. Herr, welcher am 22. November 1910 morgens ½8 Uhr vor der Feuerwache, Pankstraße, älterer Frau aufgeholfen, welche durch Glätte hingefallen, oder Personen, welche darüber zweckdienliche Angaben machen können, werden gebeten, Adresse an Frau Geisler, Wiesenstraße 35, III, zu richten.

„Anke"-Gesellschaft Swinemünderstraße 75. †106*

Patentanwalt Menzel, Berlin, Chausseestraße 5. 1100R*

Patentanwalt Müller, Gitschinerstraße 81. 2439R*

Patentanwalt Geisel, Gitschinerstraße 94a.

Kunststopferei von Frau Kokoski Schlachtensee, Kurstraße 8 III.

Mottenschneiderei Wrangelstr. 4. Wer Stoff hat? Zum Anzug! Roßhaarverarbeitung 20,—. 1130b*

Wäsche wird sauber und schonendst gewaschen. Abholung Mittwochs. Frau Dudeck, Köpenick, Elisabethstraße 1. 1129b*

Verleihung von Frackanzügen, Smokinganzügen, Gehrockanzügen, Paletots im Herrengarderobenhaus, Friedrichstraße 127. 1105R*

Jede Uhr zu reparieren 1,25 (außer Bruch), kleinere Reparaturen billiger. Kariel, Uhrmacher und Juwelier, Brunnenstraße 118, Ecke Usedomstraße. 1026R*

Schreibmaschinen-Arbeiten, Zeugnisabschrift vervielfältigt Krischbin, Fennstraße 48. 1106b*

Pfandleihe Markusstraße 27. *

Gehrockanzüge verleiht, auch Frackanzüge, Smokinganzüge Landsbergerstraße 91A, eine Treppe. 882R

Kunststopferei Lezser, Große Frankfurterstraße 67. 2399R*

Wer Stoff hat! Schneidermeister Kuschewski, Annenstraße 2, fertigt gutsitzende Anzüge, Paletots billig. *

Wäsche wird schonendst gewaschen, tadellos gerollt. Leibwäsche, vier Handtücher, vier Taschentücher, Laken 0,10. Kein Vertauschen. Abholung, Lieferung Donnerstags. Herm. Kubasch, Köpenick, Flemmingstraße 9. 1153b

Eisholz-Gesellschaft Komiker, Gropiusstraße 6. 1138b*

Vereinszimmer, 50 Personen, für Vereine, Versammlungen, Theater- und sonstige Vorführungen geeignet, vergibt Hoffmann, Charlottenburg, Quedlinburger- Ecke Klausthalerstraße.

Wäsche wird sauber gewaschen. Leibwäsche, Laken, vier Handtücher, fünf Taschentücher 0,10. Frau Behrend, Köpenick, Dorotheenstraße 20, Abholung täglich. 1381R

Waschanstalt Lehmann, Köpenick, Wilhelmstraße 8/9, trocknet im Freien, wäscht chlorfrei, Laken, Leibwäsche, vier Handtücher 0,10. Abholung Donnerstags. 1382R

Unio-Duettisten Gebrüder Reinhold empfehlen sich. Grünthalerstraße 38, Jüttner. 1139b

Gardinen stopft sauber, Geißler, Treskowstraße 38, IV. †57

Großdestillation Schubert, Seydelstraße 21. Wein und Likör in bekannter Güte. 1146b

Aufpolsterung. Bettmatratze 4,—, Sofa 5,—, auch außerhalb Hause Hoffmann, Elsasserstraße 31. 280/8

Theatervereine, Gesang-, Sport-, Radfahrervereine, Mittwoch, Donnerstag, Sonntags große Räume zu vergeben. „Vereinshaus", Invalidenstraße 146. †109

Rasenbleiche. Wappler, Köpenick, Luisenstraße 4, liefert schneeweiße Leibwäsche, Laken, 4 Handtücher, 10. Vertausch ausgeschlossen. Abholung täglich. 1389R

Neukölln. Schriftliche Arbeiten fertigt Kläß, Bergstraße 154. †126

Wer Stoff hat, fertige Anzug 16,00. Kaczynski, Lichtenbergerstraße 9. †41

Harmonia-Sänger, Humoristen. John, Rüdersdorferstraße 48. 1176b

Vermietungen.

Kleinladen, Brotstelle: Büdlichstraße sechsunddreißig. 1355R*

Läden, Marienfelde, Vorort von Berlin, direkt am Bahnhof gelegen, allerbeste Geschäftslage, sind in einem Umbau, passend für jedes Geschäft, zu vermieten. Demmler, Marienfelde, Kiepertplatz 1, oder Berlin, Zossenerstraße 31. 1120b

Wohnungen.

20,00 Umzug-Entschädigung, Stube, Küche, Bahnhof. Näheres Neukölln, Weserstraße 3. †49*

Prachtwohnungen, 2, 3 Zimmer, Loggia, Bad, Mädchenzimmer, 36,00, 45,00, Koloniestraße 68. †126*

Schöne Wohnung, Stube, Kammer, Küche wegen Verzugs nach außerhalb billig vermietbar am Treptower Park. Aquarien billig. Wagner, Wrangelstraße 64. †18

Sehr billige Wohnungen von 2 und 1 Stube sofort zu vermieten Reinickendorf, Auguste-Viktoria-Allee 21. 1161b*

Zimmer.

Möbliertes Vorderzimmer, Herrn, vermietet Witwe Sprick, Friedrichsbergerstraße 9. †41

Möbliertes Zimmer, separatem Eingang für zwei Herren, 16,00, mit Kaffee, Warschauerstraße 50, vorn I links (Stralauertor). †18

Möbliertes Zimmer Muskauerstraße 36, Zander. †18

Möbliertes Zimmer vermietet Hölzer, Oranienstraße 204, vorn 4 Treppen. †18

Flurzimmer, möbliert, vermietet Mariannenstraße 53 II links. †18

Möbliertes Zimmer, 2 Herren, Gas, Bad vermietet Ziehe, Pannierstraße 40 III. †126

Möbliertes Zimmer, separat, sofort Posenerstraße 12, vorn IV, Frau Tausch. 1165b

Möbliertes Zimmer, auch für zwei Herren, Prinzenstraße 26 IV, rechts. †62

Möbliertes Zimmer, billig, Frau Albrecht, Neukölln, Allerstraße 18.

Möbliertes Zimmer event. zwei Personen. Herling, Warschauerstraße 21 parterre. †77

Möbliertes Zimmer event. zwei Personen, sofort. Frau Krause, Liebigstraße 14. †77

Zimmer mit Badbenutzung, Parteigenossen, sofort. Renzel, Schreinerstraße 23. †59

Schlafstellen.

Schlafstelle, Herrn, Kommendantenstraße 15. Frau Weitz. 1155b

Schlafstelle vermietet billig Sasse, Dresdenerstraße 28. 1156b

Möblierte Schlafstelle, Herrn oder Dame, Bad. Alder, Kottbuserdamm 28, vorn II. 1122b

Möblierte Schlafstelle, 9,00, Klotz, Weißenburgerstraße 56. †57

Möblierte Schlafstelle zu vermieten. Witwe Sehendt, Mariannenstraße 2, linker Seitenflügel I. †66

Möblierte, freundliche Schlafstelle vermietet Romatzki, Dresdenerstraße 107/8, vorn II. †18

Schlafstelle für Herrn, Bärwaldstraße 40, Hof parterre bei Tietze.

Schlafstelle vermietet Tews, Jahnstraße 21, Quergebäude I. †95

Schlafstelle, Herrn, 12,00, Glasgow, Urbanstraße 25, Aufgang G, II. †95

Angenehme Schlafstelle, Frau Reisinger, Manteuffelstraße 122, Quergebäude I. †18

Schlafstelle, Herrn, vermietet Michalski, Wienerstraße 31, vorn II.

Freundliche Schlafstelle für Herrn, Riedel, Wrangelstraße 54. †18

Möblierte Schlafstelle, 2 Personen, vermietet Boltas, Neukölln, Kaiser-Friedrichstraße 243 III. †126

Schlafstelle, anständige, findet Herr. Richter, Koloniestraße 36.

Möblierte Schlafstelle für zwei Herren, Oranienstraße 119, Quergebäude II links.

Möblierte, separate Schlafstelle, Plehn, Pankstraße 68, Vorderhaus.

Schlafstelle für Herren. Kern, Frankfurter Allee 67, 4 Treppen.

Schlafstelle für Herren, Wissmannstraße 15, Seitenflügel, parterre. Liebenow. Erfragen Montag. 65/18

Möblierte Schlafstelle für Herrn oder Dame vermietet Henke, Weinmeisterstraße 9. †77

Schlafstelle, allein, vermietet sofort Schuster, Kopernikusstraße 33, Hof I. †77

Schlafstelle für zwei Herren. Werther, Neukölln, Wallerstraße 2, I.

Schlafstelle, Herrn, Oderstr. 14, vorn II. Kutz. †77

Arbeitsmarkt.

Stellenangebote.

Geldschrankbauer verlangt Lindener, Gollnowstraße 43. *

Tischlerlehrling für Möbel verlangt Pankstraße 7. 66/2

Geldschrank-Schlosser, selbständig, auf Geld- und Briefschränke verlangt Fuhrmann, Köpenickerstr. 114.

Lehrling für Stockfabrik gesucht. Offerten unter Chiffre V. 2, Expedition des „Vorwärts". 1148b

Lehrling gegen Vergütung sucht Schriftgießerei Aymann, Ackerstr. 91.

Malerlehrling für Spreewald verlangt. Auskunft erteilen Bisier u. Schmidt, Greifswalderstraße 207.

Zeitungsfrauen sofort verlangt Schiffbauerdamm 1. 66/5

100 Pleurensen-Knüpferinnen finden dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn bei Noubel u. Stern, Leipzigerstraße 82. 1147b

Zeitungsfrauen sofort gesucht. Königstraße 56/57. 64/12

Arbeiterinnen, Knabenjacken, 1 bis 6, hochgeschlossen, große Posten liefern, verlangt Grünstein, Königsbergerstraße 15. †41

Gute Näherinnen auf Sporthemden verlangt. Meldungen mit Probe bei S. Kant, Neue Friedrichstraße 22. 1163b

Ein Lehrmädchen, feine Damenschneiderei, verlangt Körner, Bambergerstraße 9. †89

Zuarbeiterinnen, Damenschneiderei, hoher Lohn. Körner, W., Bambergerstraße 9. †89

Tüchtige Blusenstepperin außerm Hause, Sinkler, Neukölln, Allerstraße 5. †49

Künstliche Blumen, tüchtigen ersten Ausschlägen, nur zuverlässigen, nüchternen, sucht Schindelhauer, Alte Jakobstraße 156. 1095b*

Fantasiefedern. Tüchtige Arbeiterinnen finden dauernde und bestbezahlte Beschäftigung in und außer dem Hause bei Louis Fänkenstein u. Co., Dresdenerstraße 50/51. 63/18*

Tüchtigen Arbeiter auf **Leistenmöbel** verlangt **Luxusmöbel-Fabrik Daubitz & Frank, Hollmannstraße Nr. 16.**

Tischler als Teilhaber zur Gründung einer G. m. b. H., erforderlich 4—5000 M., spezielle Fahrstuhl-Kabinen, bin 11 Jahre in derselben tätig. Offerten Postamt 26, Postlagerkarte 18. 1600b

Rockschneider verlangt **D. Horn**, Französischestraße 33E. 1172b

2 tüchtige Former für Dynamopolgehäuse, 1 Former für Drehbankbetten für laufende Arbeit bei gutem Lohn gesucht. Umzugsgeld wird vergütet.

Anfragen unter **F. P. 3401** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.** 50/12*

Achtung! Wagenbauer!

Die Wagenfabrik von **Gebr. Wienicke Nachflgr., Pankow, Breitestraße,** ist für alle Berufe, als da sind: Stellmacher, Schlosser, Schmiede, Lackierer und Sattler, gesperrt und bitten wir, dort Arbeit nicht anzunehmen. 176/8

Agitationskommission der Wagenfabriken Berlins und Umgegend.

Achtung! Holzarbeiter.

Wegen Streik oder Lohndifferenzen sind gesperrt:

Tischlerei Schuster, Kopernikusstraße 23.

Tischlerei Ottmann & Co., Gubener Str. 41.

Goldleistenfabrik Klinke, Köpenicker Str. 21.

Berufsverein der Berliner Parkettgeschäfte, Charlottenburg, Uhlandstraße.

Für Hartgummi-Arbeiter die die Firma **Matthaey**, Schlesische Str. 32.

Das Berliner Arbeitswilligenvermittelungsbureau d. geben „Handwerkerschutzverbandes".

Arbeitsnachweis d. Stellmacherinnung und der Wagenfabrikanten, Kaiser-Franz-Grenadier-Platz.

Zuzug ist streng fernzuhalten.

Die Ortsverwaltung Berlin des Deutschen Holzarbeiterverbandes.

Tüchtige Vertreter

für Lebens- und Volksversicherung event. gegen hohe Bezüge sofort für Groß-Berlin und Vororte gesucht.

Gefl. Bewerbungen unter **W. 2**, Expedition des „Vorwärts".

Achtung! Café-Angestellte! Achtung!

Das Café **„Alter Kuhstall"** (Hotel Wilinger Hof), Invalidenstraße 110, ist für organisierte Gehilfen **gesperrt**. Der Inhaber Schumann verweigert die Anerkennung des Tarifes und verlangt außerdem noch 45 Pfennig Abgaben pro Tag.

Die Ortsverwaltung.

Verantwortlicher Redakteur: Albert Wachs, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW.